



graubünden

Naturpark Beverin-Charta
Managementplan für den Betrieb 2013-2022 (Teil B)
Projekt Regionaler Naturpark Beverin

Wergenstein, 04. Januar 2012



Impressum

Titelbild

Maurin Beeli

Verfasser

Geschäftsstelle

Naturpark Beverin

Center da Capricorns

CH-7433 Wergenstein

www.naturpark-beverin.ch

info@naturpark-beverin.ch

Tel: 081 630 70 83

In Zusammenarbeit mit

Fachstelle Tourismus und Nachhaltige Entwicklung

Center da Capricorns

CH-7433 Wergenstein

www.tne.unr.ch | wergenstein.lsfm@zhaw.ch

Tel: 081 630 70 81

ZHAW | Zürcher Hochschule für Angewandte

Wissenschaften

IUNR | Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen

Gliederung

Der Managementplan für den Betrieb (Teil B) ist in vier Kapitel gegliedert:

Kapitel 1 «Charakterisierung des Parkgebiets». Hier wird der Parkperimeter begründet, die vorhandenen Natur- und Landschaftswerte, die sozioökonomische Situation sowie die vorhandenen raumplanerischen Grundlagen beschrieben (Ist-Zustand).

Kapitel 2 «Parkträgerschaft und Managementstruktur des Parks». Hier ist darzulegen, wie die Parkträgerschaft organisiert ist, um ihre Ziele zu erreichen.

Kapitel 3 «Profil und Positionierung des Parks. Hier werden die Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken sowie die Positionierung des Parks aufgeführt.

Kapitel 4 «10-Jahresplanung für den Betrieb». Hier wird die Grobplanung für die 10-jährige Betriebsphase inklusive der Evaluation beschrieben.

Der Managementplan für den Betrieb hat eine Laufzeit von mindestens 10 Jahren.

Abkürzungen

AfW	Amt für Wald Graubünden
AJF	Amt für Jagd und Fischerei Graubünden
ALG	Amt für Landwirtschaft und Geoinformation Graubünden
ANU	Amt für Natur und Umwelt Graubünden
ARE	Amt für Raumentwicklung Graubünden
AWT	Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden
BAFU	Bundesamt für Umwelt
BNE	Bildung für Nachhaltige Entwicklung
CdC	Center da Capricorns
FS TNE	Fachstelle Tourismus und Nachhaltige Entwicklung
ISOS	Inventar schützenswerter Ortsbilder der Schweiz
IUNR	Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen der ZHAW
IVS	Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz
KRIP	Kantonaler Richtplan
NHG	Natur- und Heimatschutzgesetz
ÖQV	Öko-Qualitätsverordnung
RRIP	Regionaler Richtplan
TWW	Trockenwiesen und –weiden
WEP	Waldentwicklungsplan
ZHAW	Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1 Charakterisierung des Parkgebiets.....	2
1.1 Perimeter.....	2
1.1.1 Gemeinden	3
1.1.2 Begründung des Perimeters	4
1.1.3 Wichtige Perspektive über den Perimeter hinaus	6
1.2 Natur und Landschaft	6
1.2.1 Natur- und Kulturlandschaften und -typen	6
1.2.2 Charakteristische Nutzungen und Bewirtschaftungsformen.....	9
1.2.3 Flora und Fauna: Lebensgemeinschaften und seltene/besondere Arten, Auflistung von gefährdeten Arten und/oder Leitarten.....	10
1.2.4 Schutzgebiete, ihr Status (Bund/Kanton/Gemeinden/Private) und ihre Flächenanteile am Park.....	17
1.2.5 Inventarisierte Einzelobjekte wie z. B. geschützte Lebensräume und Landschaften von mindestens kantonaler Bedeutung (z. B. BLN).....	18
1.2.6 Bereits laufende und für den Park relevante Massnahmen zum Schutz von Natur und Landschaft	22
1.2.7 Inventarisierte Siedlungen und Ortsbilder	23
1.2.8 Inventarisierte Einzelobjekte	25
Kulturgüter von nationaler und regionaler Bedeutung	25
Historische Verkehrswege	25
1.2.9 Andere kulturelle Werte	29
1.2.10 Vorhandene schwerwiegende Beeinträchtigungen	30
1.2.11 Qualität von Natur und Landschaft	31
1.3 Sozioökonomische Situation der Parkgemeinden	32
1.3.1 Zustand und Tendenzen	32
1.3.2 Landwirtschaft	35
1.3.3 Wald- und Holzwirtschaft	36
1.3.4 Wasserkraft	37
1.3.5 Tourismus.....	38
1.3.6 Sprache	41
1.3.7 Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur	42
1.4 Raumordnung	45
1.4.1 Planungsgrundlagen und Instrumente	45

1.4.2	Kompatibilität/Konflikte.....	47
1.4.3	Lücken.....	47
1.4.4	Raumwirksame Vorhaben	48
1.5	Erschliessung und Verkehr	49
1.5.1	Heutige Erschliessung und wichtigste Probleme (Ausgangslage).....	49
1.6	Marktsituation	53
1.6.1	Aktuelle Märkte für Produkte und Dienstleistungen aus dem Parkgebiet.....	53
1.6.2	Zukünftige Märkte für Produkte und Dienstleistungen aus dem Parkgebiet, die mit einem Produktelabel ausgezeichnet werden könnten	55
1.7	Zielgruppen	57
1.7.1	Potenzielle BesucherInnen des zukünftigen Parks	57
1.7.2	BesucherInnenpotenzial.....	58
1.7.3	Mit welchen Produkten und Dienstleistungen sollen die BesucherInnen und die Bevölkerung der Region angesprochen werden?.....	59
1.7.4	Absatzwege für Produkte und Dienstleistungen für BesucherInnen und für die Bevölkerung der Region.....	60
1.7.5	Regionale Wertschöpfungseffekte im Naturpark Beverin	61
2	Parkträgerschaft und Managementstruktur des Parks	65
2.1	Initianten und bisherige Entwicklung der Parkträgerschaft	65
2.1.1	Initiantin des Parks.....	68
2.2	Rechtsform	68
2.2.1	Verein Naturpark Beverin.....	68
2.3	Mitglieder	68
2.4	Aufgaben und Rollen der einzelnen Organe.....	69
2.4.1	Vereinsorgane.....	70
2.4.2	Geschäftsleitung.....	70
2.4.3	Geschäftsprüfungskommission	71
2.4.4	Beirat	71
2.4.5	Statuten des Vereins	71
2.4.6	Organisationsreglement.....	71
2.5	Mitwirkung der lokalen und regionalen Akteure	73
2.6	Verankerung und Akzeptanz des Parks	75
2.6.1	Nachweis der Akzeptanz in den Parkgemeinden bezüglich Zielen und Finanzierung (2009-2011).....	75
2.6.2	Nachweis der Akzeptanz in den Parkgemeinden bezüglich Zielen und Finanzierung (2012).....	76

2.6.3	Nachweis der Akzeptanz in den Parkgemeinden bezüglich Zielen und Finanzierung (2013-2022).....	76
2.6.4	Verankerung des Parkprojekts in der Bevölkerung	77
2.7	Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren ausserhalb des Parkgebiets	78
3	Profil und Positionierung des Parks	79
3.1	Stärken und Schwächen des Parkgebiets und der Trägerschaft	79
3.1.1	Stärken.....	80
3.1.2	Schwächen	81
3.2	Chancen und Risiken	82
3.2.1	Chancen und Risiken im Tourismus	83
3.2.2	Chancen und Risiken für die Landwirtschaft	83
3.2.3	Chancen und Risiken für die Bevölkerung.....	84
3.2.4	Chancen und Risiken für die Natur und Landschaft	84
3.2.5	Zusammenfassende Beschreibung der Chancen und Risiken	84
3.3	Positionierung des Parks.....	85
3.3.1	Positionierung innerhalb der Pärke	86
4	10-Jahresplanung für den Betrieb	87
4.1	Strategische Ziele des Parks.....	87
4.1.1	Parkspezifische Ziele.....	87
4.2	Übersicht der 10-Jahresplanung	88
4.2.1	Wirkungen	90
4.2.2	Verantwortlichkeiten (Projektleitung, Partner)	92
4.2.3	Schätzung der Kosten und Finanzierungsquellen	92
4.3	Erfolgskontrolle und Evaluation (Ende der 10-Jährigen Betriebsphase).....	93
4.4	Investitionsplanung	93
4.5	Risikoanalyse	94

Einleitung

Der vorliegende Managementplan für die Betriebsphase (2013-2022) baut auf dem im Januar 2009 beim Bundesamt für Umwelt (BAFU) eingegebenen Managementplan für die Errichtungsphase 2009-2011 und dem im Januar 2011 eingegebenen Managementplan für ein weiteres Jahr in der Errichtungsphase (2012) auf. Die Struktur wurde beibehalten und durch aktualisierte und neue Projektblätter ergänzt.

Der landwirtschaftliche und gewerbliche Strukturwandel führt in vielen peripheren Regionen der Alpen zu erheblichen Problemen. Die traditionelle Berglandwirtschaft verliert als Einkommensbasis zunehmend an Bedeutung. Im Gegensatz zu den 1960er und 1970er Jahren können die anderen Branchen diesen kontinuierlichen Rückgang nicht mehr auffangen. Besonders auch das Gewerbe, welches in den Randregionen über lange Zeit einen starken Beschäftigungseffekt hatte, verliert seit 10 – 15 Jahren an Bedeutung. Wegen der fehlenden Beschäftigungsgrundlage wandert ein Teil der jüngeren Bevölkerung in die regionalen und nationalen Zentren ab. Daraus resultiert ein sozialer Substanzverlust für viele Dörfer im Berggebiet, der wiederum dazu führt, dass oft die personellen Ressourcen für eine innovative Weiterentwicklung fehlen. Indirekte Folge des Rückgangs der regionalen Wirtschaftskraft und des Abbaus von Arbeitsplätzen sind die Gefährdung der öffentlichen Infrastruktur und Dienstleistungen. Insbesondere in der Entwicklung des ländlichen Raumes befinden wir uns heute an einem Wendepunkt. Die oben beschriebenen Tendenzen spitzen sich in den letzten Jahren angesichts der zunehmenden demographischen und ökonomischen Sogwirkung der Zentren rasant zu. Wie die Analyse aus dem Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden zu den potenzialarmen Räumen in Graubünden zeigt, steht flächenmässig der grössere Teil des Kantons Graubünden an einem sozioökonomischen Wendepunkt.

Viele dieser Räume haben Entwicklungspotenzial. Im Zentrum stehen dabei die intakten Natur- und Kulturräume, die unter der Konzeption eines integrativen, natur- und kulturnahen Tourismus eine regionalökonomische Entwicklungschance bilden. Die Idee der regionalen Naturparks nimmt diese Chance auf. Mensch, Umwelt und eine nachhaltige Regionalentwicklung stehen im Zentrum. Zudem zeigt auch die gesellschaftliche Entwicklung, dass authentische Natur- und Kulturräume zunehmend an Bedeutung gewinnen. Viele Menschen suchen in der Freizeit und in den Ferien den Ausgleich zum hektischen Alltag, Ruhe, Stille und Langsamkeit. Die ländlichen Gebiete bieten diese Werte als komplementäre Räume zu den städtischen, dicht überbauten Agglomerationen. Durch die Errichtung eines regionalen Naturparks können diese zunehmend nachgefragten Werte erhalten und gleichzeitig für die nachhaltige Regionalentwicklung genutzt werden.

Auch die Regionen Schams, Safiental, Rheinwald und Heinzenberg sind ausgesprochen ländlich geprägte Räume. Sie werden nach wie vor von einer naturnahen Landwirtschaft dominiert, die die Kulturlandschaft pflegt und bewirtschaftet. Alle Räume sind mehr oder weniger ausgeprägt im natur- und kulturnahen Tourismus positioniert. Trotzdem sind auch diese Gebiete tendenziell von den oben beschriebenen negativen Entwicklungen betroffen. Ein Park kann das vorhandene endogene Potenzial, die intakten Natur- und Kulturwerte besser sichtbar und effizienter nutzbar machen. Der Park wird die bereits bestehende Positionierung unterstreichen und fördern. Eine effiziente und professionelle Organisationsstruktur kann auch ein regionenübergreifendes, gemeinsames Dach schaffen, das die verschiedenen Initiativen und Aufwertungsmaßnahmen für die Landschaft koordiniert und unterstützt. Dies waren auch die Hauptmotive der Trägerschaft, das Projekt Naturpark Beverin anfangs 2007 wieder zu lancieren. Der vorliegende Managementplan für die Betriebsphase (2013-2022) soll nun den anstehenden Betrieb des Naturpark Beverin einläuten und das Parklabel beantragen.

1 Charakterisierung des Parkgebiets

Das Projekt Naturpark Beverin ist nach drei Jahren der Errichtungsphase in seinen fünf Handlungsfeldern aktiv geworden und ist mit der Umsetzung der Projekte beschäftigt. Im Vergleich zur Managementstruktur in den beiden vorangegangenen Managementplänen hat einzig der Spin Off der Geschäftsstelle von der Fachstelle für Tourismus und Nachhaltige Entwicklung der ZHAW bereits im 2011 begonnen. Wobei bereits verschiedene Praktikumsplätze, sowie eine wissenschaftliche Mitarbeiterin direkt über den Verein Naturpark Beverin angestellt wurden. Im 2012 werden weitere Mitarbeiter des Parkprojekts direkt durch den Verein Naturpark Beverin angestellt und damit das Mandatsverhältnis der ZHAW weiter verkleinert werden. Voraussichtlich sind im 2012 drei MitarbeiterInnen (ca. 260 Stellenprozente) über den Verein angestellt. Damit der Know How-Transfer mit der IUNR Fachstelle Tourismus und Nachhaltige Entwicklung aufrechterhalten werden kann, wird eine Stelle (ca. 100 Stellenprozente) bei der Fachstelle bleiben. Ansonsten hat sich die Managementstruktur bewährt und bleibt für die Betriebsphase erhalten.

Das Parkgebiet bleibt in Form und Grösse ebenfalls erhalten. Eine allfällige Gemeindefusion im Safiental hat vorerst keine Konsequenzen auf das Parkgebiet, die Perimetergrenze würde im Falle eines positiven Ausgangs des Fusionsprojekts den Fraktionsgrenzen (bisherigen Gemeindegrenzen) zu liegen kommen.

1.1 Perimeter

Der Naturpark Beverin liegt in den Bezirken Hinterrhein und Surselva des Kantons Graubünden. Abbildung 1 zeigt eine kantonale Übersicht.

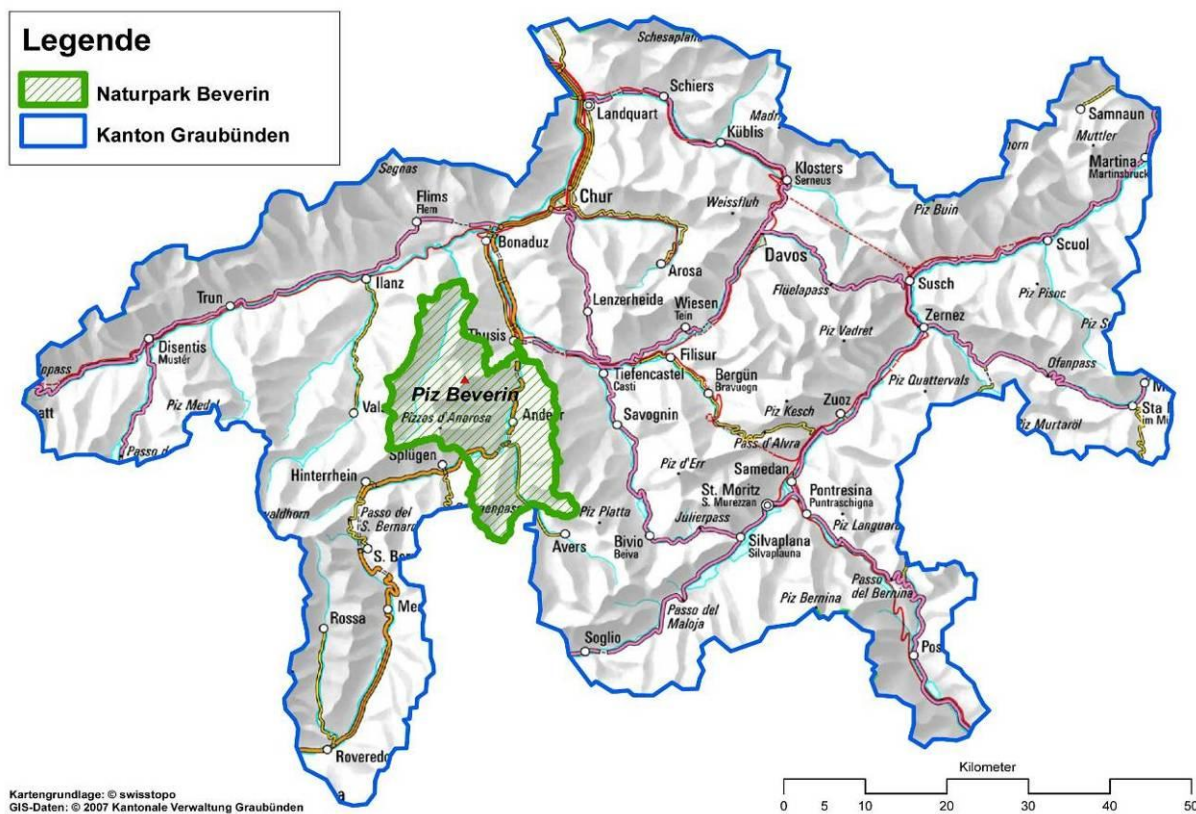


Abb. 1 Perimeter Übersicht (Quelle: eigene Darstellung)

1.1.1 Gemeinden

Bereits in der Ende 2007 abgeschlossenen Machbarkeitsstudie wurde der Perimeter des Naturparks Beverin in dieser Form vorgestellt. Durch die Fusion der Gemeinden Andeer, Clugin und Pignia zu einer Gemeinde anfangs 2009 sind es nur noch 12, anstatt der bisher 14 beteiligten Parkgemeinden. Auf die eigentliche Fläche und den Perimeter des Naturparks hat diese Gemeindefusion jedoch keine Auswirkung. Am 25. November 2011 stimmen die Gemeinden im Safiental (Safien, Tenna, Valendas und Versam) über eine Gemeindefusion ab. Der Perimeter des Naturparks bleibt gleich, und verläuft bei einer allfälligen Fusion der vier Gemeinden entlang der Fraktionsgrenzen, welche den heutigen Gemeindegrenzen entsprechen. Der Parkperimeter schliesst die in der folgenden Tabelle 1 abgebildeten Gemeinden ein.

Tab. 1 Gemeinden im Perimeter Naturpark Beverin
(Quelle: <http://www.gr.ch/> (Amt für Wirtschaft und Tourismus))

Name Bezirk / Kreis / Gemeinde		Fläche in km ²	Einwohnerzahl 31.12.2010	Höhenlage: von/bis (m.ü.M.)	Biogeografische Region	Arbeitsplätze (Vollzeitäquivalente à 100%)
Bezirk Hinterrhein						
Kreis Rheinwald						
3695	Sufers	35	129	1250 3039	Zentralalpen	31
Kreis Schams						
3701	Andeer	45	867	952 2972	Zentralalpen	316
3703	Casti-Wergenstein	26	58	1050 3056	Zentralalpen	22
3705	Donat	5	209	920 1853	Zentralalpen	78
3707	Lohn	8	46	860 2296	Zentralalpen	12
3708	Mathon	15	48	1280 2997	Zentralalpen	17
3711	Rongellen	2	39	700 1968	Zentralalpen	3
3712	Zillis-Reischen	24	448	794 2972	Zentralalpen	166
3713	Ferrera	76	83	1221 3209	Zentralalpen	30
Kreis Thusis						
3669	Tschappina	25	141	1030 2997	Zentralalpen	52
Bezirk Surselva						
Kreis Safien						
3651	Safien	101	305	996 3056	Zentralalpen	90
3652	Tenna	11	110	796 2796	Zentralalpen	34
TOTAL		373	2483	700/3209 m.ü.M.	Zentralalpen	851

Der Parkperimeter umfasst somit den ganzen Kreis Schams sowie die Gemeinden Sufers, Tschappina, Safien und Tenna. Die 12 Parkgemeinden haben zusammen, wie in Tabelle 1 ersichtlich ist, 2'483 EinwohnerInnen (Stand Ende 2010). Die vom Bund vorgegebene Minimalfläche für einen regionalen Naturpark von 100 km² wird mit dem 373 km² grossen Parkgebiet erfüllt.

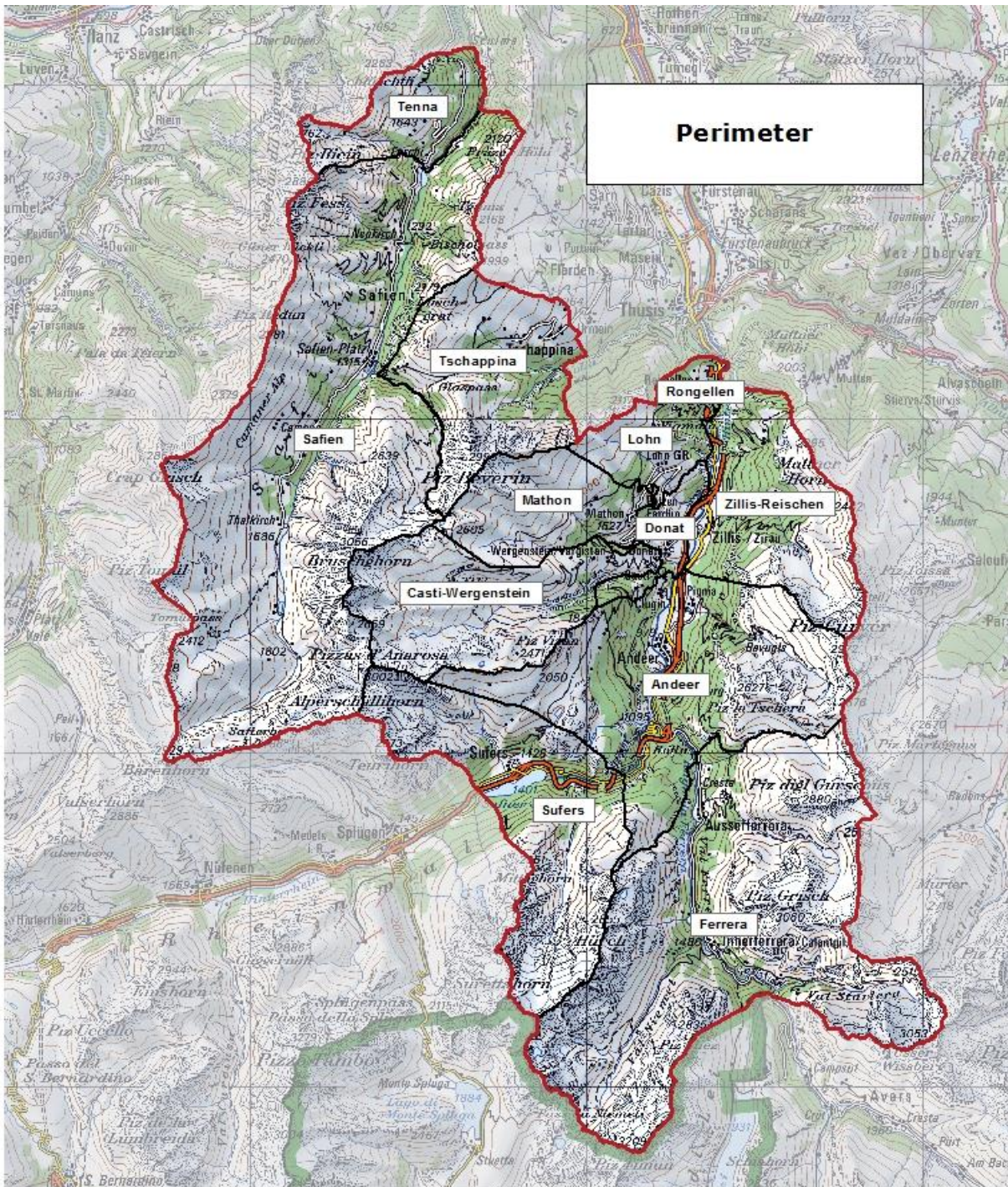
1.1.2 Begründung des Perimeters



Der Perimeter des Naturparks Beverin hat sich bereits in der Machbarkeitsstudie abgezeichnet. Das Schams hat sich aufgrund der geographischen und politischen Zusammengehörigkeit als Basis für den Naturpark ergeben. Der Einbezug des hinteren Safientals (Gemeinden Safien und Tenna) und der Gemeinde Tschappina am Heinzenberg ist aufgrund ihrer naturräumlichen Eigenart und deren geografischen Lage um den Piz Beverin zu begründen. Damit umschliesst das Parkgebiet den Piz Beverin vollständig. Der Beverin wird dadurch zum Zentrum des Parks und trägt als Namensgeber zur Identität in der Bevölkerung bei. Das Gemeindegebiet von Sufers beinhaltet sehr wertvolle Natur- und Kulturlandschaften, die zusammen mit den Gemeinden Andeer und Ferrera eine Einheit bilden (Gebiet Seeberge/Caschlera/Suretta), dadurch ist der Einbezug von Sufers als einzige Gemeinde des Rheinwalds gerechtfertigt. Alle Teile des Naturpark Beverin tragen mit ihren unterschiedlichen naturräumlichen und kulturellen Ausprägungen zur Vielfalt im Park bei.

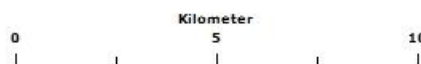
Grundsätzlich basiert der Perimeter auf ganzen Gemeindegebieten, allerdings bestehen zwei Ausnahmen: Die Gemeinde Ferrera bildet mit ihrer Exklave, der Staumauer des Lago di Lei, einen Spezialfall. Durch einen Landabtausch zwischen Italien und der Schweiz im Jahre 1956 wurde der Bau der Bogenstaumauer auf Gemeindegebiet von Ferrera (damals Innerferrera) möglich gemacht (Gredig 2006). Aufgrund der Tatsache, dass diese Exklave mit der Staumauer vollkommen von der restlichen Gemeindefläche und damit auch vom Parkperimeter abgetrennt ist und in einer anderen Geländekammer (Valle di Lei) liegt, wird von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, dass vom Grundsatz der ganzen Gemeindegebiete abgewichen werden kann.

Als zweiter Spezialfall ist die Gemeinde Zillis-Reischen zu erwähnen. Hier geht es um den Fortsatz des Gemeindegebietes entlang des Hinterrheins in Richtung Thusis. Weil dieser nur unmittelbar den Gewässerbereich des Hinterrheins umfasst und unterhalb der Gemeinde Rongellen in einen neuen Landschaftsraum ragt, wurde dieser auf Wunsch des BAFU vom Parkperimeter abgelöst.

Der Perimeter beinhaltet hohe Natur-, Landschafts- und Kulturwerte. Zudem dürfte sich die Lage rund um den Piz Beverin als Vorteil erweisen. Der Piz Beverin ist für alle drei beteiligten Regionen (Schams, Safiental und Tschappina) der Hausberg und konnte so zum Namensgeber vom Park avancieren.



-  Perimeter Naturpark Beverin
-  Parkgemeinden



Copyright: Naturpark Beverin, EN, 12/2011
 Kartengrundlage:
 Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA110581)
 GIS-Daten: © 2007 Kantonale Verwaltung Graubünden



graubünden

Abb. 2 Perimeter Naturpark Beverin (Quelle: eigene Darstellung)

1.1.3 Wichtige Perspektive über den Perimeter hinaus

Der Perimeter darf als Grenzziehung für den zukünftigen Park nicht als abschliessend betrachtet werden. Es besteht ein Anliegen, dass die Übergänge zu den benachbarten Gemeinden in Realität fliessend sein sollen. Das heisst, dass Angebote des Naturparks über dessen Grenzen hinausstrahlen werden und auch diesen Regionen Wertschöpfung bringen sollen, ohne dass diese direkt innerhalb des Parkperimeters sind. Für an den Naturpark angrenzende Gemeinden besteht aber ebenfalls die Möglichkeit, sich in Zukunft aktiv am Park zu beteiligen und als vollwertiges Mitglied darin aufgenommen zu werden.

1.2 Natur und Landschaft

1.2.1 Natur- und Kulturlandschaften und -typen

Aus den Auswertungen und Resultaten der umfassenden Landschaftsbewertung vom Jahre 2007 nach der Methode ZHAW wird ersichtlich, dass die ästhetischen Landschaftsqualitäten und Erlebnispotenziale im ganzen Parkperimeter von hohem bis sehr hohem Wert sind. Mehrheitlich sind darin drei Landschaftstypen vorzufinden: die Naturlandschaft, die naturnahe Kulturlandschaft und die charakteristische Kulturlandschaft.

Naturlandschaft

Die Naturlandschaft als eigentliche Urlandschaft existiert in der Schweiz nicht mehr, weil anthropogene Einflüsse bis in die abgelegenen Lagen wirken. Dennoch entsprechen die hoch und abseits gelegenen Berglandschaften des Parks, mit ihren schönen Bergseen und Gebirgsbächen, dem Naturlandschaftstyp am besten. Beispiele hoch bewerteter Naturlandschaften im Parkperimeter sind in Tabelle 2 aufgelistet.

Grundsätzlich ist zu sagen, dass alle alpinen Berglandschaften in den Kriterien naturräumliche Eigenart, Naturnähe, Ungestörtheit und Ferne/Geschlossenheit sehr hoch abschneiden. Um die Auswahl zusätzlich zu selektieren wurde das Kriterium der Harmonie herangezogen.

Tab. 2 Auszug hoch bewerteter Landschaftsbildeinheiten im Bereich Naturlandschaft (Beispiele)

Nr.	Name	Nr.	Name
103	Laiets-Piz Grisch-Fuorcla Cotschna	108	Val Martscha, Mandra, Fuorcla Starlera
074	Val Ursaregls, Lai Ghiacciato, Veneroccal	040	Carnusapass, Lai la Scotga
020	Alperschälli, Chracha	068	Surettagebiet
052	Lai da Calandari	013	Carnusatal, unterhalb Beverin-Chräjenchöpf
066	Nursera	101	Piz digl Gurschus, Piz Settember
073	Muttala, Spunda d'Iva	051	Pizzas d'Anarosa

Aus diesen Landschaftsbildeinheiten lassen sich zusammenhängende Räume mit hohen Bewertungen bilden. Das Surettagebiet/Val Niemet ist als naturnahe Landschaft erhalten geblieben. Hier sind es besonders die malerischen Bergseen, zahlreiche Moore und die grossartige, von Gletschern reich modellierte Gebirgslandschaft, welche die Aspekte einer Naturlandschaft vertreten. Das Gebiet Nursera mit den aussergewöhnlichen Waldtypen und der Hochmoorvegetation ist nicht so hoch gelegen wie die restlichen Gebiete in diesem Landschaftstyp, aber aufgrund der landschaftlichen Ausprägung des Waldgebiets als Naturlandschaft zu werten. Ein weiteres Gebiet, welches sich durch seine naturlandschaftstypischen Elemente auszeichnet, ist die Gebirgslandschaft vom Alperschälli bis hin zum Piz Beverin. Das eidgenössische Jagdbanngebiet Beverin mit einer grossen Steinwildkolonie ist ebenfalls in diesem Raum beheimatet. Angrenzend in Richtung Schamserberg liegt auf der Alp

Anarosa eine Moorlandschaft von nationaler Bedeutung. Eine Gebirgslandschaft von interessanter Geologie und Topographie erstreckt sich rund um den Piz Grisch, Starlera und den Piz digl Gurschus sowie um das Surettagebiet. Diese enthält zusätzlich eine reichhaltige Flora und Fauna.

Naturnahe Kulturlandschaft

Im Parkperimeter sind viele Alp- und Maiensässgebiete vorhanden, welche zu den naturnahen Kulturlandschaften gezählt werden können. Diese Art von Kulturlandschaft ist über mehrere Jahrhunderte hinweg durch menschliche Nutzungen geprägt und geformt worden.

Vor allem die landwirtschaftlichen Nutzungsformen, gaben diesem Landschaftstyp ihr Gesicht. Wie bei den zuvor behandelten Naturlandschaften sind die naturnahen Kulturlandschaften über den ganzen Perimeter mehrheitlich gut bewertet. Für die Auswahl der naturnahen Kulturlandschaften sind die Kriterien Naturnähe, naturräumliche Eigenart, Vielfalt und Harmonie wichtig. Nachfolgend (Tabelle 3) sind die wichtigsten Landschaftsbildeinheiten mit naturnahen Kulturlandschaften abgebildet.

Tab. 3 Auszug hoch bewerteter Landschaftsbildeinheiten im Bereich naturnahe Kulturlandschaft (Beispiele)

Nr.	Name	Nr.	Name
058	Caschlera	014	Alp Falätscha, Alp Tscheurig
087	Bavugls, Ual da Pignia	037	Foppa, Acla
028	Vioms Dasch	054	Seeberge, Promischur, Lai da Vons
059	Lai Lung, Lai Ner	080	Samest Sut, Spegnet
069	Surettaalp	088	Alp Neaza
035	Blasatscha	050	Plan Cardaletsch, Alp Anarosa

Für den Naturpark Beverin sind diese Landschaftsbildeinheiten von besonderer Wichtigkeit. Angesichts der relativ kleinen Flächen ist es wichtig, dass umliegende Einheiten miteinbezogen und ganze Räume geschaffen werden.

Die landschaftsästhetisch schönste Ausprägung hat der Landschaftstyp naturnahe Kulturlandschaft am oberen Schamserberg, im Gebiet Seeberge und auf der Alp Anarosa, Alp Neaza und Alp Tscheurig. An den oberen Lagen des Schamserbergs kommen grossflächige Trockenwiesen und -weiden sehr schön zur Geltung. Dazwischen liegen teilweise Flachmoore, welche die kleinflächige Bewirtschaftungsstruktur zusätzlich fördern. Inmitten dieses Wies- und Weidelandes liegt der kleine, als Ausflugsziel beliebte Libi-See. Etwas tiefer gelegen, auf ca. 1800 m ü.M. ist die Maiensässstufe des Schamserbergs stark ausgeprägt. Sie durchzieht den Hang mit verstreut liegenden Hütten, Ställen und Bargesen wie ein Band quer über den Schamserberg und unterstreicht das Bild der naturnahen Kulturlandschaft.

Das Gebiet Seeberge mit Lai Lung, Lai Vons, Promischur und Glattenberg zeichnet sich ebenfalls durch Trockenwiesen und -weiden, Flachmoore und kleine Bergseen aus. Lai Lung, Lai Ner und Lai Vons bilden hier die Ausflugsziele. Hauptattraktion dieser Gegend ist vermutlich die gesamthaft bestbewertete Landschaftsbildeinheit 058 Caschlera. Die gletscherüberprägte Felslandschaft verfügt mit ihren vielen Tümpeln, Feucht- und Trockenstandorten, Felsen und Arvengruppen über eine ausserordentliche Vielfalt. Caschlera erreicht in allen Kriterien, ausser der kulturellen Eigenart (Abzüge wegen Funkantenne) den Höchstwert. Leider durchquert die Hochspannungsleitung als weiterer wesentlicher Störfaktor das Gebiet der Seeberge-Lai Vons-Promischur.

Die Alp Anarosa oberhalb von Wergenstein ist die grösste Kuhalp im Kanton Graubünden. Sie ist von Flachmooren und offenen Wiesenbächen durchsetzt und ihr Standort liegt in einer Moorlandschaft von nationaler Bedeutung. Mit den Bergseen Lai Grand und Lai Pintg existieren weitere positiv besetzte Landschaftselemente.

Die Landschaftsbildeinheiten 087 Bavugls, Ual da Pignia und 088 Alp Neaza sind weitere Vertreter der naturnahen Kulturlandschaft. Die Maiensäss- Siedlung Bavugls ist in nahezu ursprünglichem Zustand erhalten geblieben und zeichnet sich durch die aussergewöhnliche Lage auf einem kleinen Plateau, umrahmt von einer Felswand aus. Die oberhalb von Bavugls liegende Alp Neaza enthält wiederum häufig im Wechsel stehende Trockenwiesen und -weiden und Flachmoore.

Ein weiteres Element der naturnahen Kulturlandschaft sind die für die Region typischen Weidewälder. Weidewälder oder auch Waldweiden genannte Flächen sind arten- und struktureiche Lebensräume. Gleichzeitig sind sie Zeugen vergangener, aber auch zukunftssträchtiger landwirtschaftlicher Bewirtschaftungsformen. Besonders schön kommt dieser Kulturlandschaftstyp beispielsweise als Lärchenweidwald in der Landschaftsbildeinheit 037 Foppa, Acla am Schamserberg oder im bereits beschriebenen Gebiet Caschlera zur Geltung. Im Safiental wird momentan eine Vorstudie zu einem Sonderwaldreservat im Gebiet Waldalp erstellt, welches ebenfalls einen Lärchenweidwald beinhaltet. Weitere Waldweiden sind aber über den ganzen Perimeter anzutreffen.

Charakteristische Kulturlandschaft

In der charakteristischen Kulturlandschaft ist der Einfluss durch den Menschen auf die Landschaft grösser als bei den beiden vorher beschriebenen Landschaftstypen. Typische Siedlungen und Ortschaften bilden im Wechsel mit Kulturland einen wesentlichen Teil dieses Landschaftstyps. Die Auswertung dieses Landschaftstyps gestaltete sich schwierig. Als Hauptkriterien wurden die kulturelle Eigenart und Vielfalt herangezogen. Durch den Aufbau der Landschaftsbewertungsmethode ist das Kriterium kulturelle Eigenart logischerweise mit den anthropogenen Elementen, welche ein Unterkriterium bilden verknüpft. Dies hat zur Folge, dass sich Störfaktoren wie Autobahn, Hochspannungsleitungen und Ausgleichsbecken erheblich auf das Gesamtergebnis auswirken. Trotzdem sind in Tabelle 4 die höchstbewerteten Landschaftsbildeinheiten dieses Landschaftstyps aufgeführt.

Tab. 4: Auszug hoch bewerteter Landschaftsbildeinheiten im Bereich charakteristische Kulturlandschaft (Beispiele)

Nr.	Name	Nr.	Name
082	Zillis-Reischen	002	Tenna
009	Camana	048	Clugin
004	Neukirch, Halten	038	Mathon mit Patzen und Fardün
007	Safien-Platz, Zalön, Gün	043	Casti-Wergenstein
096	Ausserferrera	086	Andeer-Pignia

Die Auflistung der Landschaftsbildeinheiten zeigt, dass die charakteristischen Kulturlandschaften vor allem im Schams, am Schamserberg und im Safiental liegen. Am Schamser Talgrund ist grundsätzlich eine hohe kulturelle Ausprägung der Landschaft vorhanden, liegen doch allein hier vier Ortschaften (Andeer, Pignia, Zillis und Reischen) mit Ortsbildern von nationaler Bedeutung (ISOS). Die Kulturlandschaft von Reischen bis Pignia ist mit Hecken und Trockenmauern durchzogen. Dieses Bild widerspiegelt sich auf der gegenüberliegenden Talseite rund um Clugin. Im kantonalen Richtplan sind diese Bereiche als Kulturlandschaften mit besonderer Bewirtschaftung ausgewiesen, was die Resultate der Landschaftsbewertung stützt. Die Autobahn A13 ist für die Landschaftsbildeinheiten im Talgrund der limitierende Faktor für eine höhere Bewertung.

Die Ortschaft Andeer besitzt einen sehr wertvollen Ortskern. Die Dorfränder sind aber von der Zersiedelung nicht verschont geblieben. Am unteren Schamserberg sind die kleinen, am ganzen Hang verteilten, geschlossenen Dorfsiedlungen charakteristisch. Die terrassierten, landwirtschaftlich

genutzten Flächen verleihen dem sonnenexponierten Hang zusätzliche kulturelle Qualitäten. Bei den Aufnahmen der Landschaftsbewertung sind die Kirchen am Schamserberg mit ihren aussergewöhnlich exponierten Lagen auf Hangnasen am Rande der Dörfer besonders aufgefallen. Zusammen mit der Kirche St. Martin in Zillis – Kulturobjekt von internationaler Bedeutung – und den anderen Kirchen im Schams ergibt sich eine regelrechte Kirchenlandschaft.

Die Landschaftsbildeinheit 096 Ausserferrera bildet ein kulturlandschaftliches Highlight im Val Ferrera. Die Ortschaft Ausserferrera und das kleine, weiter oben gelegene Sommerdörfchen Cresta bilden im Zusammenspiel mit der umliegenden intakten Kulturlandschaft ein interessantes Ausflugsziel. Besonders Cresta, mit der etwas versetzt stehenden Kirche und der exklusiven Fernsicht, ist bereits jetzt als Heiratsort sehr beliebt.

Im Safiental ist die Ausgangslage anders. Die starke Walsenprägung der Landschaft präsentiert sich mit den charakteristischen Streusiedlungsgebieten. Verschiedene alte, im ursprünglichen Zustand erhaltene Walsersiedlungen liegen über den ganzen Südwesthang von Wanna bis Tenna verstreut und bilden so traditionell gewachsene Streusiedlungen. Besonders die den Siedlungsteil Camana umfassende Landschaftsbildeinheit ist in typischer Art erhalten geblieben. Diese Siedlungen haben einen grossen kulturellen Wert und bieten für die touristische Entwicklung gute Perspektiven. Safien-Platz bildet den Hauptort des Tals, welcher durch ein sich direkt am Ortsrand befindendes Ausgleichsbecken der Kraftwerke Zervreila AG deutlich abgewertet wird.

1.2.2 Charakteristische Nutzungen und Bewirtschaftungsformen

Die Nutzungs- und Bewirtschaftungsarten sind in erster Linie durch die Topographie des Parkgebiets gegeben. In den flachen, gut zugänglichen Ebenen der Täler liegen die intensiv bewirtschafteten, grossräumigen Wiesenflächen, welche nur einen kleinen Anteil des Perimeters bedecken. Einen wesentlich grösseren Anteil am Perimeter haben die wenig intensiv bis extensiv bewirtschafteten Wiesen und Weiden an teils sehr steilen Hanglagen. Zusammen machen die Wiesen und Weiden gut 5 Prozent des Parkperimeters aus. Noch weit grossflächiger vertreten, gemäss Arealstatistik von 1997 fast 32 Prozent des Parkperimeters abdeckend, sind die Sömmerungsgebiete auf den Alpen. Mit der Alp Anarosa (Casti-Wergenstein) liegt beispielsweise die grösste Bündner Kuhalp im Parkperimeter. Wie aus der Tabelle 5 zu entnehmen ist, bedecken fast 40 Prozent des Parkperimeters die bewirtschafteten Kulturlandschaften.

Tab. 5 Nutzungs- und Bewirtschaftungsarten (Quelle: Arealstatistik 1997)

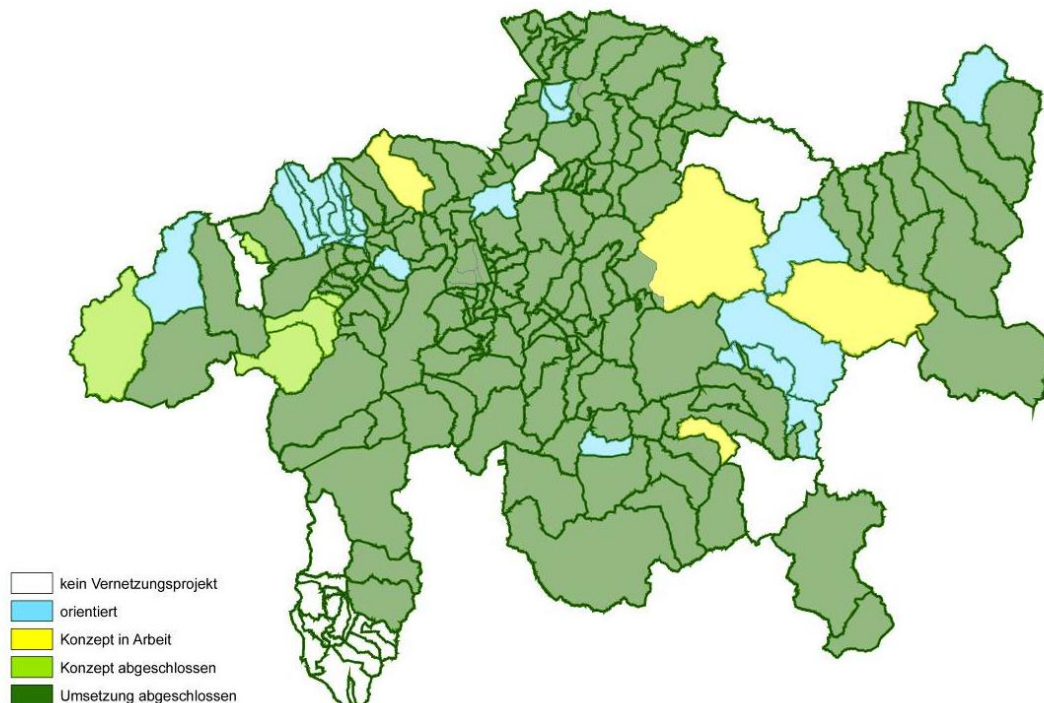
Nutzungs- und Bewirtschaftungsart	Fläche km ²	Anteil Fläche an der Perimeterfläche
Wiesen, Ackerland und Heimweiden	19.70	5.28 %
Alpwirtschaftliche Nutzflächen	118.97	31.90 %
Siedlungsflächen (inkl. Verkehrsflächen)	4.14	1.11 %
TOTAL Kulturlandschaft	142.81	38.39 %

Vernetzungsprojekte

Neben der Produktion von Nahrungsmitteln nimmt die Landwirtschaft auch Aufgaben in der Kulturlandschaftspflege wahr. Der Lebensraum für die vielfältigen einheimischen Tier- und Pflanzenarten im Landwirtschaftsgebiet wird mit der Förderung des ökologischen Ausgleichs gepflegt und soll erhalten bleiben. Mit dem Instrument der Öko-Qualitätsverordnung (ÖQV) wurde ein Anreiz

geschaffen, die Qualität und Vernetzung der ökologischen Ausgleichsflächen zu verbessern. Beiträge werden für die Qualität von ökologischen Ausgleichsflächen gesprochen, welche bestimmte Zeigerarten und Strukturmerkmale aufweisen. Um Beiträge für die Vernetzung der ökologischen Ausgleichsflächen auszulösen, muss in der Region ein Vernetzungsprojekt durchgeführt werden. Mittels Vernetzungsprojekten sollen Natur und Landschaft im Landwirtschaftsgebiet umfassend gefördert werden. Die Landwirte sollen für die Pflege der Kulturlandschaft motiviert werden. Ein Vernetzungsprojekt kann vom Amt für Landwirtschaft und Geoinformation (ALG) oder vom Amt für Natur und Umwelt (ANU) initiiert werden, von Gemeinden oder Interessengruppen einer Region gewünscht oder im Zusammenhang mit anderen Projekten (wie z.B. Meliorationen) realisiert werden. In den Naturparkgemeinden ist die Umsetzung von Vernetzungsprojekten bereits abgeschlossen.

Stand der Erarbeitung und Umsetzung von Vernetzungsprojekten in Graubünden



Stand vom 24. März 2011

Abb. 3 Vernetzungskonzepte im Kanton Graubünden, Stand März 2011. (Quelle: http://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/anu/Dokumente_Natur_Landschaft/Stand_Vernetzungskarte_01032011.pdf)

1.2.3 Flora und Fauna: Lebensgemeinschaften und seltene/besondere Arten, Auflistung von gefährdeten Arten und/oder Leitarten

In den folgenden Tabellen 6 und 7 sind die seltenen und bedrohten Arten der Roten Liste im Parkperimeter aufgelistet. Die Auflistung basiert auf einer Internetrecherche und Artenlisten aus den regionalen Vernetzungsprojekten. Die Artenlisten befinden sich derzeit in Überarbeitung der hier aufgelistete Stand geht zurück auf das Jahr 2008.

Tab. 6 Pflanzenarten der Roten Liste im Naturpark Beverin (Quelle: <http://www.crsf.ch>)

Art	Deutsche Bezeichnung	Gefährdung	
<i>Agrostemma githago</i>	Kornrade	VU	verletzlich
<i>Allium lineare</i>	Steifer Lauch	VU	verletzlich
<i>Alopecurus aequalis</i>	Rotgelber Fuchsschwanz	VU	verletzlich
<i>Anthemis arvensis</i>	Feld-Hundskamille	VU	verletzlich
<i>Anthemis cotula</i>	Stinkende Hundskamille	VU	verletzlich
<i>Arabis auriculata</i>	Öhrchen-Gänsekresse	EN	stark gefährdet
<i>Bromus arvensis</i>	Acker-Trespe	VU	verletzlich
<i>Bromus racemosus</i> s.str.	Traubige Trespe	EN	stark gefährdet
<i>Bromus racemosus</i> subsp. <i>commutatus</i>	Verwechselte Trespe	VU	verletzlich
<i>Bromus secalinus</i>	Roggen-Trespe	EN	stark gefährdet
<i>Callianthemum coriandrifolium</i>	Schmuckblume	VU	verletzlich
<i>Camelina microcarpa</i>	Kleinfrüchtiger Leindotter	VU	verletzlich
<i>Camelina sativa</i>	Saat-Leindotter	VU	verletzlich
<i>Carex buxbaumii</i>	Buxbaums Segge	EN	stark gefährdet
<i>Carex diandra</i>	Draht-Segge	VU	verletzlich
<i>Carex maritima</i>	Binsenblättrige Segge	VU	verletzlich
<i>Carex microglochin</i>	Kleinhakige Segge	VU	verletzlich
<i>Catabrosa aquatica</i>	Quellgras	VU	verletzlich
<i>Centaurea rhaetica</i>	Rätische Flockenblume	VU	verletzlich
<i>Centaurium pulchellum</i>	Kleines Tausendgüldenkraut	VU	verletzlich
<i>Chenopodium vulvaria</i>	Übelriechender Gänsefuss	EN	stark gefährdet
<i>Chondrilla chondrilloides</i>	Alpen-Knorpelsalat	EN	stark gefährdet
<i>Consolida regalis</i>	Acker-Rittersporn	VU	verletzlich
<i>Crepis praemorsa</i>	Trauben-Pippau	VU	verletzlich
<i>Crepis tectorum</i>	Dach-Pippau	VU	verletzlich
<i>Cynoglossum officinale</i>	Gebräuchliche Hundszunge	VU	verletzlich
<i>Cyperus flavescens</i>	Gelbliches Cypergras	VU	verletzlich
<i>Cyperus fuscus</i>	Schwarzbraunes Cypergras	VU	verletzlich
<i>Cypripedium calceolus</i>	Frauenschuh	VU	verletzlich
<i>Dactylorhiza cruenta</i>	Blutrotes Knabenkraut	VU	verletzlich
<i>Dactylorhiza maculata</i>	Geflecktes Knabenkraut	CR	vom Aussterben bedroht
<i>Diphasiastrum x issleri</i>	Isslers Flachbärlapp	EN	stark gefährdet
<i>Dipsacus pilosus</i>	Behaarte Karde	VU	verletzlich
<i>Drosera longifolia</i>	Langblättriger Sonnentau	VU	verletzlich
<i>Fumaria vaillantii</i>	Vaillants Erdrauch	EN	stark gefährdet
<i>Galium glaucum</i>	Blaugrüner Waldmeister	VU	verletzlich
<i>Gentiana cruciata</i>	Kreuzblättriger Enzian	VU	verletzlich
<i>Gratiola officinalis</i>	Gnadenkraut	VU	verletzlich
<i>Hyoscyamus niger</i>	Bilsenkraut	EN	stark gefährdet
<i>Juncus castaneus</i>	Kastanienbraune Binse	EN	stark gefährdet
<i>Lamium hybridum</i>	Schlitzblättrige Taubnessel	VU	verletzlich

Art	Deutsche Bezeichnung	Gefährdung	
Lappula deflexa	Wald-Igelsame	VU	verletzlich
Leonurus cardiaca	Löwenschwanz	EN	stark gefährdet
Linum austriacum	Österreichischer Lein	VU	verletzlich
Lolium rigidum	Steifer Lolch	VU	verletzlich
Lolium temulentum	Taumel-Lolch	CR	vom Aussterben bedroht
Lomatogonium carinthiacum	Saumnarbe	EN	stark gefährdet
Malaxis monophyllos	Einblättrige Weichorchis	VU	verletzlich
Marrubium vulgare	Andorn	EN	stark gefährdet
Muscari botryoides	Hellblaue Bisamhyazinthe	VU	verletzlich
Myosotis cespitosa	Rasiges Vergissmeinnicht	VU	verletzlich
Nepeta cataria	Echte Katzenminze	EN	stark gefährdet
Neslia paniculata s.str.	Kugelfrüchtiges Ackernüsschen	VU	verletzlich
Odontites vernus s.str.	Roter Zahntrost	VU	verletzlich
Odontites vernus subsp. serotinus	Spätblühender Zahntrost	VU	verletzlich
Onopordum acanthium	Eselsdistel	VU	verletzlich
Ophioglossum vulgatum	Natterzunge	VU	verletzlich
Orchis coriophora	Wanzen-Orchis	EN	stark gefährdet
Orobanche major	Grosse Sommerwurz	EN	stark gefährdet
Potamogeton gramineus	Grasblättriges Laichkraut	EN	stark gefährdet
Pyrola chlorantha	Grünliches Wintergrün	VU	verletzlich
Rapistrum rugosum	Runzlicher Rapsdotter	VU	verletzlich
Reseda luteola	Färber-Reseda	VU	verletzlich
Rhamnus saxatilis	Felsen-Kreuzdorn	VU	verletzlich
Rosa obtusifolia	Stumpfbältrige Rose	VU	verletzlich
Scleranthus annuus subsp. polycarpus	Wilder Knäuel	VU	verletzlich
Sedum villosum	Moor-Mauerpfeffer	VU	verletzlich
Seseli annuum s.str.	Hügel-Sesel	VU	verletzlich
Silene noctiflora	Ackernelke	VU	verletzlich
Spergula arvensis	Acker-Spark	VU	verletzlich
Stachys annua	Einjähriger Ziest	VU	verletzlich
Stachys germanica	Deutscher Ziest	VU	verletzlich
Thalictrum simplex	Bauhins Wiesenraute	EN	stark gefährdet
Thesium rostratum	Schnabelfrüchtiger Bergflachs	VU	verletzlich
Trientalis europaea	Siebenstern	VU	verletzlich
Trifolium fragiferum	Erdbeer-Klee	VU	verletzlich
Typha shuttleworthii	Shuttleworths Rohrkolben	VU	verletzlich
Valerianella dentata	Gezählter Ackersalat	VU	verletzlich
Zannichellia palustris	Teichfaden	VU	verletzlich

Tab. 7 Tierarten der Roten Liste im Naturpark Beverin (Quelle <http://www.unine.ch/csccf/serv/tab/f/>)

Deutsche Bezeichnung	Art	Gefährdung	
Alpensalamander	<i>Salamandra atra</i>	LC	nicht gefährdet
Apollo	<i>Parnassius apollo</i>	LC	nicht gefährdet
Auerhuhn	<i>Tetrao urogallus</i>	EN	stark gefährdet
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	LC	nicht gefährdet
Baumweissling	<i>Aporia crataegi</i>	LC	nicht gefährdet
Bergeidechse	<i>Zootoca vivipara</i>	LC	nicht gefährdet
Bergmolch	<i>Triturus alpestris</i>	LC	nicht gefährdet
Birkhuhn	<i>Tetrao tetrix</i>	NT	potenziell gefährdet
Blindschleiche	<i>Anguis fragilis</i>	LC	nicht gefährdet
Braunfleckiger Perlmutterfalter	<i>Boloria selene</i>	LC	nicht gefährdet
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	NT	potenziell gefährdet
Braunschecke	<i>Lasiommata petropolitana</i>	LC	nicht gefährdet
Brombeerzipfelfalter	<i>Callophrys rubi</i>	LC	nicht gefährdet
Distelfink	<i>Carduelis carduelis</i>	LC	nicht gefährdet
Dukatenfalter	<i>Lycaena virgaureae</i>	LC	nicht gefährdet
Dunkelbrauner Bläuling	<i>Aricia agestis</i>	VU	verletzlich
Dunkler Feuerfalter (Brauner Feuerfalter)	<i>Lycaena tityrus</i>	LC	nicht gefährdet
Erdkröte	<i>Bufo bufo</i>	VU	verletzlich
Feldhase	<i>Lepus europaeus</i>	VU	verletzlich
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	NT	potenziell gefährdet
Flockenblumenscheckenfalter	<i>Melitaea phoebe</i>	EN	stark gefährdet
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	LC	nicht gefährdet
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	NT	potenziell gefährdet
Gemeiner Scheckenfalter	<i>Melitaea athalia</i>	LC	nicht gefährdet
Gemeiner Warzenbeisser	<i>Decticus verrucivorus</i>	LC	nicht gefährdet
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	LC	nicht gefährdet
Grasfrosch	<i>Rana temporaria</i>	LC	nicht gefährdet
Grosser Perlmutterfalter	<i>Argynnis aglaja</i>	LC	nicht gefährdet
Grosses Mausohr	<i>Myotis myotis</i>	EN	stark gefährdet
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	LC	nicht gefährdet
Hänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	LC	nicht gefährdet
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	LC	nicht gefährdet
Kreuzotter	<i>Vipera berus berus</i>	EN	stark gefährdet
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	NT	potenziell gefährdet
Kurzflügelige Beisschrecke	<i>Metrioptera brachyptera</i>	NT	potenziell gefährdet
Laubholz-Säbelschrecke	<i>Barbitistes serricauda</i>	LC	nicht gefährdet
Märzveilchenfalter	<i>Argynnis adippe</i>	LC	nicht gefährdet
Natterwurperlmutterfalter	<i>Boloria titania</i>	LC	nicht gefährdet
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	LC	nicht gefährdet
Ringelnatter	<i>Natrix natrix natrix</i>	EN	stark gefährdet
Rotflügelige Ödlandschrecke	<i>Oedipoda germanica</i>	VU	verletzlich

Deutsche Bezeichnung	Art	Gefährdung	
Rotflügelige Schnarrschrecke	<i>Psophus stridulus</i>	VU	verletzlich
Schachbrettfalter	<i>Melanargia galathea</i>	LC	nicht gefährdet
Schlingnatter	<i>Coronella austriaca austriaca</i>	VU	verletzlich
Schneehase	<i>Lepus timidus</i>	LC	nicht gefährdet
Schwarzgefleckter Bläuling	<i>Glaucopsyche arion</i>	LC	nicht gefährdet
Segelfalter	<i>Iphiclides podalirius</i>	EN	stark gefährdet
Silbergrüner Bläuling	<i>Polyommatus coridon</i>	LC	nicht gefährdet
Steinadler	<i>Aquila chrysaetos</i>	VU	verletzlich
Steinhuhn	<i>Alectoris graeca</i>	NT	potenziell gefährdet
Steinrötel	<i>Monticola saxatilis</i>	VU	verletzlich
Steinschmätzer	<i>Oenanthe oenanthe</i>	LC	nicht gefährdet
Stiefmütterchen- Perlmutterfalter	<i>Argynnis niobe</i>	LC	nicht gefährdet
Sumpfschrecke	<i>Stethophyma grossum</i>	VU	verletzlich
Trauermantel	<i>Nymphalis antiopa</i>	VU	verletzlich
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	NT	potenziell gefährdet
Uhu	<i>Bubo bubo</i>	VU	verletzlich
Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	LC	nicht gefährdet
Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	CR	vom Aussterben bedroht
Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	VU	verletzlich
Wiesengrashüpfer	<i>Chorthippus dorsatus</i>	LC	nicht gefährdet
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	NT	potenziell gefährdet
Zweifarbige Beissschrecke	<i>Metriopectera bicolor</i>	VU	verletzlich
Zwergbläuling	<i>Cupido minimus</i>	VU	verletzlich
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	LC	nicht gefährdet

Naturpark-Zielarten

Die Naturpark-Zielarten gehen aus den Vernetzungskonzepten und den Berichten der UNA und der ZHAW hervor:

- „Arten- und Lebensraumförderung im regionalen Naturpark Beverin (Naturpark-Zielarten und prioritäre Naturpark-Lebensräume)“ der UNA Atelier für Naturschutz und Umweltfragen, Bern
- „Wildtiermanagementkonzept für den Regionalen Naturpark Beverin“ der Fachstelle Wildtiermanagement des IUNR (ZHAW)

Untenstehend sind die Resultate des Berichts „Arten- und Lebensraumförderung im regionalen Naturpark Beverin“ aufgeführt:

Sehr empfohlene Naturpark-Zielarten:

Das subarktisch-subalpin verbreitete Geschwollene Skorpionsmoos (*Scorpidium turgescens* - Synonym: *Drepanocladus turgescens*) ist von seinem Lebensraum her an kalkreiche Sümpfe gebunden. Die Moosart ist sehr selten geworden und in der Schweiz existieren aktuell nur noch 2 Fundorte im Alpenraum. An den früheren Schweizer Standorten im Mittelland und in den Voralpen ist die Art verschwunden. In der Roten Liste ist das Geschwollene Skorpionsmoos als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft, die nationale Priorität ist dementsprechend sehr hoch (Priorität 1). Die Art ist zwar leicht zu erkennen, eignet sich jedoch als Flaggschiff-Art nur mässig.



Empfohlene Naturpark-Zielarten:

Die Seeforelle (*Salmo trutta lacustris*) lebt in Seen und grösseren Zu- und Abflüssen - die älteren Fische (Grundforellen) in Tiefen bis zu 70 Metern, die jüngeren (Schwebeforellen) in den oberen Wasserschichten. Jungtiere ernähren sich mehrheitlich von Kleintieren, Erwachsene von Fischen. Ähnlich wie der Lachs wandert die Seeforelle zum Laichen in die Flüsse und Bäche. Wanderhindernisse verhindern immer wieder, dass Elterntiere den Weg zu ihren Laichplätzen erreichen können. Umgekehrt sind Turbinen von Wasserkraftwerken eine Todesfalle für die zurückwandernden Elterntiere und Jungfische. Eine besondere Gefahr geht auch vom Schwall-Sunk-Betrieb der Wasserkraftwerke aus. Dadurch können Laichgruben trockengelegt werden. Zudem schmälert eine unzureichende Wasserqualität den Fortpflanzungserfolg. Die Priorität gemäss der Liste der National Prioritären Arten ist sehr hoch (Priorität 1). Die attraktive, grosse Art ist gut als Flaggschiff-Art geeignet.



© www.roggo.ch

Von Expertinnen/Experten empfohlene Naturpark-Zielarten:

Das Alpenlangohr (*Plecotus macrobullaris*) findet seinen Lebensraum in Wäldern und waldnahen Wiesen. Seine Sommerquartiere befinden sich in Dachböden, zur Überwinterung sucht es Stollen und Höhlen auf. Über die Jagdweise und die Jagdgebiete ist noch wenig bekannt. Alpenlangohren wurden aber bislang zumeist in Nadelwäldern in Höhen über 1000m gefangen. Auf der Alpennordseite konnte die eher seltene Fledermausart bisher nur in den wärmebegünstigten Bergregionen nachgewiesen werden, in den Alpentälern besteht ein grosses Förderpotential. Die nationale Priorität für die Fledermausart ist sehr hoch (Priorität 1). Fledermäuse sind Sympathieträger und üben eine nicht abzustreitende Faszination auf den Menschen aus. Das Alpenlangohr ist deshalb gut als Flaggschiff-Art geeignet, ist allerdings extrem schwer vom verwandten Braunen Langohr und dem Grauen Langohr zu unterscheiden.



Die Kastanienbraune Binse (*Juncus castaneus*) wächst auf ständig feuchten, sauren bis kalkreichen Lehm- und Tonböden und hat ihren Lebensraum in subalpinen Flachmooren und der Schwemmufervegetation alpiner Wildbäche. In der Schweiz gibt es aktuell nur zwei Vorkommen in Graubünden und Wallis. Gemäss Roter Liste gilt die Kastanienbraune Binse als stark gefährdet, die Priorität in der Liste der National Prioritären Arten wird als sehr hoch angegeben (Priorität 1). Infolge ihrer eher unauffälligen Erscheinung ist die Pflanzenart nur mässig als Flaggschiff- Art geeignet.



Die subalpin-alpin vorkommende Saumnarbe (*Lomatogonium carinthiacum*) bevorzugt basenreiche, frische bis wechselfeuchte, mässig saure Böden meist auf kalkhaltigen Bündnerschiefern. Sie besiedelt, vermutlich primär, schwach natürlich gedüngte Stellen und ± frische Anrisstellen in Kurzrasen und Alpweiden. Vermutlich sekundär wächst sie auf zeitweilig überschwemmten, sandig-kiesigen, schwach begrasteten Alluvionen der Gletscherbäche und an Rändern von Viehwegen. In der Schweiz gedeiht die Art meist an beweideten Standorten, wo sich die Konkurrenz der an sich rasch- und hochwüchsigen Lägerarten nicht negativ auswirken kann, da die Vegetation durch das Vieh und die Schafe kurz abgefressen wird. Gemäss Roter Liste gilt die Saumnarbe als stark gefährdet, die Priorität in der Liste der National Prioritären Arten wird als sehr hoch angegeben (Priorität 1). Eine starke Gefährdung besteht in der Konkurrenz durch dichte, hochwachsende Vegetation infolge der Veränderung bzw. Aufgabe der Bewirtschaftung. Die Art ist mit ihrer sehr attraktiven Blüte gut als Flaggschiff-Art geeignet.



Jagd und Fischerei

Wie in Tabelle 8 ersichtlich, sind grossflächige Wildschutzgebiete und Wildruhezonen im Parkgebiet vorhanden. Der Perimeter des Naturparks Beverin liegt im Jagdbezirk 3 Heinzenberg - Hinterrhein und in den Fischereibezirken 1 Vorderrhein (Safien, Tenna) und 2 Hinterrhein, Alpenrhein. Die Jagd sowie auch die Fischerei sind im Parkgebiet wie im ganzen Kanton Graubünden ein wichtiger Bestandteil der regionalen Kultur. Das Wildtiermanagement und die Regelung einer nachhaltigen Nutzung werden durch das Amt für Jagd und Fischerei über die regionale Wildhut und die Jagd- und Fischereiaufseher gewährleistet. Durch ihre Kontrolltätigkeit, die auch Aufgaben im Bereich des NHG umfassen, stellen die Jagd- und Fischereiaufseher die Einhaltung bestehender Schutzvorschriften im Gebiet des Naturparks Beverin sicher. In Zusammenarbeit mit dem Amt für Jagd und Fischerei Graubünden und der Fachstelle Wildtier- und Landschaftsmanagement wurde in der Errichtungsphase 2009-2011 ein Wildtiermanagementkonzept über den gesamten Parkperimeter erstellt. Darauf aufbauend werden Projekte und Massnahmen für die Jahre 2012-2015 im Kapitel 3 Planung definiert.

1.2.4 Schutzgebiete, ihr Status (Bund/Kanton/Gemeinden/Private) und ihre Flächenanteile am Park

Tabellarische Auflistung der Inventare und Schutzgebiete im Naturpark Beverin

Wie in der nachfolgenden Tabelle 8 dargestellt, stehen heute rund 2.5 Prozent der Parkfläche als NHG- Naturschutzflächen unter Schutz. Mit über 61 Prozent ist der Anteil am Perimeter der Landschaftsinventare von regionaler und nationaler Bedeutung wesentlich höher. Die Moorlandschaft von nationaler Bedeutung (Alp Anarosa) kommt dabei auf knapp 1 Prozent. Von grosser Wichtigkeit im Parkperimeter sind die Wildschutzgebiete und –Ruhezonen; sie bedecken rund ein Drittel der Parkfläche.

Tab. 8 Schutzgebiete im Naturpark Beverin

Objekt	Bedeutung	Fläche km ²	Anteil Fläche an der Perimeterfläche
Hochmoore	national	0.15	0.04%
	regional	0.03	0.01%
Flachmoore	national	0.75	0.20%
	regional	1.12	0.30%
	lokal	0.16	0.04%
Amphibienlaichgebiet	national	0.03	0.01%
Trockenwiesen- und weiden	national	5.59	1.50%
Auen	national	0.14	0.04%
	regional	1.66	0.45%
	lokal	0.12	0.03%
Total NHG- Flächen		9.75	2.61%
Objekt	Bedeutung	Fläche km ²	Anteil Fläche an der Perimeterfläche
Wildschutzgebiet	national	31.32	8.39%
	regional	54.14	14.52%
Wildruhezonen	regional	34.58	9.27%
Total Wildschutzgebiete		120.04	32.18%
Objekt	Bedeutung	Fläche km ²	Anteil Fläche an der Perimeterfläche
Moorlandschaft	national	3.07	0.82%
Landschaftsschutzgebiete	regional	224.57	60.20%
Geotope	regional	1.19	0.32%
	lokal	0.09	0.02%
Total Landschaftsschutzgebiete			61.36%

1.2.5 Inventarisierte Einzelobjekte wie z. B. geschützte Lebensräume und Landschaften von mindestens kantonaler Bedeutung (z. B. BLN)

Im Naturpark Beverin gibt es zahlreiche Lebensräume, die bereits auf eidgenössischer oder kantonaler Ebene geschützt sind. Die wichtigen Lebensräume im Park sind:

- Trockenwiesen und -weiden (TWW)
- Hochmoore
- Flachmoore
- Wildschutzgebiete und Wildruhezonen
- Auen
- Amphibienlaichgebiete
- Moorlandschaften
- Hecken

Trockenwiesen und -weiden

Die Trockenwiesen und –weiden (TWW) bilden einen wichtigen, wenn nicht den wichtigsten Lebensraumtyp im Naturpark Beverin. Sie beherbergen viele der selten gewordenen Arten und gehören zu den artenreichsten Lebensräumen der Kulturlandschaft. Laut dem Kantonsbericht Trockenwiesen und –weiden der Schweiz – Vorgehen und Ergebnisse Kanton Graubünden (Dipner 2003) bildet das Schams eine wichtige TWW Subregion im Kanton Graubünden. Darin ist der Schamserberg als wichtigster Teil anzusehen. Hier erstrecken sich die TWW- Objekte vom Talboden auf ca. 1'000 m ü.M. bis auf über 2'000 m ü.M. Besonders hervorzuheben sind hier die grossen zusammenhängenden TWW- Flächen und ihre traditionelle Bewirtschaftungsform. Von den gesamtschweizerisch kartierten Vegetationsgruppen sind im Kanton Graubünden 16 Gruppen vertreten. Im Parkgebiet sind davon wiederum 11 Vegetationsgruppen vertreten.

Neben dem Schamserberg sind in allen Gemeinden des Parks TWW- Objekte vorhanden. Allerdings ist die Landschaftswirksamkeit dieser Flächen aufgrund der kleineren und teilweise verstreuten Anordnung bedeutend geringer. Darunter sind aber wichtige zusammenhängende Gebiete, wie Glattenberg-Caritsch-Promischur (Sufers, Andeer), Cuolm da Pignia (Andeer), Bleis-Starlera (Ferrera) und das Gebiet Breitenberg-Samest-Badér-Bargais (Zillis-Reischen). Im Parkperimeter sind rund 5.6 km² TWW- Flächen zu finden, was einem Anteil von rund 1.5 Prozent entspricht.

Auen

Die Auen spielen im Naturpark Beverin besonders im Safiental eine wichtige Rolle. Entlang der grösstenteils unverbauten Rabiusa liegen Schwemmebenen, Grauerlenwälder, Kies- und Grobsandflächen mit Pionierfluren und Kiesbettfluren beieinander. Besonders imposant und die einzige Aue von nationaler Bedeutung im Parkperimeter ist die alpine Schwemmebene der Rabiusa zwischen Piggamad und Engi ganz hinten im Safiental. Sie besitzt dank dem starken Geschiebetrieb aktive, inaktive aber auch relikte Bereiche mit einer beispielhaften Sukzession von Alluvion und Mooren. Flussabwärts liegen weitere fünf, teils ausgedehnte Auengebiete von regionaler Bedeutung. Auffallend ist dabei deren Ausdehnung, sie erstrecken sich über eine Länge von ca. 12 km entlang der Rabiusa. Die Auen im Safiental sind im Objektblatt 3 des WEP Safien enthalten. Maurus Frei (Amt für Wald, Region Surselva) hat Ende 2008 ein Pflegekonzept für einen Teil dieser Auen als Rodungersatzmassnahmen zugunsten des Natur- und Landschaftschutzes ausgearbeitet und an das kantonale Amt für Wald eingereicht. Eine ebenfalls wichtige Aue im Parkperimeter liegt zwischen den Ortschaften Andeer und Clugin im Schams. Ein montaner Grauerlenwald mit Überschwemmungsbereichen, Schuttalagerungen und Schuttfluren im Pionierstadium ist dort vor allem auf der linken Hinterrheinseite stark ausgeprägt. Weiter hinten im Schams bildet die Roflaschlucht die letzte wichtige Aue im Perimeter. Entlang des Hinterrheins liegen einige weitere Auen von lokaler Bedeutung. Sie sind grösstenteils als schmale Grauerlenauen ausgebildet. Alle Auengebiete des Perimeters zusammen haben eine Fläche von knapp 2 km², was rund 0.5 Prozent des Parkgebiets entspricht.

Flachmoore und Moorlandschaften

Flachmoore von nationaler, regionaler und lokaler Bedeutung sind über den ganzen Perimeter des Naturparks verteilt. Allgemein sind diese Moore vor allem oberhalb der Waldgrenze anzutreffen. Ein Hauptschwerpunkt mit einer hohen Dichte von Flachmooren bildet die Alp Anarosa oberhalb von Wergenstein. Sie ist, als einziges Gebiet im Park, als Moorlandschaft von nationaler Bedeutung ausgeschieden. Weitere landschaftsästhetisch schöne und als Lebensraum für viele seltene Tier- und Pflanzenarten wichtige Flachmoorgebiete befinden sich in Cuolm da Pignia auf der Alp Neaza (Andeer), Alp Taspegn (Zillis-Reischen), Alp Lambegn (Andeer, Ferrera), im Gebiet Ober Gmeind-Obertschappina- Oberurmein und Glaspas (Tschappina).

Die Flachmoore im Parkgebiet umfassen eine Fläche von 2 km², was einem Anteil von ca. 0.5 Prozent der ganzen Parkfläche entspricht.

Hochmoore

Hochmoore gibt es im Parkperimeter nur wenige. Dabei gilt Nursera (Andeer), westlich von Ausserferrera gelegen, als wichtigstes Gebiet mit dem grössten Hochmoorvorkommen. Die primäre und sekundäre Hanghochmoorvegetation bildet im Wald kleine Inseln, wodurch eine abwechslungsreiche und eindruckliche Waldform entstand. Auf dem Gemeindegebiet von Andeer gibt es weitere kleinere und verstreut liegende Hochmoore. Die Gemeinden Ferrera und Safien haben nur eine einzige derartige Fläche, wobei Safien an einen grösseren Hochmoorkomplex, welcher sich rund um den Pascuminersee (Gemeinden Urmein, Portein) erstreckt angrenzt und von welchem nur Teile auf Safier Gemeindegebiet liegen.

Heckenlandschaft

Am ausgeprägtesten sind die typischen Heckenlandschaften im Schams. Sie liegen am Talgrund und auf Schuttkegeln und sind durch Hecken, Feldgehölze und Einzelbäume reich strukturiert. Lesesteinwälle und Trockenmauern werten diesen Lebensraum zusätzlich auf. Für Brutvögel ist dieser Lebensraumtyp von besonderer Wichtigkeit. Seltene und besondere Arten wie der Wendehals, Kuckuck, Grünspecht, Gartenrotschwanz, Neuntöter etc. kommen gemäss dem regionalen Vernetzungsprojekt Val Schons darin vor. Diese Heckenlandschaften decken sich mit den im kantonalen Richtplan (KRIP2000) ausgeschiedenen Kulturlandschaften mit besonderer Bewirtschaftung. Kulturlandschaften mit besonderer Bewirtschaftung sind Landschaften, welche eine spezielle Bewirtschaftung bezeugen und aufgrund der Vielfalt und Ausprägung der Kultur- und Landschaftselemente besonders sind (Hecken, Bewässerungsgräben, Hangterrassen, parkähnliche Baumbestände, Hochstamm-Obstbestände, Lesesteinmauern, Wingertwege und -mauern etc.). Sie weisen hohen ästhetischen, emotionalen, kulturgeschichtlichen, ökologischen und erholungsbezogenen Wert auf (KRIP 2000).

Amphibienlaichgebiete

Südlich vom Wannatobel im Safiental liegt ein Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung. Dreiviertel aller schweizerischen Amphibienlaichgebiete liegen unterhalb von rund 600 m ü.M. Dieses Laichgebiet dagegen liegt auf über 2000 m ü.M., was eine erhebliche Verlängerung der Entwicklungsstadien der Amphibien bedeutet und damit eine Besonderheit darstellt.

Jagdbanngebiete

In der Schweiz gibt es 41 eidgenössische Jagdbanngebiete. Die Jagdbanngebiete dienen sowohl dem Schutz von seltenen Arten als auch der Erhaltung von gesunden, an die örtlichen Verhältnisse angepassten Beständen jagdbarer Arten. Der Schutz der Artenvielfalt und der Lebensräume ist durch das Jagdverbot, die Regelung zur Minimierung der Störungen und die Lebensraumschutzbestimmungen gegeben. Eines dieser eidgenössischen Jagdbanngebiete erstreckt

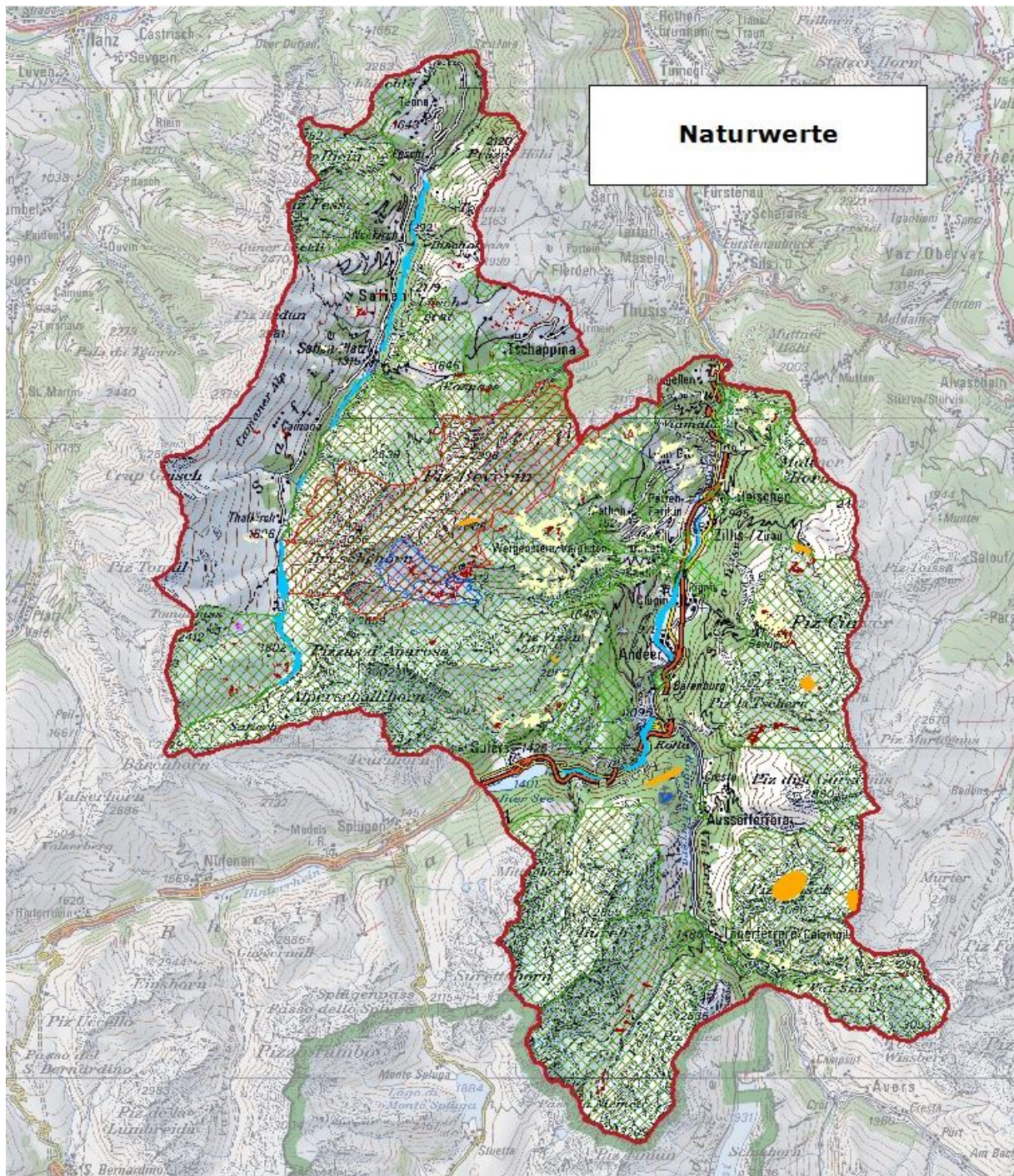
sich rund um den Piz Beverin und bildet zusammen mit der Steinwildkolonie Schams/Safien/Rheinwald einen wichtigen Lebensraum für Wildtiere. Weitere regionale und lokale Wildschutzgebiete und Wildruhezonen verdeutlichen die Wichtigkeit der Wildtiere im Parkperimeter. Gesamthaft sind über 32 Prozent der Perimeterfläche als Wildschutzgebiete oder Wildruhezonen ausgeschieden.

Waldgesellschaften

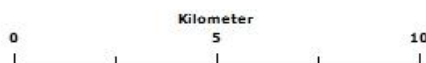
Als besondere Waldgesellschaften im Schams gelten die unberührten Relikte des seltenen Silikat-Bergföhrenwaldes, welcher in grosser Ausdehnung und teilweise mit eingelagerten Hochmooren dort vorkommt. Diese Waldgesellschaft kommt vor allem in den Gemeinden Andeer und Ferrera vor. Daneben sind weitere seltene Vorkommen der Arve auf Kalk oder das Vorkommen von Sefibaumbeständen zu erwähnen. Im Safiental besteht in den Gemeinden Tenna und Versam ein Naturwaldreservat. Beim 365.5 ha grossen Naturwaldreservat Aclatobel handelt es sich um eines der grössten seiner Art in Nordbünden und darin sind ca. 30 verschiedene Waldgesellschaften kartiert worden. 91.5 ha des Reservats liegen dabei auf dem Gemeindegebiet von Tenna und damit im Naturpark Beverin.

Vernetzung der Lebensräume

Neben der bereits beschriebenen und bewerteten Qualität der Lebensräume ist deren Vernetzung für den Erhalt der Flora und Fauna besonders wichtig. Grundsätzlich sind die oben genannten Lebensräume aufgrund ihrer Lage gut vernetzt. So sind beispielsweise die meist hochgelegenen Lebensräume wie TWW und Flachmoore kaum durch anthropogene Infrastrukturen zerschnitten, da der Druck durch den Menschen in diesen Regionen relativ gering ist. Der Grossteil dieser hochgelegenen Gebiete und damit über 60 Prozent des Perimeters steht unter Landschaftsschutz. Diese grossräumigen Landschaftsschutzgebiete werden durch die Topographie, d.h. aber vor allem durch die Autobahn A13 entlang dem Schamser Talboden in zwei Teile geteilt. Aufgrund der topographischen Begebenheiten führt die Autobahn über Brücken und durch Tunnels, was der Vernetzung der beiden Teilgebiete zugutekommt. Ein wichtiger Wildwechsel von regionaler Bedeutung befindet sich beispielsweise zwischen den Ortschaften Clugin, Pignia und Donat, welcher durch die Tiere oft benutzt wird. Dieser Wildwechsel ist ebenfalls Teil eines Landschaftsschutzgebiets und ist ebenfalls als Kulturlandschaft mit besonderer Bewirtschaftung im regionalen Richtplan vermerkt. Dabei bieten die Heckenstrukturen dieser traditionellen Kulturlandschaft dem Wild den nötigen Sichtschutz.



- Hochmoor
- Flachmoor
- Aue
- Trockenwiesen und -weiden
- Amphibienlaichgebiet
- Geotop
- Moorlandschaft
- Eidg. Wildschutzgebiet
- Landschaftsschutzgebiete



Copyright: Naturpark Beverin, EN, 12/2011
Kartengrundlage:
Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA110581)
GIS-Daten: © 2007 Kantonale Verwaltung Graubünden



Abb. 4 Überblick über die Naturwerte im Naturpark Beverin (Quelle: eigene Darstellung)

1.2.6 Bereits laufende und für den Park relevante Massnahmen zum Schutz von Natur und Landschaft

Kulturlandschaften mit besonderer Bewirtschaftung

Kulturlandschaften mit besonderer Bewirtschaftung sind Landschaften, welche die typischen Merkmale einer charakteristischen Kulturlandschaft erhalten haben. Die Vielfalt und Ausprägung der Kulturlandschaftselemente (Hecken, Bewässerungsgräben, Hangterrassen, parkähnliche Baumbestände, Hochstamm-Obstbestände, Lesesteinmauern, Wingertwege und -mauern etc.) sind durch die besondere (traditionelle) Bewirtschaftung sehr hoch. Dies wiederum ergibt einen hohen ästhetischen, emotionalen, kulturgeschichtlichen und erholungsbezogenen Wert. Neben der ästhetischen und kulturellen Bedeutung sowie der Attraktivität für die Erholung haben Kulturlandschaften mit besonderer Bewirtschaftung eine wichtige Funktion für die ökologische Vernetzung. Die nach dem kantonalen Richtplan ausgeschiedenen Kulturlandschaften mit besonderer Bewirtschaftung befinden sich im Parkperimeter ausschliesslich im Schams zwischen den Ortschaften Reischen und Andeer. Die nachfolgende Aufzählung zeigt die einzelnen Objekte.

Tab. 9 Kulturlandschaften mit besonderer Bewirtschaftung (Quelle: KRIP 2000)

Objekt	beteiligte Gemeinden	Fläche km ²	Anteil Fläche an der Perimeterfläche
Heckenlandschaft Pessen	Andeer, Zillis-Reischen	0.85	0.23%
Heckenlandschaft Zillis – Reischen – Cultira Dafora	Zillis-Reischen	0.48	0.13%
Heckenlandschaft Plans / Clugin – Cadagn – Terrassen von Donat und Rofna	Andeer, Donat	1.35	0.36%
Total Kulturlandschaften mit besonderer Bewirtschaftung		2.69	0.72%

Kulturlandschaften mit landschaftsprägenden Bauten

Unter den Kulturlandschaften mit landschaftsprägenden Bauten versteht sich ein ganz besonderer Kulturlandschaftstyp, die Maiensässtufe. Dieses temporär besiedelte Gebiet liegt meist zwischen den Dauersiedlungsgebieten und den Alpweiden. Sie zeichnen sich durch ein Mosaik von Wiesen und Wald, oder Waldweiden mit verstreut stehenden Ställen, Hütten und kleinen Maiensäss- Siedlungen aus. Mit der Mechanisierung der Landwirtschaft und der Erschliessung der Maiensässe sind viele der traditionellen Bauten funktionslos geworden. Um den Erhalt dieser Bauten sicherzustellen, bietet der kantonale Richtplan die Möglichkeit Kulturlandschaften mit landschaftsprägenden Bauten auszuweisen. Da die Bauten in engem Zusammenhang mit der Landschaft stehen, ist eine angepasste Bewirtschaftung der umliegenden Flächen wichtig. Gemäss dem regionalen Richtplan (regioViamala) werden im Schams derzeit in den Gemeinden Andeer, Casti-Wergenstein, Lohn und Pignia (Fusion mit Andeer) derartige Gebiete ausgeschieden.

Tab. 10 Kulturlandschaften mit landschaftsprägenden Bauten (Quelle: KRIP 2000, RRIP regioViamala 2008)

Objekt	beteiligte Gemeinden	Fläche km ²	Anteil Fläche an der Perimeterfläche
Bagnusch - Rusna	Andeer	noch offen	-
Pastgaglias – Dros – Cazun	Andeer	noch offen	-
Dumagns – Clops	Casti-Wergenstein	noch offen	-
Davos Tortas - Nutschias – Dros – Palideias	Lohn	noch offen	-
Plan l'Arsa – Summapunt – Valloia	Lohn	noch offen	-
Selvanera – Spadrus – Schumanet	Andeer (Pignia)	noch offen	-

Neben den Kulturlandschaften mit landschaftsprägenden Bauten sind grössere Maiensäss- Siedlungen als Erhaltungszone im kantonalen Richtplan bezeichnet. Die Maiensässstufe ist damit im Schams sehr markant ausgebildet.

Tab. 11 Maiensässe in der Erhaltungszone (Quelle: KRIP 2000)

Objekt	Gemeinde
Bavugls	Andeer
Promischur	Andeer
Magun	Donat

1.2.7 Inventarisierte Siedlungen und Ortsbilder

In Tabelle 12 sind Typisierungs- und Charakterisierungsmerkmale der traditionellen Siedlungsstrukturen im Perimeter aufgelistet. Diese Merkmale bildeten die Basis für die Siedlungsbewertung. Im Parkgebiet treten grundsätzlich zwei unterschiedliche Siedlungsformen auf: Zum einen sind es ausgeprägte Streusiedlungsgebiete im Safiental und Tschappina, zum anderen geschlossene Dorfsiedlungen im Schams. Diese beiden Ausprägungen der Siedlungsstruktur lassen sich auf die Besiedlung des Parkgebiets durch Walser und Rätoromanen und die damit verbundene unterschiedliche Bewirtschaftungsform der Landwirtschaft zurückführen. Grundsätzlich sind die traditionellen Siedlungsstrukturen über den ganzen Parkperimeter gut bis sehr gut erhalten. Bei den grösseren Ortschaften wie Andeer oder Zillis entstanden rund um die historischen Dorfkerne neue Wohnquartiere mit Ein- und Mehrfamilienhäusern. Deren Baustile sind aber meist neutral und in Farb- und Formgebung angepasst. Von Zersiedelung kann daher nicht gesprochen werden.

Tab. 12 Typisierungs-/Charakterisierungsmerkmale der traditionellen Siedlungsstrukturen (Quelle: Mani 1993; Giovanoli 2003; Bandli 1991)

Gemeinden / Region	Beschreibung	Merkmale
Safiental, Tschappina (Durch Walser geprägte Gebiete)	Die Kulturlandschaft war und ist heute noch im ganzen Parkperimeter stark landwirtschaftlich geprägt. Im Safiental und in Tschappina herrschten die aus der Walserkultur bekannten Streusiedlungen mit weit verteilten Ställen, Bargesen und Wohnhäusern vor. Die Wiesen und Weiden wurden vom Talgrund bis hinauf zu den Bergkämmen genutzt. Aufgrund der meist steilen Hanglagen erfolgte die Bewirtschaftung von Hand, in kleinflächigen Nutzungsmustern und auf extensive Art und Weise. Entlang wichtiger Wege standen beidseitig landschaftsprägende Tegelzäune.	<p>Siedlungsstruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> Streubauweise (Streusiedlung): Die Streusiedlungen zeichnen sich durch den unmittelbaren Zusammenhang zwischen den Bauten und der Bewirtschaftung des umliegenden Kulturlandes aus Wohnhaus, Stall und Scheune bilden getrennte Hofgebäude Firstrichtung fast ausnahmslos der Fallrichtung des Hanges entsprechend <p>Bauweise</p> <ul style="list-style-type: none"> Vorwiegend Holzbauten Wohnhäuser als Strickbau, Grundmauern meist aus Bruchsteinen, jedoch unterschiedliche Kombinationen von Mauerwerk und Holz mit teilweise überwiegender Anteil an Mauerwerk Ställe (Stallscheunen) bestehen meist nur aus Viehstall und Heuraum; Bauholz für Viehstall mit Breitaxt behauen, Heuraum aus Rundholz aufgetrölt Heuscheune nur aus aufgetrönten Rundhölzern <p>Baustoffe</p> <ul style="list-style-type: none"> Holz: Behauene Strickbalken bei Wohnhäusern und Viehställen, aus Rundhölzern aufgetrölte Heuraum Stein: Von gemauertem Kellergeschoss (Bruchsteinmauer) bis zu wesentlichem Anteil an Mauerwerk <p>Farben</p> <ul style="list-style-type: none"> Von der Sonne braungebranntes Holz Helle Mauerwerke Nur selten Verzierungen

<p>Schams</p> <p>(Durch Rätoromanen geprägte Gebiete)</p>	<p>Im Schams dominierten die typischen geschlossenen Dorfsiedlungen. Landwirtschaft wurde auch hier vom Talgrund bis in höchste Lagen betrieben. In der Talsohle und am sonnenexponierten Schamserberg wurde der Viehwirtschaft, wie auch dem Getreide- und Kartoffelanbau nachgegangen. Die landwirtschaftliche Nutzung war kleinflächig und extensiv. Durch den Ackerbau entstanden Lesesteinhaufen und am Schamserberg Terrassierungen. Teile der Landschaft waren von Weissdornhecken und Trockenmauern (heute noch wenige Relikte, z.B. oberhalb Casti) durchzogen.</p>	<p>Siedlungsstruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Entlang der Handelsroute Strassendörfer, sonst Haufendörfer. ▪ Zu Dörfern gruppierte Haupthöfe, mit Wohnhaus und freistehender Stallscheune. ▪ Haus und Stall sind in der Regel getrennt. Gelegentlich findet man beide aneinandergelagert oder gar unter einem Dach vereinigt. Einfahrt durch das grosse Rundtor. ▪ Die Giebelseite der Gebäude in Bergdörfern, Maiensässen und Alpweiden sind dem Tal zugewandt. ▪ Kirche am Rande des Dorfs auf einem abseitigen Hügel oder auf einer vorgeschobenen Bergnase; besondere Ausprägung am Schamserberg <p>Bauweise</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Holzhäuser in Strickbauweise ▪ Zum Schutz gegen Wetter und Kälte wurde besonders in höheren Lagen die Wetterseite mit einem Mauermantel, den man auf die anderen Seiten ausdehnte, versehen. Die Giebelfront blieb häufig frei. So kommt es, dass viele Gebäude, die sich als massive Steinhäuser präsentieren, gewettete Stuben und Speicher aufweisen ▪ In Inner- und Ausserferrera dominiert die Bauweise des einfachen Hauses mit seitlichem Eingang, gemauerter Küche und gewettetem Stubentrakt ▪ In den anderen Ortschaften finden sich diese Typen ebenfalls. Es überwiegen jedoch die gemauerten Häuser, wobei mancherlei Kombinationen und originelle Lösungen anzutreffen sind ▪ Bürgerhäuser: Sie sind weder so massig noch so unregelmässig wie das Engadinerhaus, verraten aber die italienischen Einflüsse, ohne so steif zu sein wie die Palazzi des Südens. Sie halten darum etwa die Mitte zwischen dem Bürgerhaus des Engadins und des Misox. Die Vorfahren haben nicht nach Schablone gebaut, sie besaßen ein ausgeprägtes Formengefühl und hatten Sinn für das, was in die Landschaft passt <p>Baustoffe</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Holz: In Bergdörfern und Maiensässen ▪ Stein: teilweise bis vollständig gemauerte Gebäude <p>Farben</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die sonnenverbrannten, braunen Holzwände geben den Bergdörfern ihr vertrautes Gesicht. ▪ Vorwiegend helle Mauerwerke ▪ Sgraffiti, Malereien und Inschriften
--	--	--

Ortschaften mit Ortsbildern von nationaler Bedeutung; aus: Inventar der Schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS)

Gemeinde	Ortsbild
Andeer	Andeer
	Pignia
Lohn	Lohn
Zillis-Reischen	Reischen
	Zillis

Ausgeprägte Streusiedlung (Walsersiedlung); aus: Kantonaler Richtplan Graubünden (KRIP2000)

- Safien
- Tenna

1.2.8 Inventarisierte Einzelobjekte

Kulturgüter von nationaler und regionaler Bedeutung

Tab. 13 Kulturgüter von nationaler und regionaler Bedeutung im Naturpark Beverin
 (Quelle: Schweizerisches Verzeichnis der Kulturgüter)

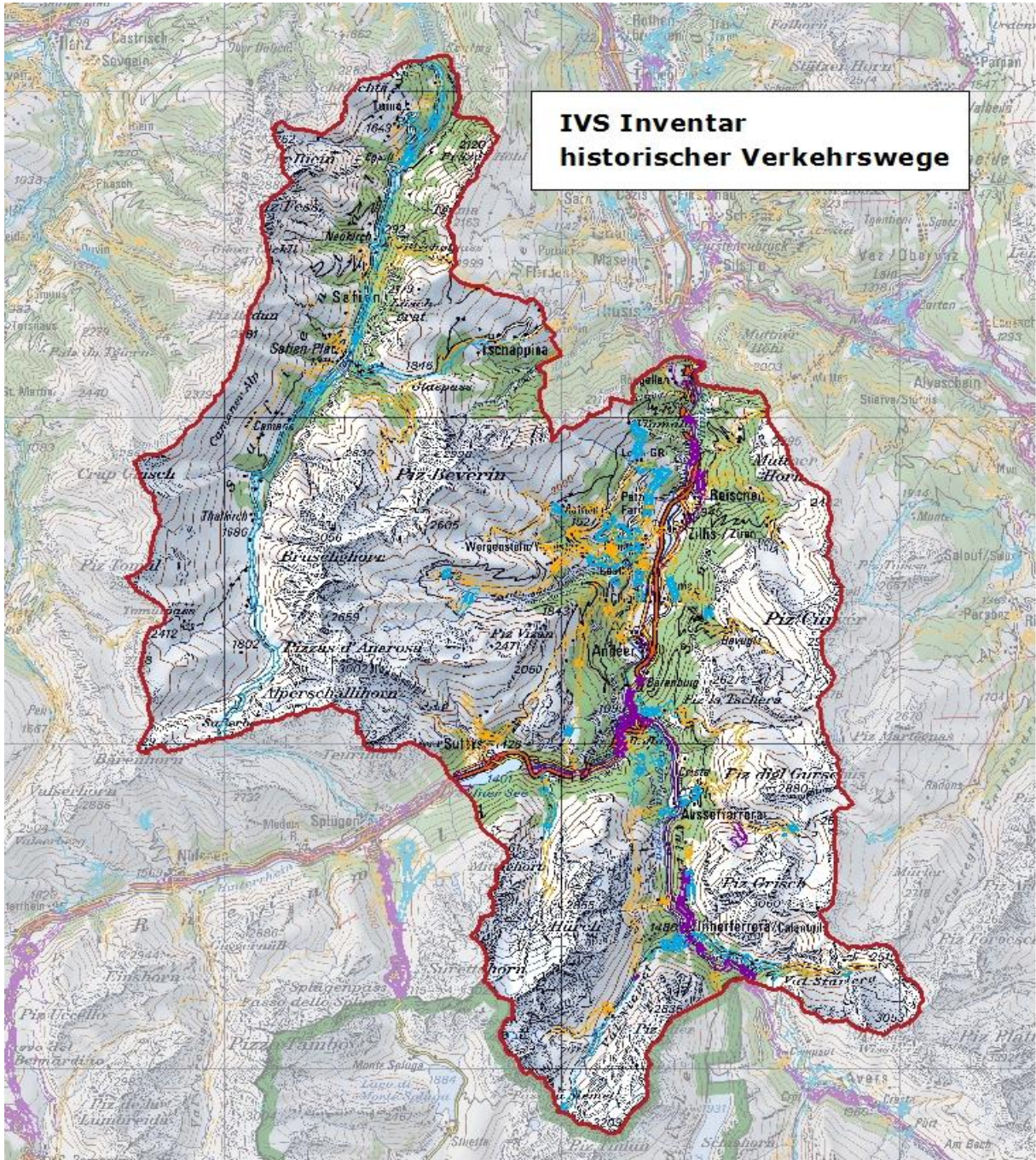
Objekt	Bedeutung	Gemeinde
Kirche St. Martin in Zillis	National	Zillis-Reischen
Gräberfeld in Donat	National	Donat
Tgea Padrun (Sgraffitohaus) in Andeer	Regional	Andeer
Reformierte Kirche in Tenna	Regional	Tenna

Historische Verkehrswege

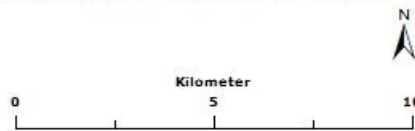
Räume mit hohem Vorkommen an IVS- Objekten von nationaler Bedeutung und viel Substanz (aus: Inventar der historischen Verkehrswege der Schweiz (IVS)):

- Viamala
- Rofla
- Val Ferrera

Seit jeher sind die Regionen Schams und Rheinwald Transiträume. Schon zur Zeit der Römer wurden die Wege über den Splügen- sowie über den San Bernardino Pass rege zum Warenaustausch zwischen Nord und Süd benutzt. Entlang dieser Route lassen sich etliche IVS- Objekte von nationaler Bedeutung lokalisieren. Die Viamalaslucht galt lange Zeit als unüberwindbar für Saumwege aus römischer oder früherer Epochen. Lange Zeit wurde angenommen, dass die Viamala- und die Roflasklucht über den Schamserberg umgangen wurden. Dass dem nicht so ist, beweisen Spuren eines urgeschichtlichen und eines ersten römischen Wegs durch die Viamala. Von einfachen, in den Felsen gehauenen Säumerpfaden, über gemauerte Steinbrücken zu den modernen Eisenbetonbrücken; am Beispiel der Viamala lässt sich die Entwicklung der Verkehrsgeschichte auf kleinstem Raum zeigen. Sie bildet eine der drei Gebiete im Parkperimeter, wo die meisten wertvollen IVS- Objekte von nationaler Bedeutung mit viel Substanz liegen (siehe Abbildung 5). Das Val Ferrera besitzt ebenfalls zahlreiche Objekte von nationaler Bedeutung, welche dank den Instandstellungsarbeiten des Vereins alte Averserstrasse in sehr gutem Zustand sind. Als weiteres Gebiet ist die Roflasklucht zu nennen. Auch hier befinden sich wichtige nationale Objekte und wie durch die Viamala führt auch durch die Roflasklucht der allseits beliebte und gut gebuchte Weitwanderweg Via Spluga.



- Lokale Bedeutung, Historischer Verlauf
- Lokale Bedeutung, Historischer Verlauf mit Substanz
- Lokale Bedeutung, Historischer Verlauf mit viel Substanz
- Regionale Bedeutung, Historischer Verlauf
- Regionale Bedeutung, Historischer Verlauf mit Substanz
- Regionale Bedeutung, Historischer Verlauf mit viel Substanz
- Nationale Bedeutung, Historischer Verlauf
- Nationale Bedeutung, Historischer Verlauf mit Substanz
- Nationale Bedeutung, Historischer Verlauf mit viel Substanz



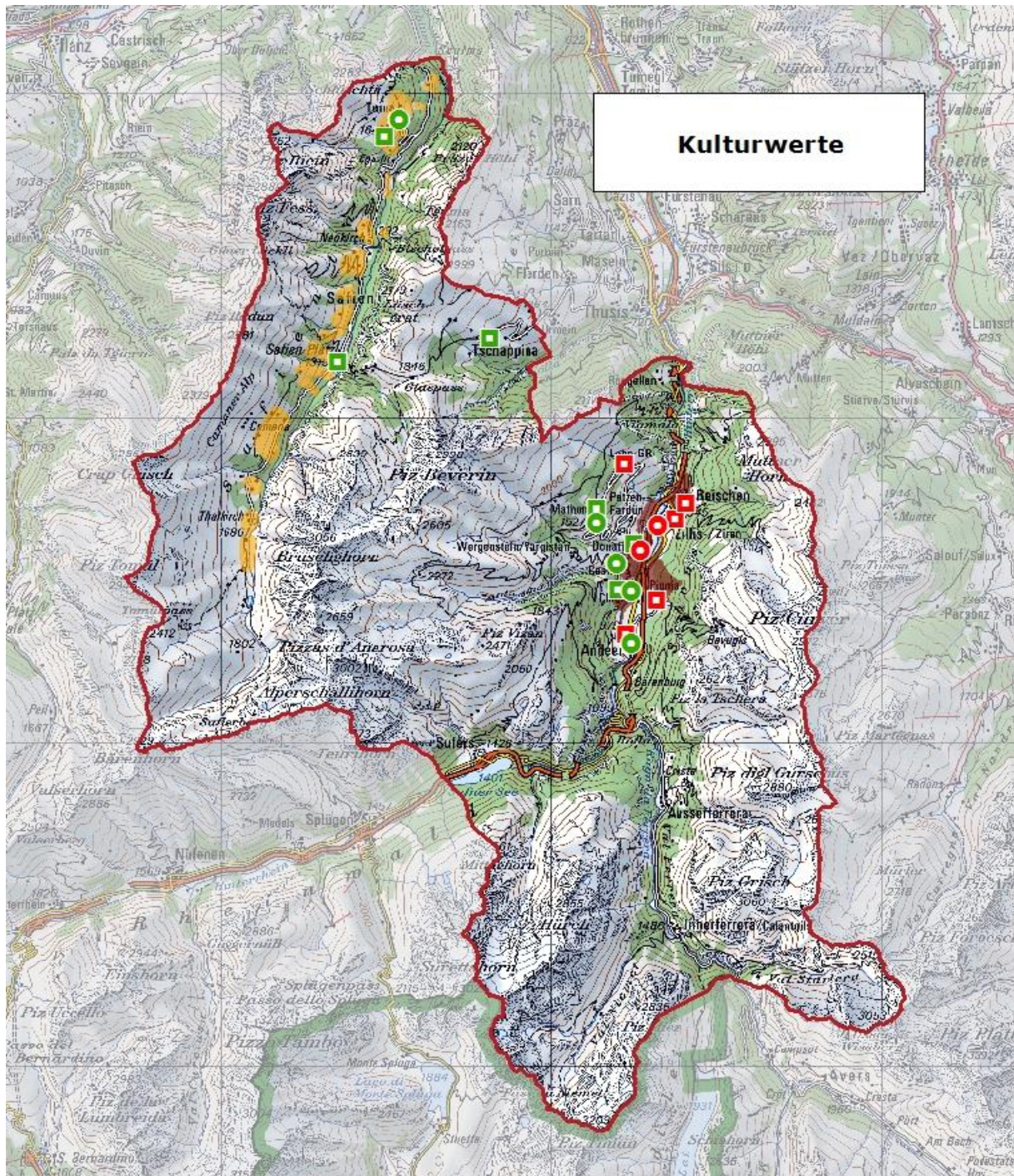
Copyright: Naturpark Beverin, EN, 12/2011
 Kartengrundlage:
 Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA110581)
 GIS-Daten: © 2007 Bundesamt für Strassen ASTRA
 Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS),
 provisorischer Datensatz, inhaltlicher Stand 2005

Abb. 5 IVS- Objekte im Parkperimeter (Quelle: <http://ivs-gis.admin.ch/>)

Weitere wichtige Kulturgüter (aufgelistet nach Gemeinden)

Tab. 14 Weitere wichtige Kulturgüter im Naturpark Beverin (eigene Recherche)

Gemeinde	Objekt
Andeer	Hinterrheinbrücke (Holzbrücke 1856)
	Haus Rosales
	Schalensteine
	Kirche mit Wandmalereien
	Burgruine Cagliatscha
	Alte Bäder
Casti-Wergenstein	romanische Saalkirche aus dem 12 Jahrhundert
	Kirche Casti
Ferrera	Kirche Cresta
Donat	Gedeckte Holzbrücke
	Maillard-Brücke
Lohn	Kirche aus spätromanischer Zeit
Mathon	karolingische Antoniuskirche
Safien	Nüw Hus
	Heimatmuseum Camana
Sufers	Crestawaldbrücke
	Festungsmuseum
Zillis-Reischen	Höhle aus spätrömischer Zeit
	Holzbrücke Reischenbach
	Schamser Talmuseum
	Ruine La Tour
	Burg Haselstein



Kulturgüter

● national

● regional

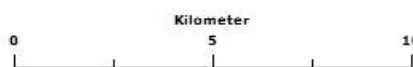
Ortsbild

■ national

■ regional

■ Streusiedlungsgebiete Beverin

■ Kulturlandschaften Beverin



Copyright: Naturpark Beverin, EN, 12/2011
Kartengrundlage:
Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA110581)
GIS-Daten: © 2007 Kantonale Verwaltung Graubünden



Abb. 6 Überblick über die Kulturwerte im Naturpark Beverin (Quelle: eigene Darstellung)

1.2.9 Andere kulturelle Werte

Historischer Bergbau

Das Hauptabbaugebiet mineralischer Rohstoffe im Hinterrheingebiet liegt im Schams, dem vorderen Rheinwald und dem Val Ferrera. In diesem Gebiet wurden in historischer Zeit an 24 Orten verschiedene Erze gewonnen. Damit stellt die Gegend zusammen mit dem Silberberg in der Landschaft Davos zweifellos die wichtigste Bergbauregion des Kantons Graubünden dar (Stäbler 1981). Ausserhalb dieser Gebiete sind nur Schürfvversuche nach Erzen unternommen worden, die nicht über das Versuchsstadium hinaus kamen. Wie der Name Val Ferrera (vom Lateinischen "ferraria" = Eisenbergwerk) bereits andeutet, hat das ganze Tal eine vom Bergbau geprägte Geschichte. Zwischen den beiden Ortschaften Ausser- und Innerferrera (Gemeinde Ferrera) ist die grosse Eisenerzlagerstättekonzentration für den gesamten schweizerischen Alpenraum einmalig. Im Gebiet Piz Grisch können nicht weniger als acht Eisenerzbergwerke gezählt werden, von denen zwei, neben Eisenerz auch Manganerz enthalten. Neben dem Eisen- und Manganabbau finden sich in diesem Raum auch Buntmetallerzlagerstätten; Vererzungen die Kupfer, Blei und Zink enthalten. Vor allem das Bergwerk Alp Taspegn oberhalb von Zillis und dasjenige der Alp Nursera beeinflussten die Bergbaugeschichte bedeutend. Heute werden die Erzlagerstätten nicht mehr gefördert. Die Silberminen auf der Alp Taspegn sowie die Gruobas auf der Alp Nursera können an geführten Naturpark-Exkursionen besichtigt und die Stollen begangen werden.

Tab. 15 Historischer Bergbau im Naturpark Beverin (Quelle: Stäbler 1981)

Gemeinde	Objekte
Andeer	Haus Rosales, Aufbereitungs- und Verhüttungsanlage
	Cufercalalp Buntmetallwerk
	Gruoba Buntmetallbergwerk
Ferrera	Schmelze Ausserferrera, Aufbereitungs- und Verhüttungsanlage
	Schmelze Sut Fuina, Aufbereitungs- und Verhüttungsanlage
	Sut Fuina, Eisenbergwerk
	Schmorrasgrat, Eisenbergwerke
	Fianel, Eisen- und Manganbergwerk
	Martegn-Mutalla sura, Eisenbergwerke
	Alp Samada, Eisenbergwerke
	Val Starlera Eisen- und Manganbergwerk
Sufers	Schmelze Sufers, Aufbereitungs- und Verhüttungsanlage
	Chli Hirli, Eisenbergwerk
	Rothörnli, Eisenbergwerk
Zillis-Reischen	Taspegn, Buntmetallbergwerk
	Plan Tischatscha, Aufbereitungs- und Verhüttungsanlage

1.2.10 Vorhandene schwerwiegende Beeinträchtigungen

Während den Landschaftsaufnahmen wurden massgebende Störfaktoren im Parkperimeter lokalisiert und auf die Tragbarkeit für das Parkprojekt überprüft. Folgende Auflistung beschreibt Art und Vorkommen der dominanten Störelemente.

Autobahn A13

Die Autobahn A13 führt von Rongellen – Sufers durch das ganze Parkgebiet. Grundsätzlich ist diese Nord- Süd- Hauptverkehrsachse mit einer zweispurigen Fahrbahn ausgebaut. Optisch besonders auffallend, weil oberirdisch verlaufend, ist das breite Asphaltband im Schams zwischen Zillis und Andeer. Die Autobahn ist hier im Gegensatz zu den restlichen Teilstücken teilweise vierspurig, allerdings ohne Zwischenstreifen und dadurch nicht allzu breit. Durch die harmonische, dem Terrain angepasste Linienführung fügt sich A13 jedoch erstaunlich gut ins Landschaftsbild ein. Neben den negativen Wirkungen auf die Landschaftsästhetik und die Ruhe im Tal, hat die A13 auf die Lebensräume wie bereits erwähnt eine zerschneidende Wirkung. Laut Angaben von Markus Egle, Jagd- und Fischereiaufseher im Jagdbezirk Heinzenberg- Hinterrhein, bildet die Autobahn für das Wild wegen der vielen Brücken und Unterführungen aber kein unüberwindbares Hindernis. Zwischen Zillis und Andeer überquert die A13 den Hinterrhein auf einer Brücke, dort befindet sich ein Wildwechsel von regionaler Bedeutung (gemäss KRIP2000).

Wasserkraftwerksanlagen und Hochspannungsleitungen

Bei diesen Bauten und Anlagen sind die beiden betonierten Ausgleichsbecken im Safiental (Safien-Platz und Wanna), die Staumauer mit dem integrierten Umspannungswerk bei Bärenburg und die Staumauern des Sufner Sees und Under Egschi im Safiental die dominanten Störfaktoren. Aufgrund ihrer Lage sind Bärenburg und Under Egschi aber nicht übermässig landschaftsrelevant und wirken in die Landschaft integriert.

Die Hochspannungsleitungen durchziehen grosse Teile des Parkgebiets. Sie sind eine weitere Auswirkung der intensiven Wasserkraftnutzung. Besonders am unteren Schamserberg sind sie durch die doppelte Führung sehr landschaftswirksam.

Daneben bringt die intensive Wasserkraftnutzung diverse Wasserfassungen in Bächen mit sich. Diese Wasserfassungen sind über den ganzen Parkperimeter verteilt und haben eine weniger aufs Landschaftsbild wirkende Relevanz, als dass sie negative ökologische Auswirkungen auf die Bäche haben.

Skiliftanlagen

Das Skigebiet in Tschappina ist mit einer Beförderungskapazität von ca. 1'268'000 Personen pro Höhenmeter und Stunde (Pm/h) gemäss der TTA- Statistik 1999 (ARE 2001) weit unter dem Schwellenwert vom BAFU von 6'000'000 Pm/h für schwerwiegenden Beeinträchtigungen. Alle vier Liftanlagen sind Schleplifte, welche nur geringfügige Auswirkungen aufs Landschaftsbild haben. Daneben ist das Skigebiet vorwiegend auf regionale Bedürfnisse ausgelegt und passt in den Naturpark Beverin, weil es auch zur regionalen Wertschöpfung beiträgt. In Tenna wird der bestehende Skilift (Schleplift) durch einen neuen, solarbetriebenen ersetzt. Die Trasse des Schleplifts bleibt bestehen.

Materialabbau

Auf dem Gemeindegebiet von Andeer wird Rofnagneis, besser bekannt als Andeer Granit abgebaut. Der über die Schweiz hinaus bekannte grüne Gneis wird zu Fassaden- und Bodenplatten, Küchenabdeckungen oder Tischen und Bänken verarbeitet. In Andeer Steine abzubauen hat schon eine lange Tradition. So werden die ersten professionell betriebenen Steinbrüche schon über hundert Jahre betrieben. Die Abbaustätten sind in der Landschaft deutlich auszumachen, können aber nicht als

störende Elemente bezeichnet werden, da es sich um kleinere Anlagen handelt. Die Abbaumenge aller Steinbrüche beträgt ca. 600'000 m³ Gesamtabbauvolumen, was deutlich unter dem vom BAFU vorgegebenen Wert für schwerwiegende Beeinträchtigungen von 1'500'000 m³ liegt. Auch in Zukunft sollen die Steinbrüche weiter genutzt und die Fördermengen weiter sichergestellt werden. Dazu sind im regionalen Richtplan Erweiterungen vorgesehen, welche immer noch problemlos im Naturpark Platz haben (vgl. Kapitel 1.5.4).

Beeinträchtigungen der Ökosysteme

Die Auen im Safiental sind durch zwei Ausgleichsbecken unterbrochen und die Wassermenge reguliert, was dem Lebensraum Aue nicht entspricht. Die Kraftwerksanlagen und Wasserfassungen haben aufgrund der Wasserregulierung allgemein einen negativen Einfluss auf die Fliessgewässer. Die TWW-Flächen sind einerseits durch Intensivierung, d.h. Düngung und andererseits durch Extensivierung der Landwirtschaft gefährdet. Der Grossteil der Flächen konnte aber bis anhin erhalten werden.

1.2.11 Qualität von Natur und Landschaft

In der Machbarkeitsstudie Naturpark Beverin wurde eine umfassende Landschaftsbewertung über den gesamten Parkperimeter erarbeitet. Dafür wurde eine Landschaftsbewertungsmethode der ZHAW zur Ermittlung von Landschaftsästhetik und Erlebnispotentialen angewendet. Die Bewertungsmethode wurde durch die Fachstelle Landschaft und Regionalentwicklung unter der Leitung von Christine Meier, (Leiterin der Fachstelle Landschaft und Regionalentwicklung) und der Mitarbeit von Reto Hagenbuch erarbeitet. Diese ausführliche Art der Landschaftsbewertung bildete die Grundlage für die Neubewertung aller Parkgemeinden mit dem „BAFU- Instrument zur Bewertung der Qualität von Natur und Landschaft“ (Stuber 2008).

Die Resultate aus der Bewertung der Qualität von Natur und Landschaft sind in folgender Tabelle 16 abgebildet. Dabei wird auf den vom BAFU vorgegebenen Schlüssel zurückgegriffen: Gemeinden mit einem Endwert von 0 bis 28 Punkten entsprechen den NHG- Kriterien nicht und erfüllen daher die Vorgaben an einen regionalen Naturpark nicht. Gemeinden mit einem Wert von 29 bis 42 Punkten sind nur bedingt dafür geeignet. Gemeinden mit 43 und mehr Punkten erfüllen die Kriterien für einen regionalen Naturpark.

Nur vier (Andeer, Casti-Wergenstein, Ferrera und Mathon) der 12 Parkgemeinden erreichen oder übertreffen den Endwert von 43 Punkten und sind für einen regionalen Naturpark nach den Vorgaben vom BAFU geeignet. Sie haben jedoch einen Anteil von 43.4 Prozent an der Parkfläche. Einen Anteil von 56 Prozent an der Fläche haben die Gemeinden Donat, Lohn, Safien, Sufers, Tenna, Tschappina und Zillis-Reischen, sie liegen alle im gelben und damit im bedingt geeigneten Bereich. Die sehr kleine Gemeinde Rongellen (2 km², 0.5 Prozent der Parkfläche) schneidet bei der Landschaftsbewertung als einzige Gemeinde als nicht geeignet ab. Die Gemeinde liegt am Rande des Naturparkperimeters und könnte daher auch weggelassen werden. Da Rongellen politisch zum Kreis Schams gehört und alle Schamser Gemeinden dem Naturpark angehören, sollte auch die Gemeinde Rongellen zum Naturpark gehören. Für diesen Fall von Punktedefizit gibt es eine Regel (Stuber 2008), wie die Gemeinde trotzdem zum Parkgebiet gezählt werden kann: Eine Gemeinde mit sehr wenigen Beeinträchtigungen (bis – 12 Punkte) kann nämlich eine Ausnahme bilden und da die Gemeinde Rongellen mit nur wenigen Beeinträchtigungen (-7 Punkte) belastet ist, wird von dieser Ausnahmeregelung gebrauch gemacht.

Grundsätzlich fällt auf, dass der Grossteil der Gemeinden über sehr hohe Landschaftswerte verfügt. Leider erreichen einige der Gemeinden aufgrund fehlender Inventare von nationaler Bedeutung und dem Vorkommen von Störfaktoren in der Bewertung keine Höchstwerte. Sie liegen in der Summe der

Landschaftswerte meist im Bereich von über 38 Punkten und bei der Summe der Beeinträchtigungen liegen sie in dem für einen regionalen Naturpark geeigneten Bereich von unter 12 Punkten. Werden die Beeinträchtigungen von den Landschaftswerten subtrahiert, fallen 7 Gemeinden in den bedingt geeigneten Bereich.

Der Mittelwert für den ganzen Naturpark liegt bei 38 Punkten und damit ebenfalls im bedingt geeigneten Bereich. Für alle Gemeinden im bedingt geeigneten Bereich besteht die Möglichkeit mit gezielten und einfachen Aufwertungsmassnahmen die Bewertung zu erhöhen.

Tab. 16 Resultate aus der Bewertung der Qualität von Natur und Landschaft (nach Stuber 2008)

Gemeinde	Fläche in km ²	Anteil Fläche in %	Note	Eignung
Andeer	45	12.1	45	geeignet
Casti-Wergenstein	26	7.0	49	geeignet
Donat	5	1.3	31	bedingt geeignet
Ferrera	76	20.4	43	geeignet
Lohn	8	2.1	40	bedingt geeignet
Mathon	15	4.0	45	geeignet
Rongellen	2	0.5	24	nicht geeignet
Safien	101	27.1	40	bedingt geeignet
Sufers	35	9.4	35	bedingt geeignet
Tenna	11	2.9	33	bedingt geeignet
Tschappina	25	6.7	35	bedingt geeignet
Zillis-Reischen	24	6.4	38	bedingt geeignet
TOTAL	373	100.0	458	
Mittelwert des Naturparks Beverin			38	bedingt geeignet

Wie aus den Resultaten der Landschaftsbewertung ersichtlich wird, eignet sich das Parkgebiet für einen regionalen Naturpark. Obwohl nur vier (Andeer, Casti-Wergenstein, Ferrera, Mathon) der 12 Parkgemeinden bei der Bewertung der Qualität von Natur und Landschaft (Stuber 2008) mit einem geeignet abschlossen haben, so sind durch die vier Gemeinden doch 162 km² und damit über 43 Prozent der Fläche für einen Naturpark geeignet. Auffallend ist, dass bei allen übrigen Gemeinden ausser Rongellen sowohl bei der Summe der Beeinträchtigungen als auch bei der Summe der Landschaftswerte im geeigneten Bereich liegen. Erst nach dem Abzug der Beeinträchtigungen an den Landschaftswerten kommen die bedingt geeigneten Wertungen zustande. Im Weiteren gilt es zu beachten, dass im Perimeter des Naturparks Beverin, ausser der Moorlandschaft und den Trockenwiesen und –weiden nur wenige Objekte von nationaler Bedeutung vorkommen, was sich negativ in der Bewertung ausdrückt, aber nicht heissen will, dass die Natur- und Kulturwerte nicht von hoher Qualität wären.

1.3 Sozioökonomische Situation der Parkgemeinden

1.3.1 Zustand und Tendenzen

Der landwirtschaftliche und gewerbliche Strukturwandel führt in vielen peripheren Regionen der Alpen zu erheblichen Problemen, so auch im Parkgebiet Beverin. Die traditionelle Berglandwirtschaft als Einkommensbasis verliert zunehmend an Bedeutung. Die anderen Branchen können diesen kontinuierlichen Rückgang nicht mehr auffangen. Besonders das Gewerbe, welches in den Randregionen über lange Zeit einen starken Beschäftigungseffekt hatte, verliert an Gewicht. Wegen

der fehlenden Beschäftigungsgrundlage wandert ein Teil der jüngeren Bevölkerung in die regionalen und nationalen Zentren ab. Daraus resultiert ein sozialer Substanzverlust für viele Dörfer im Berggebiet, der wiederum dazu führt, dass oft die personellen Ressourcen für eine innovative Weiterentwicklung fehlen. Indirekte Folge des Rückgangs der regionalen Wirtschaftskraft und des Abbaus von Arbeitsplätzen sind die Gefährdung der öffentlichen Infrastruktur und Dienstleistungen. Wie die Analyse des Amtes für Wirtschaft und Tourismus Graubünden (AWT) zu den potenzialarmen Räumen in Graubünden zeigt, gehören die Gemeinden des Naturpark Beverin zu den strukturschwachen Regionen oder potenzialarmen Räumen (Cavelti & Kopainsky 2006). In der Studie wurde eine Einteilung der Gemeinden nach ihrer soziökonomischen Zukunftsperspektive, basierend auf den Folgen der allgemeinen Gesellschafts- und Wirtschaftsentwicklung, vorgenommen. Die Gemeinden wurden nach der Skala kritisch, eher kritisch, eher nicht kritisch und nicht kritisch beurteilt. Zusammengefasst bilden die kritischen und eher kritischen Gemeinden die potenzialarmen Räume. Potenzialarme Räume sind geographisch-topographisch abgrenzbare Räume, in denen es Gemeinden gibt, deren mittel- bis längerfristige (Über-) Lebensfähigkeit gefährdet ist. Im Sinne der Neuen Regionalpolitik handelt es sich in Abbildung 6 um diejenigen Räume, die mit Blick auf knappe verfügbare Mittel für ein erstes Mehrjahresprogramm priorisiert werden müssen (Cavelti & Kopainsky 2006). Die Abbildung zeigt deutlich, dass das Parkgebiet Beverin mit dem Safiental, dem Schamserberg, und Gebieten des Heinzenbergs und Rheinwalds Regionen sind, welche den potenzialarmen Räumen 1. Priorität zugehörig sind. Im Gebiet des Naturparks Beverin gehören einzig die Gemeinden Andeer und Rongellen zu den nicht potenzialarmen Räumen bzw. der Kategorie eher nicht kritisch.

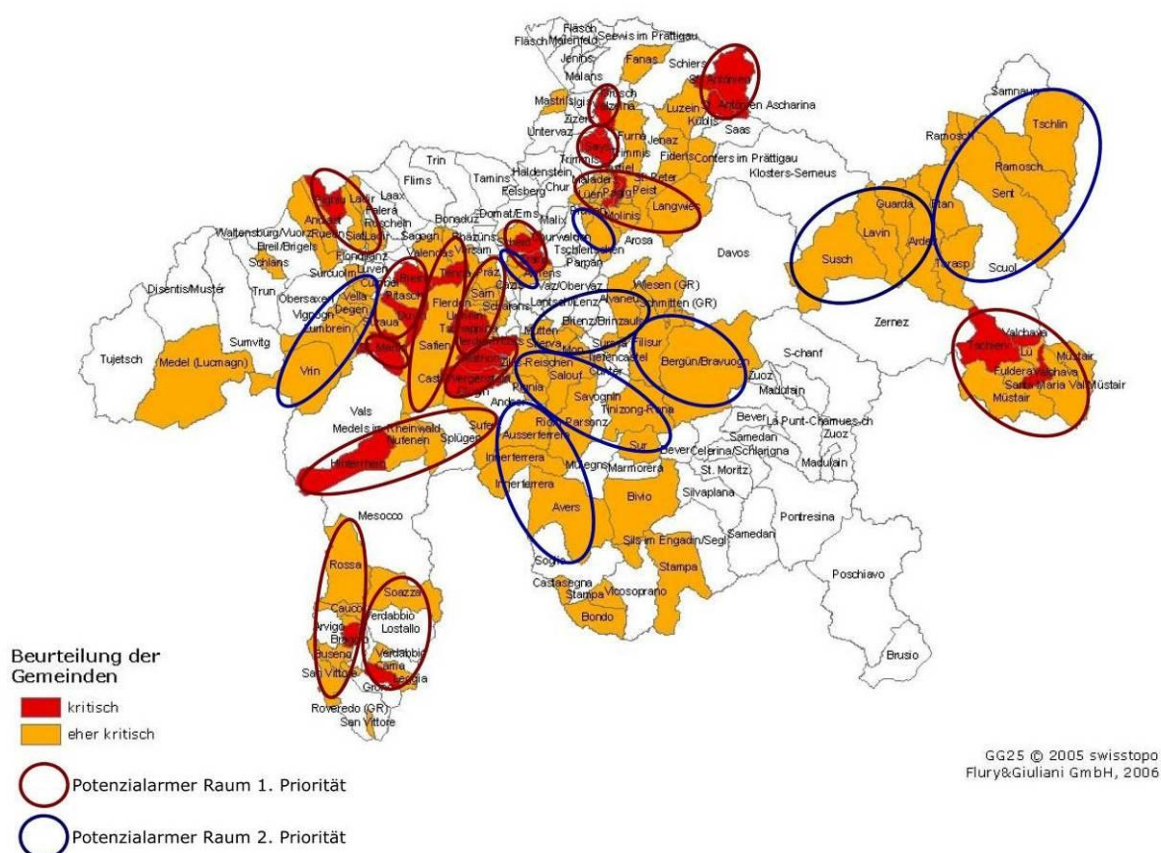


Abb. 7 Beurteilung der Gemeinden und potenzialarme Räume (Quelle: Cavelti & Kopainsky 2006)

Tab. 17 Beurteilung der sozioökonomischen Entwicklungstendenzen der Gemeinden im Parkgebiet Beverin (Quelle: Cavelti & Kopainsky 2006)

Gemeinden im Naturpark Beverin	Beurteilung
Andeer	Eher nicht kritisch
Clugin (ab 1. Jan. 2009 Andeer)	Kritisch
Pignia (ab 1. Jan. 2009 Andeer)	Eher kritisch
Ferrera	Eher kritisch
Ausserferrera (ab 2008 Ferrera)	Eher kritisch
Innerferrera (ab 2008 Ferrera)	Eher kritisch
Casti-Wergenstein	Kritisch
Donat	Eher kritisch
Lohn	Kritisch
Mathon	Kritisch
Rongellen	Eher nicht kritisch
Safien	Eher kritisch
Sufers	Eher kritisch
Tenna	Kritisch
Tschappina	Kritisch
Zillis-Reischen	Eher kritisch

Potenzialarme Räume, und somit auch die meisten Gemeinden innerhalb des Naturpark Beverin, zeichnen sich dadurch aus, dass sich mehrere Prozesse zu einer „Abwärtsspirale“ kumulieren. Insbesondere sind dies:

- eine negative Beschäftigungs- und Wertschöpfungsentwicklung: Bisher tragende wirtschaftliche Entwicklungspfeiler wie Land- und Forstwirtschaft, Tourismus und öffentliche Arbeitsplätze fallen weg und konnten nicht durch Beschäftigungsmöglichkeiten und Wertschöpfung in gleichen oder anderen Bereichen kompensiert werden.
- eine ungünstige Entwicklung der Altersstruktur bzw. Abwanderung: Es fällt den Gemeinden schwer, die gestiegenen Ansprüche der Bevölkerung an das Lebensumfeld (moderne Arbeitsfelder; Bildungs-, Freizeit- und Kulturangebote) zu erfüllen.
- ein Abbau der Grundversorgungsleistungen: Die Angebote an Schulen, Lebensmittelgeschäften, Restaurants, Banken oder medizinischer Versorgung sind in diesen Gemeinden tendenziell rückläufig.
- ungünstige Finanzkennzahlen: Die Gemeinden weisen pro Kopf ein vergleichsweise geringes Steueraufkommen auf und verfügen über eine geringe Finanzkraft (hohe Kosten für den Unterhalt der Basisinfrastruktur und die Wahrnehmung der Gemeindefunktionen).

Mittel- bis längerfristig ist dadurch eine weitere Abwanderung bis hin zu einer weitgehenden Entsiedelung zu erwarten. Die Ergebnisse dieser Studie zeigen deutlich, dass in der Region des Naturparks Beverin dringender Handlungsbedarf besteht.

1.3.2 Landwirtschaft

Die Landwirtschaft ist eine wichtige Branche im Parkgebiet. Sie bewirtschaftet und pflegt die für den Tourismus wichtige und wertvolle Kulturlandschaft. Im Jahr 2005 wirtschafteten 144 landwirtschaftliche Betriebe im Parkgebiet, wovon die meisten der Betriebe zwischen 10 und 30 ha bewirtschafteten und 120 hauptberuflich als Landwirte und Landwirtinnen tätig sind (Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden 2008). In den Gemeinden des Parkgebietes wirtschafteten 2008 42 Betriebe nach den Richtlinien des ökologischen Leistungsnachweises und 89 Betriebe nach den Richtlinien des Biologischen Landbaus, was knapp 70% der beitragsberechtigten Betriebe ausmacht (Amt für Landwirtschaft und Geoinformation Graubünden 2008).

Der Bezug von Direktzahlungen ist seit 1999 an bestimmte ökologische Auflagen gebunden, die unter dem Begriff „Ökologischer Leistungsnachweis“ (ÖLN) fallen. Die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche der Parkgemeinden liegen in der Bergzone 3 und 4 und im Sömmerungsgebiet, wobei letzteres den grössten Bestandteil ausmacht (Bundesamt für Landwirtschaft 2008).

Im Parkgebiet gibt es 46 Alpbetriebe (Amt für Landwirtschaft und Geoinformation 2008). Am Schamserberg erfolgt die Bewirtschaftung der Alpen durch die Korporation Bergschaft Schams, welche zusätzlich zu den Alpen am Schamserberg noch weitere Alpen zugepachtet hat. Im Safiental sind die Alpen vielfach in unmittelbarer Nähe der Heimbetriebe und werden nach Walserart von dort aus bestossen. Auf der Alpstufe gibt es wenig Tourismus, vorwiegend im Sommer. Im Avers überwiegen die kleinen und mittleren Alpen (< 100 NST), bestossen von Privaten und privatrechtlichen Genossenschaften nach Walsertradition. Im Schams sind die Alpen meist mittel und gross (> 40 NST), in Gemeindebesitz und durch öffentlich-rechtliche Genossenschaften genutzt. Im Rheinwald gibt es alle Eigentumsformen und alle Grössen. Das Potential an eigenem Vieh kann den Bedarf auf den Alpen nicht decken und muss durch auswärtiges Vieh ergänzt werden. In Sufers wird 52 t Ziegen- und 5 t Schafmilch von den Alpen in die Dorfsennerei geliefert. Die Dorfsennerei in Andeer verarbeitet ca. 400'000 Liter silofreie Biomilch pro Jahr.

Die Alpen der Bauern aus Safien und Tenna liegen oberhalb der Heimwesen mit einer riesigen Anzahl von Gebäuden für die Einzelsennerei, die aber nur noch teilweise praktiziert wird. Die Alpstufe ist touristisch wenig genutzt. In der Alpregion Safiental sind die meisten Alpen klein (< 40 NST) oder mittelgross (40 – 100 NST) und fast ausschliesslich im Besitz von privatrechtlichen Alpengenossenschaften und Privaten. Die gemolkene Milch wird vollständig zu Bündner Alpkäse verarbeitet. Es gibt keine Dorfsennerei (Landwirtschaftlicher Beratungsdienst des LBBZ Plantahof 2007). Die Alp- und Landwirtschaft ist in den Parkgemeinden sehr stark ausgeprägt. Unter der Dachmarke Naturpark Beverin könnten die alpwirtschaftlichen Qualitätsprodukte besser vermarktet werden.

Meliorationen/Strukturverbesserung

Meliorationen sind Massnahmen zur Erhaltung und Förderung des ländlichen Raumes. Man versteht darunter die Verbesserung der Produktionsbedingungen und Grundlagen der Landwirtschaft, die Verbesserung der Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse und die Umsetzung ökologischer und raumplanerischer Anliegen.

Zur Erreichung der Ziele dienen Einzelmassnahmen, Gemeinschaftsprojekte bis hin zu kommunalen oder überkommunalen Gesamtprojekten. Heute dienen moderne Meliorationen neben der eigentlichen Bewirtschaftungserleichterung auch der Erhaltung und dem Schutz des Kulturlandes, der Gewässer, der Naturlandschaft und des Landschaftsbildes. Meliorationen stehen also in hohem Masse auch im Dienste von Natur und Landschaft (<http://www.alsv.gr.ch> 2008).

In den Gemeinden Donat, Ferrera, Lohn, Mathon, Rongellen, Sufers, Tenna und Zillis-Reischen ist die Gesamtmelioration abgerechnet. Auf den Gemeindegebieten von Casti-Wergenstein und Safien wurde gebietsweise eine Gesamtmelioration beschlossen, ein Bewirtschaftungsantritt ist erfolgt oder die Gesamtmelioration wurde bereits abgerechnet.



Kanton Graubünden
Gesamtmeliorationen
Stand: Januar 2011

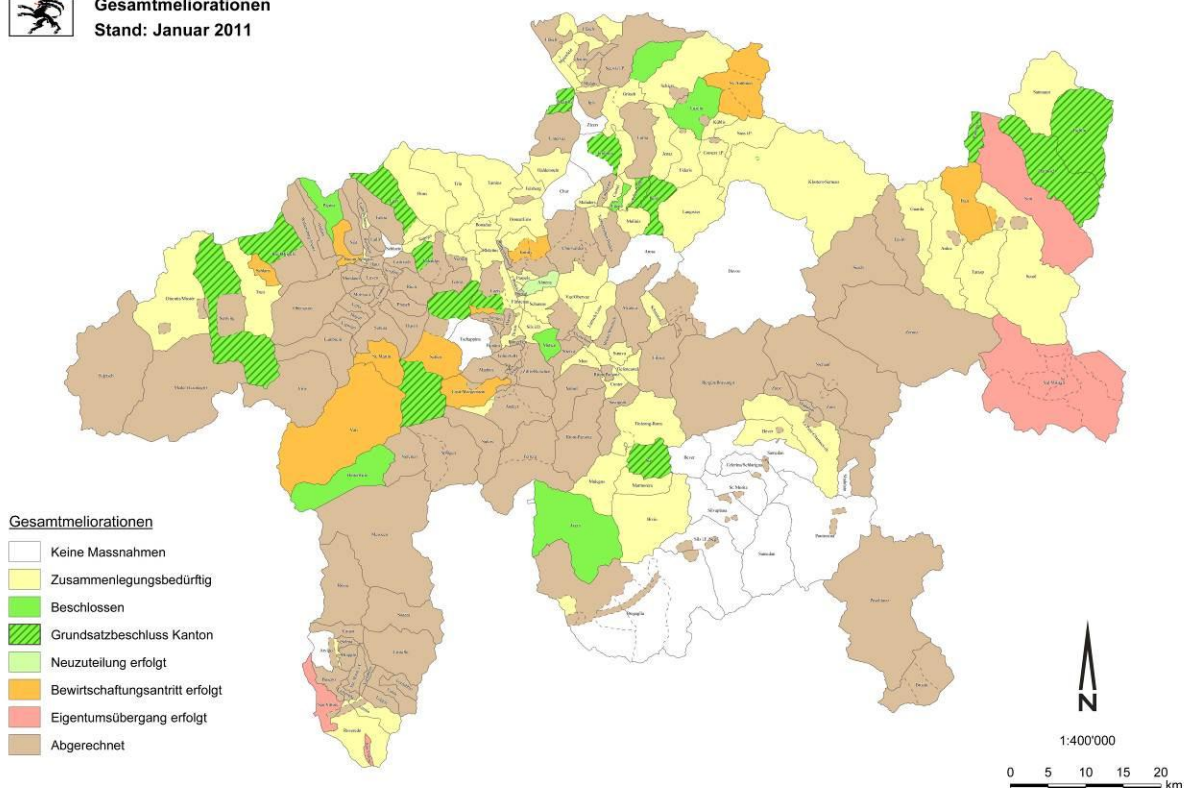


Abb. 8 Übersicht über die Gesamtmeliorationen im Kanton Graubünden (Quelle: <http://www.alsv.gr.ch> 2011)

1.3.3 Wald- und Holzwirtschaft

Im Parkgebiet Beverin beträgt die Waldfläche 10'045 ha. Von dieser Fläche üben 4'235 ha (42 %) eine besondere Schutzfunktion und weitere 1'786 ha (18 %) primär eine direkte Schutzfunktion aus. Die übrigen Waldungen üben indirekte Schutzfunktionen aus (Waldentwicklungspläne).

Die produktive Waldfläche beträgt 5460 ha und der jährliche Hiebsatz beläuft sich auf 18'240 Tariffestmeter (Tab.18) (Amt für Wald Graubünden und Amt für Wald Graubünden, Region Mittelbünden / Moesano 2008). Das Nutzungspotential liegt jedoch laut Waldinventur höher. Dieses kann aber wegen der schlechten Erschliessung der produktiven Wälder nicht ausgeschöpft werden. Vom genutzten Holz werden ca. 80% als Stammholz und der Rest als Industrie- und Brennholz verkauft. Unter den in Tabelle 18 aufgeführten Waldbesitzern befinden sich bereits einige Körperschaften, welche mit dem FSC- Label zertifiziert sind.

Neben der Schutzfunktion und der Holzproduktion spielt der Wald eine wichtige Rolle beim Natur- und Landschaftsschutz, bildet das natürliche Habitat für verschiedene Tiere und ist Ausübungsort für die Jagd. Verschiedene Waldungen werden beweidet und in den letzten Jahren sind verschiedene Holzschläge zu Gunsten der Landwirtschaft ausgeführt worden. Für Touristen und Bevölkerung ist der Wald ein beliebter Erholungsort und ein wichtiges Landschaftselement.

Restwasserfrage

Gegenwärtig spielt das Kantonale Amt für Energie die Restwassersanierung nach Art. 80ff. GSchG exemplarisch im Misox durch. Falls dieses Beispiel rechtskräftig wird (keine hängigen Einsprachen), wird es auch auf die anderen genutzten kantonalen Gewässer, also auch auf die Fließgewässer im Schams und Safien, übertragen. Bei der Kraftwerkstufe Ferrera ist der Bund für die Restwassermenge zuständig, da es sich um eine internationale Anlage (Valle di Lei) handelt.

Kraftwerke und Richtplanung

Im Gebiet des Naturpark Beverin sieht der kantonale Richtplan keine Kraftwerkerweiterungen vor. Dies heisst aber nicht zwingend, dass Erweiterungen ausgeschlossen sind. Es gilt die Regelung, dass der Ausbau von Wasserkraft in einem Regionalen Naturpark möglich ist.

1.3.5 Tourismus

In einer Untersuchung über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Tourismus der HTW Chur (Kronthaler et al. 2008) wurde der Kanton Graubünden in zehn Regionen eingeteilt. Diese Einteilung wurde vorgenommen, um die touristische Bedeutung nicht nur für den Kanton insgesamt, sondern auch für seine Teilregionen zu ermitteln (Abbildung 9). In dieser Karte ist ersichtlich, dass die meisten Gemeinden des Naturpark Beverin in die Region Viamala eingeteilt wurden. Nur die Gemeinden Safien und Tenna wurden der Region Surselva zugeteilt. Nachfolgend werden bewusst nur die Resultate für die Region Viamala berücksichtigt, da auch das Safiental in Bezug auf den Tourismus eher den Strukturen und Grössenordnungen der Region Viamala entspricht.

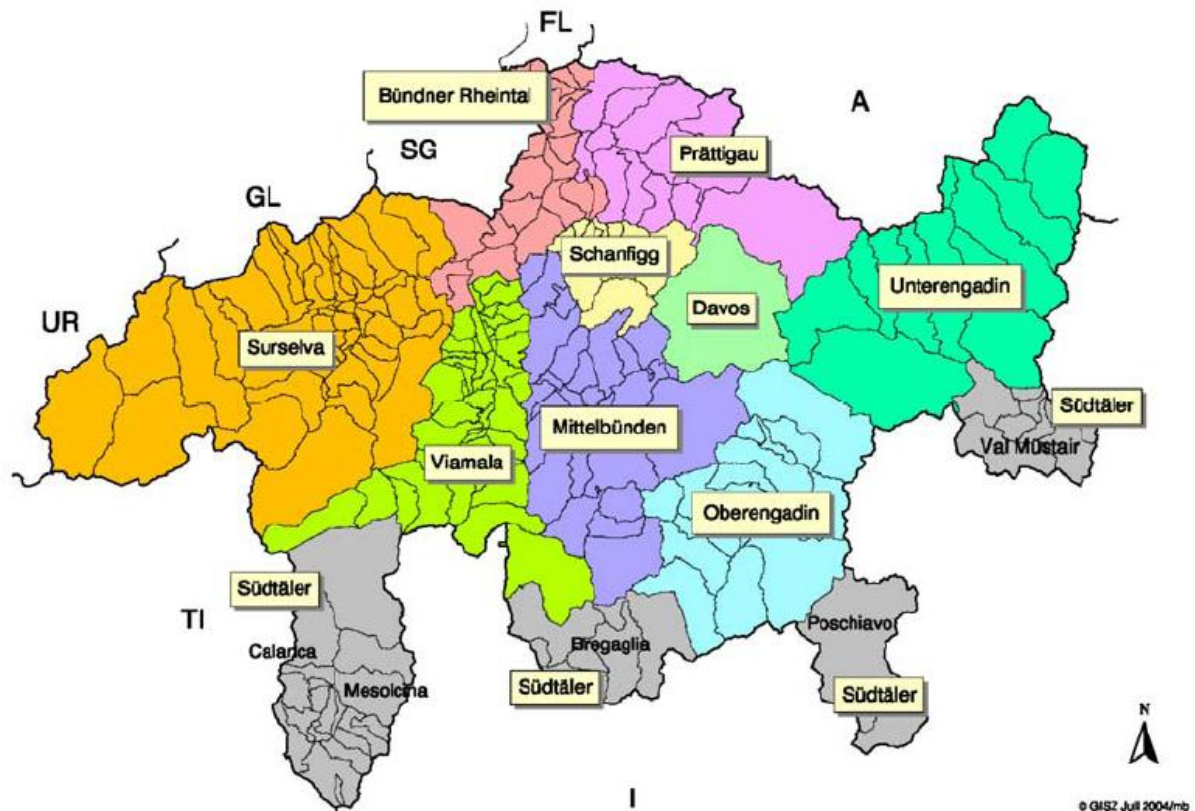


Abb. 9 Die Abgrenzung der Regionen des Kantons Graubünden aus der Studie Wertschöpfung des Tourismus in den Regionen Graubünden – Stand und Entwicklung, 2008.

In der Region Viamala wird insgesamt eine Wertschöpfung von CHF 559 Mio. erwirtschaftet. Damit trägt die Region in etwa mit 5 Prozent zur kantonalen Wertschöpfung bei (S. 43 Kronthaler). Die Region Viamala ist nach dem Bündner Rheintal diejenige, die am wenigsten auf den Tourismus ausgerichtet ist. Der Gesamtbeitrag des Tourismus zur regionalen Wertschöpfung beträgt 17.3 Prozent. Dies entspricht einer touristischen Wertschöpfung von circa 97 Mio. CHF., wobei sich die direkte und indirekte Wertschöpfung in etwa gleichmässig verteilen. Direkt für die Wertschöpfung relevant sind vor allem das Beherbergungsgewerbe, der Detailhandel und das Baugewerbe. Indirekt steuern das Baugewerbe und das Immobilienwesen nennenswert zur Wertschöpfung bei. Auf die Region Viamala entfällt der geringste Anteil der touristischen Wertschöpfung in Graubünden.

Der Tourismus im Naturpark Beverin ist vor allem durch den Wintertourismus im kleinen Skigebiet Tschappina und im Tourengebiet Schamserberg und durch den Bädertourismus im Mineralbad Andeer geprägt. Es wird jedoch auch von den natur- und kulturnahen Touristen als vielseitiges und schönes Wandergebiet in den Sommer- und in den Herbstmonaten genutzt. Ferner ist die Kirche St. Martin in Zillis (mit jährlich ca. 50'000 Besucher) und die Viamala Schlucht ein weiteres touristischer Highlight in der Naturparkregion. Bereits heute sind einige Gemeinden schon auf einen natur- und kulturnahen Tourismus ausgerichtet und fördern dementsprechend eine nachhaltige touristische Entwicklung des Gebietes.

Tourismusstrukturen im Erfahrungsreich Viamala

Der Kanton Graubünden hat im Jahr 2007 das Projekt „Wettbewerbsfähige Strukturen und Aufgabenteilung im Bündner Tourismus“ lanciert. In diesem Zusammenhang hat auch der touristische Strukturprozess in der Region Viamala seinen Anfang genommen. Ziel ist der Aufbau einer einzigen Tourismusorganisation rund um die Viamala bis ins Jahr 2010. In einem ersten Schritt schlossen sich die je vier lokalen Verkehrsvereine nördlich und südlich der Viamala zu einer regionalen Tourismusorganisation zusammen. Im Süden sind dies die lokalen Organisationen Andeer, Avers, Splügen/Rheinwald und Zillis-Schamserberg, welche zur regionalen Tourismusorganisation Viamala Ferien fusionierten, im Norden sind es der Verkehrsverein Thusis-Cazis, der Verkehrsverein Oberheizenberg, die Verkehrsvereine Feldis und Mutten, welche in die regionale Tourismusorganisation Heizenberg-Domleschg integriert wurden. In einem zweiten Schritt werden diese beiden regionalen Organisationen zur Tourismusorganisation Viamala zusammengelegt. Im Marketingbereich werden bereits heute alle Aktivitäten gemeinsam geplant und gemeinsam ausgeführt (persönliche Auskunft von Denise Dillier, Direktorin Splügen Tourismus / Viamala Ferien, 13.11.2008).

Tourismusstrukturen im Safiental

Neben den Tourismuszentren entlang des Vorderrheins (Flims / Laax / Falera und Disentis / Sedrun) ist die Region Safiental mit ihren vier Gemeinden Safien, Tenna, Valendas und Versam ein touristisches Randgebiet. Dennoch ist der Tourismus neben der Landwirtschaft eine der wichtigsten Wertschöpfungsquellen in der Region. Als regionale Dachorganisation verfolgt Pro Safiental einen ganzheitlichen Ansatz. Die Organisation will die Region Safiental als Ganzes nachhaltig fördern und sichern. Im touristischen Bereich ist dafür eine Projektleiterin zu ca. 30 Stellenprozenten direkt über Pro Safiental angestellt.

Das Safiental positioniert sich im Segment des natur- und kulturnahen Tourismus. Die Infrastrukturen und die Qualität im Bereich Beherbergung entsprechen den Erwartungen und Bedürfnissen der anvisierten Zielgruppen. Mit attraktiven Angeboten kann die regionale Wertschöpfung erhöht und die Vernetzung der Leistungsträger gefördert werden. Das Safiental ist eine klassische «klein und fein» Ferienregion. Im Rahmen der Kooperation «Kleine und feine Orte in Graubünden» vermarkten sich

kleine Tourismusorganisationen in Graubünden auf einer gemeinsamen Plattform für den natur- und kulturnahen Tourismus. Die Region Safiental ist gleichermassen auf die Sommer- und Wintersaison ausgerichtet. Im Sommer ist die Region ein beliebtes Wander- und Bikegebiet, im Winter ein attraktives Schneesport-, insbesondere Skitourengebiet.

Bis Mitte 2012 läuft das dreijährige Impulsprogramm „Enjoy Switzerland“ im Safiental. Es handelt sich dabei um ein Pilotprojekt lanciert von der Schweizer Berghilfe und von Schweiz Tourismus. Die Projektleiterin arbeitet darin direkt mit den regionalen Akteuren an konkreten Tourismusangeboten im Safiental und unterstützt damit Pro Safiental im touristischen Bereich. Ob ein Nachfolgeprojekt zustande kommt ist momentan noch offen.

Tab. 19 Logiernächte 2010 in den Gemeinden des Naturpark Beverin.

* aus Datenschutzgründen Logiernächte der Gemeinden teilweise kumuliert.

(Quelle Hotellerie: Amt für Wirtschaft und Tourismus 2010, Quelle Parahotellerie TO Viamala)

Gemeinde	Logiernächte Hotellerie (2010)	Logiernächte Parahotellerie (2010)	Total Logiernächte (2010)
Andeer	28740	44130	72870
Casti-Wergenstein	7511*	20275	27786
Donat			
Ferrera			
Lohn			
Mathon			
Rongellen			
Sufers			
Zillis-Reischen			
Safien	6391	7984	19091
Tenna	4716		
Tschappina	7217	19183	26400
Naturpark Beverin	47064	91572	146147

Tab. 20 Bettenkapazität 2010 in den Gemeinden des Naturpark Beverin (Quelle Hotellerie: Amt für Wirtschaft und Tourismus 2010, Quelle Parahotellerie TO Viamala)

Gemeinde	Bettenkapazität (2010)		
	Hotellerie	Parahotellerie*	Insgesamt
Andeer	154	324	478
Casti-Wergenstein	56	4	60
Donat	31	10	41
Ferrera	8	116	124
Lohn	0	6	6
Mathon	0	96	96
Rongellen	0	0	0
Sufers	12	33	45
Zillis-Reischen	26	105	131
Safien	39	153	192
Tenna	67	76	143
Tschappina	84	176	260
Naturpark Beverin	477	1099	1576

* Parahotellerie (vermietbare Ferienwohnungen, Gruppenunterkünfte, Maiensässe, Campingplätze)

1.3.6 Sprache

In den Gemeinden des Parkgebietes Beverin wird mit einem Anteil von über 80% die Sprache Deutsch gesprochen (Abbildung 9). Das Rätoromanische macht mit 14% den zweitgrössten Anteil aus.

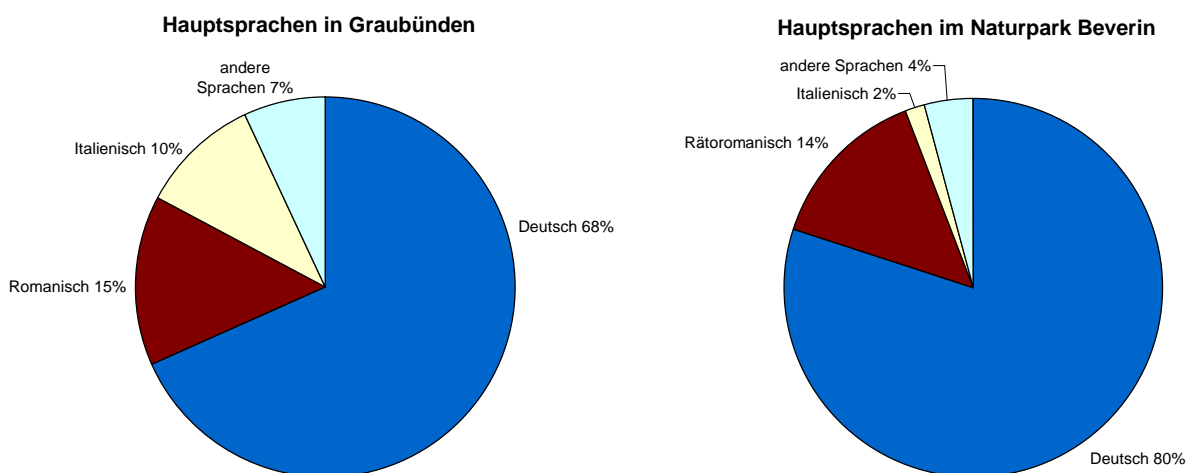


Abb. 10 Hauptsprache in Graubünden; eigene Darstellung (Quelle: Volkszählung 2000, AW7)

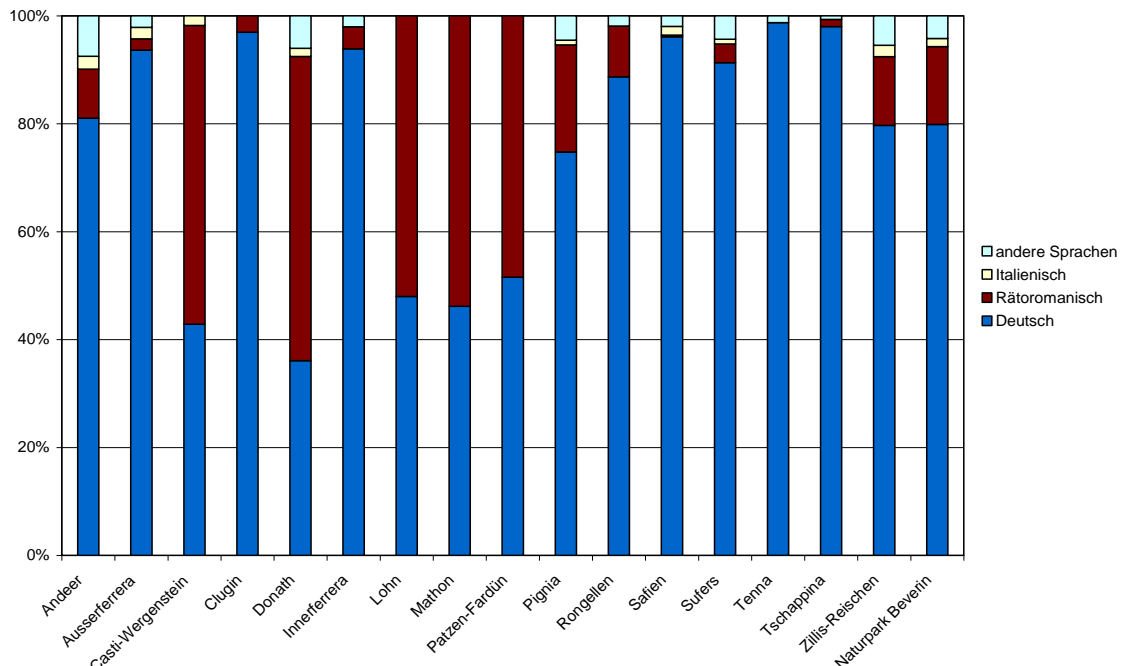


Abb. 11 Sprachanteile im Naturpark Perimeter auf Gemeindeebene aufgeschlüsselt

In den Rätoromanischen Gebieten des Naturpark Beverin wird das kleinste rätoromanische Idiom Sutselvisch gesprochen. In dem Sutselvischen Gebiet geben im Jahre 2000 nur gerade 571 Einwohner das Romanische als bestbeherrschte Sprache an, davon leben 332 Personen in den Parkgemeinden. Das 19. Jahrhundert brachte Wandel und Veränderungen, die sich negativ auf die romanische Sprache und Kultur auswirkten. Die verkehrstechnische Erschliessung, die allgemeine Mobilität und die gesellschaftlichen Neuerungen führten in den letzten hundert Jahren zu einer örtlich starken Durchmischung der romanischen Bevölkerung mit Anderssprachigen. Zwar ist das Romanische vielerorts immer noch die Sprache, die in den meisten Bereichen die grösste Verwendung findet. Doch andernorts steht es vor dem Aussterben oder ist bereits ausgestorben, während das Deutsche überall das sicherste Kommunikationsmittel und die unentbehrliche Sprache darstellt (<http://www.liarumantscha.ch>).

Unter den Gebieten der fünf Idiome (Vallader, Surselvisch, Surmeirisch, Puter) verliert das Romanische im Gebiet des Sutselvischen mit 26.6% am meisten (1990 – 2000). Im Gebiet des Sutselvischen erhält sich das Romanische einigermassen nur noch im Schams (20,8%) und in zwei Gemeinden des Domleschgs (Feldis 14%, Scheid 19,4%) (Furer 2005). In vier kleinen Gemeinden des Schamserbergs gibt sogar noch eine schwache Mehrheit der Bevölkerung das Romanische als bestbeherrschte Sprache an (Casti-Wergenstein, Donat, Lohn, Mathon) (BFS, Volkszählung 2000).

1.3.7 Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur

Das Parkgebiet umfasst 10 Gemeinden im Bezirk Hinterrhein (Kreis Rheinwald: Sufers, Kreis Schams: Andeer, Casti-Wergenstein, Ferrera, Donat, Lohn, Mathon, Rongellen, Zillis-Reischen, Kreis Thusis: Tschappina) sowie 2 Gemeinden im Bezirk Surselva (Kreis Safien: Safien und Tenna) und zählt insgesamt 2'483 Einwohner (31.12.2010). Im gesamten Parkgebiet zeigt sich seit 1880 ein deutlicher Bevölkerungsrückgang, dieser wird jedoch in den 1980er Jahren durch eine leichte Bevölkerungszunahme abgelöst (Abbildung 11). Die Bevölkerungszunahme ab 1980 zeichnet sich jedoch vor allem in den grösseren und in den Tälern liegenden Dörfern ab, wie zum Beispiel Andeer und Zillis-Reischen. Die übrigen Parkgemeinden zeichnen nur einen leichten Anstieg der Bevölkerung oder bleiben etwa gleich.

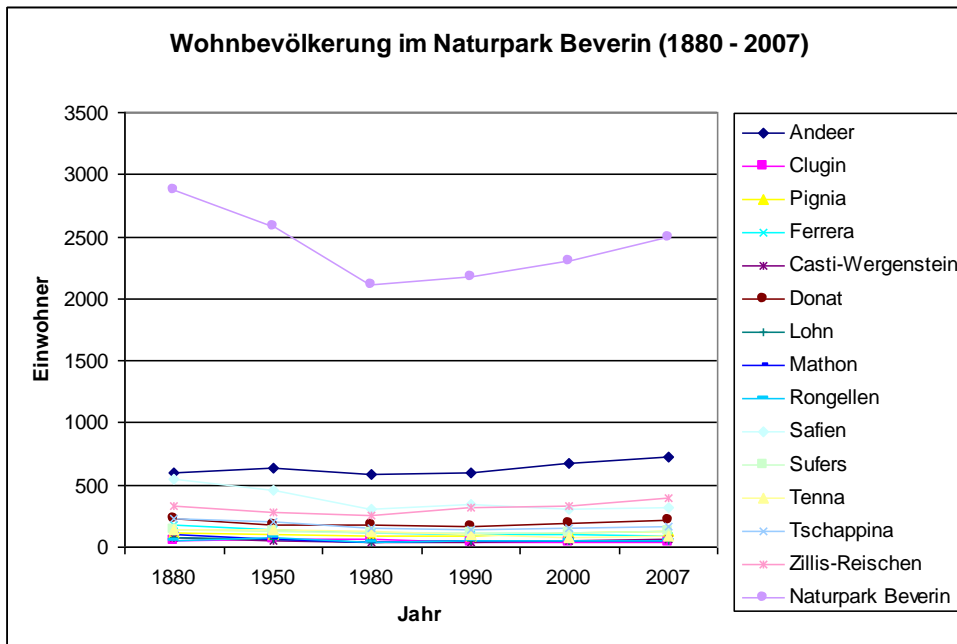


Abb. 12 Oben: Wohnbevölkerung im Naturpark Beverin mit der Visualisierung der gesamten Wohnbevölkerung. Unten: Wohnbevölkerung im Naturpark Beverin (nur Gemeinden)

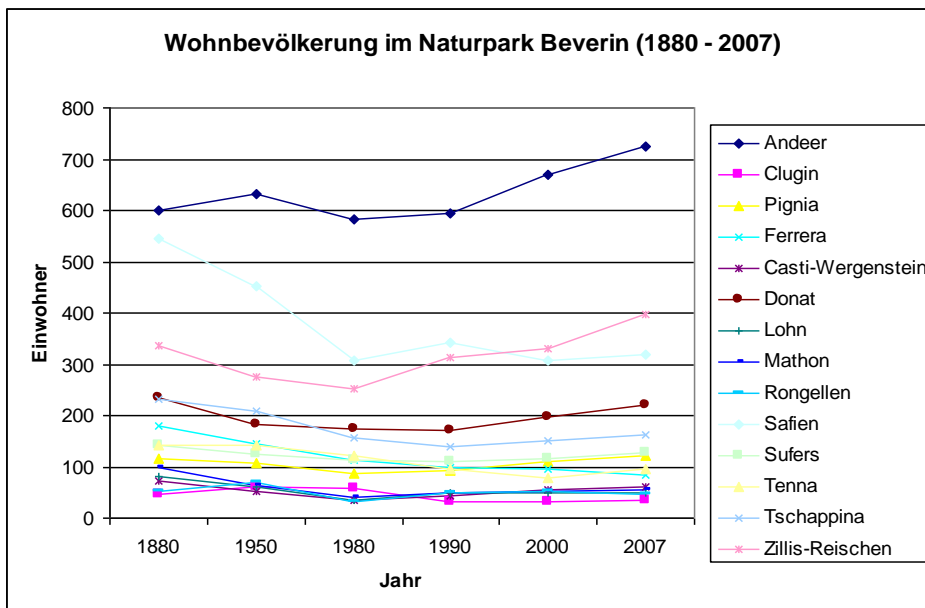


Abb. 13 Der grösste Teil der Bevölkerung, vor allem im Romanischen Parkgebiet, wohnt in Dörfern mit 50 – 700 Einwohnern. Sechs Gemeinden zählen weniger als 100 Einwohner und nur gerade eine Gemeinde (Andeer) zählt über 500 Einwohner. Die typische walsersische Streusiedlung findet man noch heute sehr gut im Safiental

Im Jahr 2005 waren über 52% der erwerbstätigen Bevölkerung des Parkgebietes im 1. Sektor (Land- und Forstwirtschaft), 13% im 2. Sektor (Industrie und Gewerbe) und 35% im 3. Sektor (Dienstleistungen) tätig. Im Vergleich zu Graubünden und der Schweiz ist besonders auffällig, dass über die Hälfte der Erwerbstätigen im Parkgebiet im 1. Sektor tätig sind und somit eine ungünstige volkswirtschaftliche Struktur aufweist (Abbildung 13). Die Abhängigkeit vom 1. Sektor ist sehr hoch.

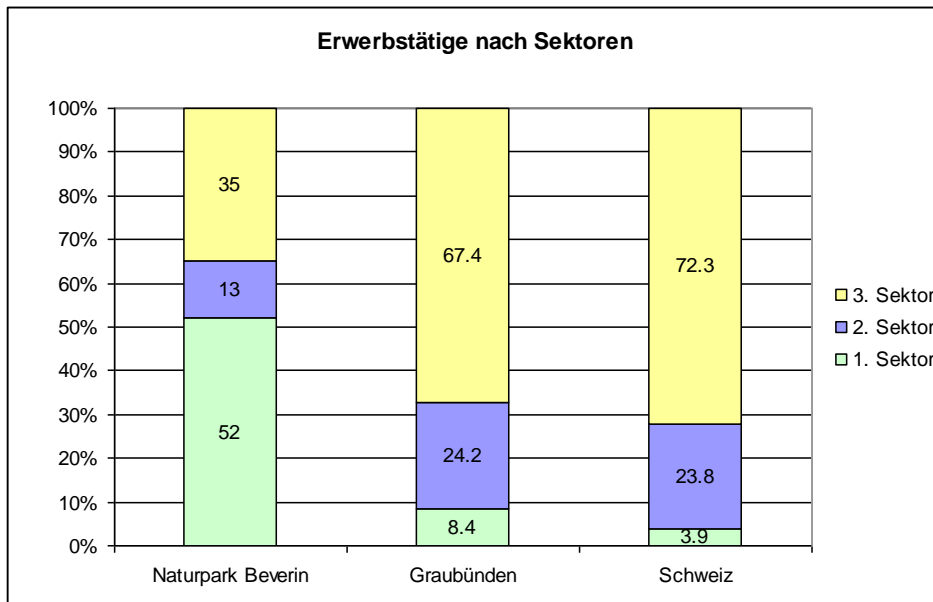


Abb. 14 Erwerbstätige nach Sektoren im Naturpark Beverin (2005), Graubünden (2007) und der Schweiz 2007 (Quellen: Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden (2008) und Statistik Schweiz (2008))

Von den insgesamt 14 Gemeinden (vor der Fusion von Andeer, Clugin und Pignia zur Gemeinde Andeer) werden drei als finanzschwach und fünf als sehr finanzschwach bezeichnet. Nur fünf Gemeinden gelten als finanzstark oder sehr finanzstark (Tab. 21).

Gemeindefusionen sind im Naturpark Beverin bereits am 1. Jan. 2003 vollzogen worden, indem sich die Gemeinden Donath und Patzen-Fardün zur Gemeinde Donat zusammengeschlossen haben. Am 1. Jan. 2008 schlossen sich die Gemeinde Innerferrera und Ausserferrera zur Gemeinde Ferrera zusammen. Eine weitere Gemeindefusion ist am 1. Jan. 2009 mit den Gemeinden Andeer, Pignia und Clugin zu Andeer vollbracht.

Ältere Gemeindefusionen im Naturparkgebiet:

Patzen-Fardün: Fusion von Patzen und Fardün 1875

Zillis-Reischen: Fusion von Reischen und Zillis 1875

Casti-Wergenstein: Fusion von Casti und Wergenstein 1923

Ziel war es jedoch im Jahr 2005 alle Schamser Gemeinden zu einer Talfusion zu überzeugen. In einer Konsultativabstimmung, die nach einer Informationsveranstaltung in den einzelnen Gemeinden stattfand, waren die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger dazu nicht bereit. Es wurde dabei kommuniziert und festgestellt, dass die Zeit noch nicht da ist. Es wäre aber wünschenswert, sich dieser Angelegenheit zu einem späteren Zeitpunkt erneut zu widmen (Eröffnungssitzung Grosser Rat Graubünden 3. Dez. 2007, Grossrätin Barbara Castelberg-Fleischhauer). Auch die auf den 1. Januar 2011 geplante Fusion der Gemeinden Lohn, Mathon, Casti-Wergenstein, Donat, Zillis-Reischen und Rongellen zur Gemeinde Zillis-Schamserberg ist an der Zustimmung der Gemeinde Zillis-Reischen im Sommer 2010 gescheitert.

Tab. 21 Übersicht sozioökonomische Struktur der Parkgemeinden

(Quelle: Amt für Wirtschaft Graubünden und Amt für Gemeinden Graubünden 2011).

* 1 = sehr finanzstark, 2 = finanzstark, 3 = mittlere Finanzkraft, 4 = finanzschwach, 5 = sehr finanzschwach.

Gemeinde	Einwohner (31.12.2010)	Schüler Volksschule und Kindergarten (10/11)	Beschäftigte nach Wirtschaftssectoren (eidg. Betriebszählung 2008, in %)			Steuerfuss 2011 (in % der einfachen Kantonssteuer)	Finanzkraftgruppe*	Wasserzinsen pro Kopf (in CHF'10/11)
			1. Sektor: Land- und Forstwirtschaft	2. Sektor: Industrie und Gewerbe	3. Sektor: Dienstleistungen			
Andeer	867	105	8	24	68	90	2	2'605
Ferrera	83	10	6	63	31	70	1	13'288
Casti-Wergenstein	58	7	42	0	58	130	5	1993
Donat	209	32	57	1	42	120	4	1'094
Lohn	46	4	100	0	0	130	5	294
Mathon	48	8	79	0	21	120	5	329
Rongellen	39	3	50	0	50	33.33	2	6'060
Safien	305	35	66	9	25	130	5	1'160
Sufers	129	15	61	15	24	60	2	3'737
Tenna	110	16	76	4	20	105	4	2'280
Tschappina	141	14	73	3	24	120	5	0
Zillis-Reischen	448	61	17	50	33	55	1	4'112
Naturpark Beverin	2'483	310	53	14	33	-	-	3'079

1.4 Raumordnung

Für die Umsetzung des Naturparks Beverin gelten die bestehenden Grundlagen und Gesetze aus dem kantonalen und regionalen Richtplan und aus den Nutzungsplänen der Gemeinden. Für den Naturpark Beverin sind besonders Naturschutz-, Landschaftsschutzgebiete etc. aus dem kantonalen Richtplan und den Waldentwicklungsplänen wichtig und dass diese, wenn nicht bereits umgesetzt in den nächsten Jahren auf Gemeindeebene umgesetzt werden.

1.4.1 Planungsgrundlagen und Instrumente

Kantonaler und regionaler Richtplan

Der kantonale Richtplan (KRIP 2000) bildet für den Managementplan des Naturparks Beverin das wichtigste Raumplanungsinstrument. Der Richtplan legt fest, wie der Kanton und die Gemeinden die Gesamtstruktur ihrer Natur-, Landwirtschaft- und Siedlungs- und Erholungsräume mittel- und langfristig entwickeln sollen.

Der kantonale Richtplan basiert auf verschiedenen Raumtypen. Aufgrund natürlicher Verhältnisse, historischer Entwicklung und wegen der unterschiedlichen Eignung der Räume für wirtschaftliche

Tätigkeiten werden in Graubünden vier verschiedene Raumtypen unterschieden: Städtische Räume / Agglomerationen, Tourismusräume, Ländliche Räume und Naturräume (RIP 2000). Im Naturparkperimeter sind die Raumtypen Ländlicher Raum und Naturraum anzutreffen, was sich für einen regionalen Naturpark als optimale Ausgangslage erweist. Der Kanton unterstützt die Schaffung von regionalen Naturparks in den ländlichen Räumen und erhofft sich dadurch neue innovative Entwicklungsperspektiven und Handlungsspielfelder für die Bevölkerung im Einklang mit anderen Interessen. Im Richtplan ist das alte Parkprojekt Naturpark Schamserberg als Vororientierung erwähnt. Der Projektperimeter umfasst wichtige kulturelle Eigenheiten, die im Richtplan aufgeführt sind. Es sind dies beispielsweise Kulturlandschaften mit besonderer Bewirtschaftung, historische Streusiedlungsgebiete und Hofweiler, Ortsbilder von nationaler und regionaler Bedeutung (ISOS) sowie diverse Maiensässe mit kulturhistorisch wertvoller Bausubstanz, die als Erhaltungszonen bezeichnet sind. Des Weiteren sind verschiedene naturlandschaftliche Werte im Richtplan erwähnt, welche im Parkperimeter liegen; diverse Landschaftsschutzgebiete von regionaler Bedeutung, Naturschutzgebiete nationaler und regionaler Bedeutung wie Auen, Gletschervorfelder, Schwemmebenen sowie Hoch- und Flachmoore. Der regionale Naturpark unterstützt die Strategie des Richtplans und nutzt Natur- und Kulturpotenziale auf nachhaltige Art und Weise. Diese Natur- und Kulturwerte bilden die Basis für einen regionalen Naturpark.

Der Aufbau des Naturparks Beverin lehnt sich an den oben beschriebenen bestehenden Vorgaben des kantonalen und regionalen Richtplans an und er bestimmt dafür sozusagen die Leitlinien. Die Themen aus den Richtplänen decken sich mit den Zielen des Naturparks Beverin und bilden eine wichtige gesetzliche Ausgangslage für die Ausarbeitung der Parkprojekte. Besondere Aufmerksamkeit neben der Umsetzung der Naturschutzziele wird auf den Erhalt und die Aufwertung der traditionellen Ortsbilder, Maiensässen und Einzelbauten haben.

Waldentwicklungspläne

Die Waldentwicklungspläne Safien und Schams – Avers – Rheinwald wurden in den Jahren 2004 bzw. 2006 durch Regierungsbeschlüsse verabschiedet. Der Waldentwicklungsplan Domleschg – Heinzenberg wurde im November 2009 genehmigt. In den Waldentwicklungsplänen werden die Grundsätze für die Waldbewirtschaftung und –pflege geregelt. In den Bereichen Schutz vor Naturgefahren, Holzproduktion, Natur und Landschaft, Erholung und Tourismus, Landwirtschaft sowie Wild und Jagd werden die wichtigen Flächen ausgeschieden. Unter dem Punkt Natur und Landschaft werden spezielle Objekte bezeichnet, welche sich durch geeignete Waldbewirtschaftung erhalten und aufwerten lassen. Des Weiteren sind unter diesem Punkt potenzielle oder bereits umgesetzte Natur- und Sonderwaldreservate aufgeführt, welche für den Naturpark von besonderem Interesse sind. Der Naturpark wird das Amt für Wald bei der Umsetzung dieser Projekte unterstützen.

Tab. 22 Auflistung der relevanten Planungsgrundlagen

Ebene	Instrumente	Themen
Bund	Sachpläne	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fruchtfolgeflächen ▪ Landschaftskonzept Schweiz ▪ Konzept Übertragungsleitung ▪ Wasserstrassen (Wasserwirtschaft) ▪ Konzept öffentlicher Verkehr
	Biotopinventare	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Moorlandschaften von nationaler Bedeutung ▪ Auengebiete von nationaler Bedeutung
	Bundesinventare	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung ▪ Schützenswerte Ortsbilder der Schweiz
	Bundesinventar der eidg. Jagdbanngebiete	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wildschutzbestimmungen
Kanton / Region	Richtplan	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Landschaft ▪ Tourismus ▪ Siedlung/Ausstattung ▪ Verkehr ▪ Übrige Raumnutzungen
	Waldentwicklungsplan	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schutz vor Naturgefahren ▪ Holzproduktion ▪ Erholung und Tourismus ▪ Landwirtschaft ▪ Wild und Jagd
Gemeinden	Nutzungsplan	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Baugesetze ▪ Zonenpläne ▪ Gestaltungspläne ▪ Erschliessungspläne

1.4.2 Kompatibilität/Konflikte

Der Naturpark Beverin verfolgt grundsätzlich das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung des Parkgebiets. Wie bereits gesagt, bleiben alle bestehenden Vorschriften und Gesetze während dem Aufbau und Betrieb des Park in Kraft. Ebenso bleiben bestehende Nutzungen der Landschaft durch Tourismus, Land-, Alp- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei und der Nutzung der Maiensässhütten etc. erhalten und können wie bisher ausgeübt werden. Für die touristische Nutzung von Wanderwegen, Alpstrassen etc. ist eine angepasste Nutzung und Besucherlenkung anzustreben.

1.4.3 Lücken

Der Naturpark Beverin muss gemäss Artikel 27 der Pärkeverordnung (PäV) in den kantonalen Richtplan eingetragen werden. Die dafür notwendigen Schritte werden parallel zu den Gemeindeabstimmungen zum Parkvertrag in Absprache mit den Regionen Surselva und Viamala umgesetzt. Heute ist das Projekt Naturpark Beverin im kantonalen sowie dem regionalen Richtplan als Zwischenergebnis vermerkt.

1.4.4 Raumwirksame Vorhaben

Folgende raumwirksame Vorhaben stehen im Parkperimeter zur Diskussion:

Tab. 23 Auflistung der raumwirksamen Vorhaben

Kleinere Intensiverholungsgebiete in ländlichen Räumen (KRIP2000, Stand 30. Dezember 2009)			
Projekt	Gemeinde/n	Beschreibung	Fläche km ²
Erweiterung Skigebiet: Skilifte Tschappina Heinzenberg	Tschappina	Erweiterung des Intensiverholungsgebiets von regionaler Bedeutung im Gebiet Lüschalp. (Im KRIP als festgesetzt eingestuft)	0.2
Neuerschliessung Tourismusgebiet Schamserberg	Mathon	Neuerschliessung Intensiverholungsgebiet (Im KRIP als Zwischenergebnis eingestuft)	2
Materialabbau und Materialverwertung (RRIP/KRIP)			
Projekt	Gemeinde/n	Beschreibung	Total Vol. m ³
Erweiterung Abbaugelände	Anderer	Coulmet	ca. 125'000
		Crap da Sal	ca. 600'000
		Prasagna (Tiefenabbau)	ca. 400'000
Kiesabbau Sufner See	Sufers	Vororientierung	25'000
Sachplan Übertragungsleitungen (SÜL 2006)			
Projekt	Gemeinde/n	Beschreibung	Länge km
Projekt Gleichstrom- Hochspannungsleitung 400kV	Rongellen, Lohn, Donat, Zillis-Reischen, Pignia, Clugin, Anderer, Sufers	Das Projekt der Greenconnector AG sieht eine 152 km lange 400 kV-Gleichstromleitung vom Unterwerk Sils i.D. (Kraftwerke Hinterrhein) zum Unterwerk Verderio (Italien) vor. Geplant ist der Einzug zweier Hochspannungskabel, die zusammen mit einem Glasfaserkabel in den Stollen eingelegt werden und im schweizerischen Teil das bestehende Trasse der stillgelegten Ölleitung der Oleodotto del Reno SA benutzen (SÜL Erl. Bericht)	ca. 16.5

Bezug zum Naturpark Beverin

Die in Tabelle 23 aufgeführten raumrelevanten Projekte sind grundsätzlich mit den Zielen des Naturparks Beverin vereinbar. Bei der Erweiterung des Intensiverholungsgebiets vom Skigebiet in Tschappina handelt es sich um einen kleinen Ausbau der Pistenfläche von ca. 20 Hektaren, welcher keine Natur- oder Landschaftsschutzgebiete tangiert. Die Neuerschliessung eines Intensiverholungsgebiets am Schamserberg (Mathon) würde ein kleines Skigebiet für regionale Bedürfnisse bedeuten, welches in einem regionalen Naturpark Platz hat. Die Chancen für eine Realisierung eines derartigen Projekts stehen jedoch schlecht, zumal eine neue Geländekammer und Natur- und Landschaftsschutzgebiete von nationaler und regionaler Bedeutung tangiert würden. Um den Weiterbetrieb der Steinbrüche in Andeer sicher zu stellen, braucht es neue Einzonungen und erweiterte Abbaubewilligungen. Die Erweiterungen der Abbaumengen (provisorische Angaben, von C. Nicca, regioViamala) ermöglichen es den Steinbrüchen ihr Betrieb in gleicher Intensität fortzuführen. Weil sich die Abbaugelände auf verschiedene Standorte im Gebiet Bärenburg verteilen und es sich dabei um Erweiterungen bestehender Standorte handelt, sind die Auswirkungen auf das Landschaftsbild nicht zu gross. Dies geht auch aus der Bewertung der Qualität von Natur und Landschaft hervor, wo ein Grenzwert für schwerwiegende Beeinträchtigungen durch Materialabbau bei 1'500'000 m³ definiert ist. Da landschaftlich nur unwesentliche Auswirkungen zu erwarten sind und die Steinbrüche einen traditionellen Wirtschaftszweig in Andeer darstellen, sind die Erweiterungen problemlos mit den Parkzielen vereinbar. Das Projekt Gleichstrom-Hochspannungsleitung 400kV aus dem Sachplan Übertragungsleitungen (SÜL) des Bundes tangiert den Naturpark Beverin in dem Masse, dass die 1997 stillgelegte Oleodotto- Ölpipeline (Genua - Ingolstadt) welche das Schams und Sufers durchquert, als Hochspannungsleitung ausgebaut werden soll. Das bestehende Trasse ist unterirdisch angelegt und wird bis heute unterhalten. Die Auswirkungen auf Natur und Landschaft sind demnach nur während dem Einbau der Hochspannungskabel von Bedeutung und können durch eine angepasste Arbeitsweise minimal gehalten werden.

1.5 Erschliessung und Verkehr

1.5.1 Heutige Erschliessung und wichtigste Probleme (Ausgangslage)

Motorisierter Individualverkehr

Das Rückgrat der äusseren Erschliessung des Naturparks Beverin bildet die A13 mit den Vollanschlüssen Thusis Nord und Süd, Avers und Sufers sowie den Halbanschlüssen Viamala, Zillis und Andeer. Weitere Strassenverbindungen für die Anreise sind die Italienische Strasse (H3), die Oberalpstrasse (H19), die Schinstrasse (417a) und der Splügenpass (742.00). Das heutige tägliche Verkehrsaufkommen (DTV) beträgt auf der A13 im Raum Domleschg ca. 15'000 Fahrzeuge, im Schams ca. 8'000 Fahrzeuge und im Rheinwald ca. 7'000 Fahrzeuge.

Ab diesem übergeordneten Strassennetz werden die fünf Teilräume des Naturparks durch die rechtsrheinische Oberländerstrasse (745.00) und Safienstrasse (746.00), die Inner-Heinzenberg-Strasse (742.20), die Schamserbergstrasse (734.30), die Averserstrasse (743.00) und eine Reihe zusätzlicher (kantonalen) Verbindungsstrassen, Gemeinde- und Meliorationsstrassen sowie Forst- und Alpwege erschlossen.

Dabei wird die Praxis bei der Bewilligung von Fahrten auf den kommunalen Strassen und Wegen ausserhalb der Siedlungen sehr unterschiedlich gehandhabt. Kleinere und grössere Parkierungsmöglichkeiten stehen in den meisten Siedlungen im Talboden und oberhalb des Tals, an wichtigen Ausgangspunkten von Wanderungen und Biketouren sowie bei Sehenswürdigkeiten und privaten touristischen Angeboten zur Verfügung. Das Parkieren auf diesen Parkplätzen ist

grundsätzlich zeitlich unbeschränkt möglich und durchwegs gebührenfrei.
Die wichtigsten Probleme sind: das Fehlen eines Vollanschlusses N13 Andeer (in Planung), der teilweise schlechte Zustand der Safienstrasse, die fehlende Signalisation des Naturparks im Strassennetz, das Fehlen eines Parkierungskonzepts und einer einheitlichen Regelung der Fahrverbote abseits der übergeordneten Strassen (Hartmann 2011).

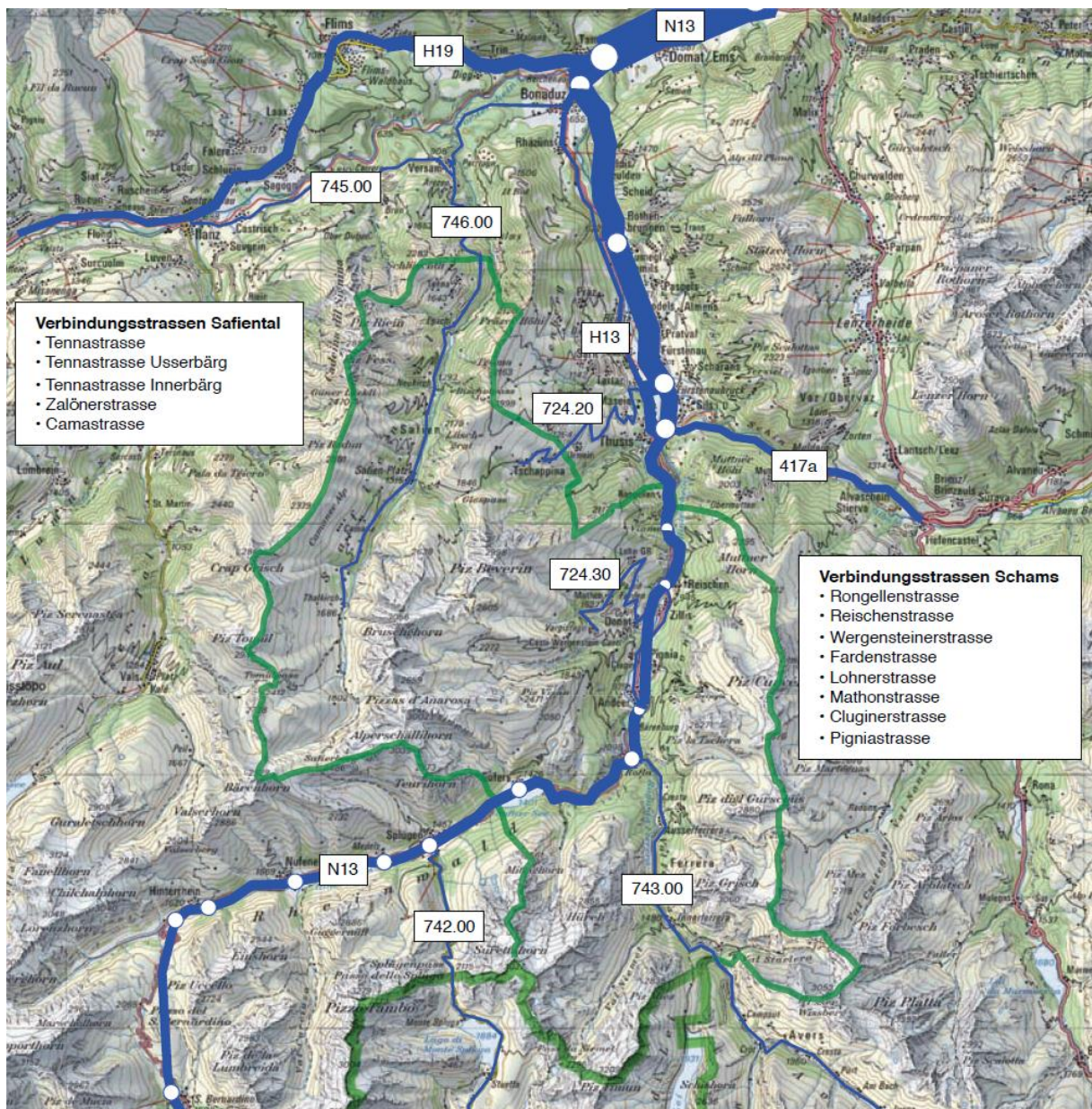


Abb. 15 Übersichtskarte zur äusseren Erschliessung des Naturpark Beverin mit motorisiertem Individualverkehr (Quelle: Mobilitätskonzept Naturpark Beverin; Hartmann und Sauter, Chur 2011)

Öffentlicher Verkehr

Das Rückgrat der äusseren Erschliessung des Naturparks Beverin bilden die beiden RhB Linien Chur – Thusis – Engadin und Chur – Reichenau – Disentis mit den auf sie abgestimmten Postautolinien (Chur – Thusis – Andeer – San Bernardino – Bellinzona (90.171 / 90.541), Versam RhB – Versam – Safiental – Turrahus (90.401), Ilanz – Versam (90.403) und Splügen – Chiavenna (90.561). Die RhB und die Postautokurse Thusis – Andeer - Bellinzona verkehren tagsüber im Stundentakt, die Postautokurse ins Safiental und nach/von Ferrera teils stündlich, teils zweistündlich.

Ab diesen übergeordneten Verbindungen werden die fünf Teilräume des Naturparks durch die Postautokurse Tenna Abzweigung – Tenna (90.401), Thusis – Tschappina - Glaspass (90.531), Thusis – Rongellen (90.522), Andeer – Zillis – Lohn – Wergenstein (90.551), Andeer – Ferrera – Juf (90.552) erschlossen. Ausserhalb der Betriebszeiten der Postautokurse verkehren noch vereinzelt Bedarfsbuskurse zwischen Thusis und Rongellen bzw. Schams/Rheinwald. Am Bahnhof Thusis sind die Postautokurse nach und von Andeer, Tschappina und Rongellen auf die RhB, sowohl aus und in Richtung Chur als auch nach und vom Engadin, abgestimmt. Am Bahnhof Versam funktioniert die Koordination für die Beziehung Chur – Safiental und umgekehrt. Ebenfalls aufeinander abgestimmt sind die Postautokurse nach und vom Schamserberg in Zillis auf die Kurse Thusis – Andeer – Bellinzona aus und in Richtung Thusis sowie die Kurse nach und von Ferrera in Andeer auf die Kurse Thusis – Andeer - Bellinzona aus und in beiden Richtungen.

Unbefriedigend sind heute die Umsteigebeziehungen nach und vom Schamserberg aus und in Richtung Bellinzona sowie der Umstand, dass die Kurse der Linie Thusis -Bellinzona nicht mehr durch die Rofla fahren (Wegfall der Halte Bärenburg und Roflaschlucht).

Im Weiteren fehlt es an verschiedenen öffentlichen Verkehrsverbindungen innerhalb der Teilgebiete des Naturparks (z.B. Direktkurse Safien – Tenna, Verbindungen nach Ausgangspunkten von Wanderungen und Biketouren u.a.) (Hartmann 2011).

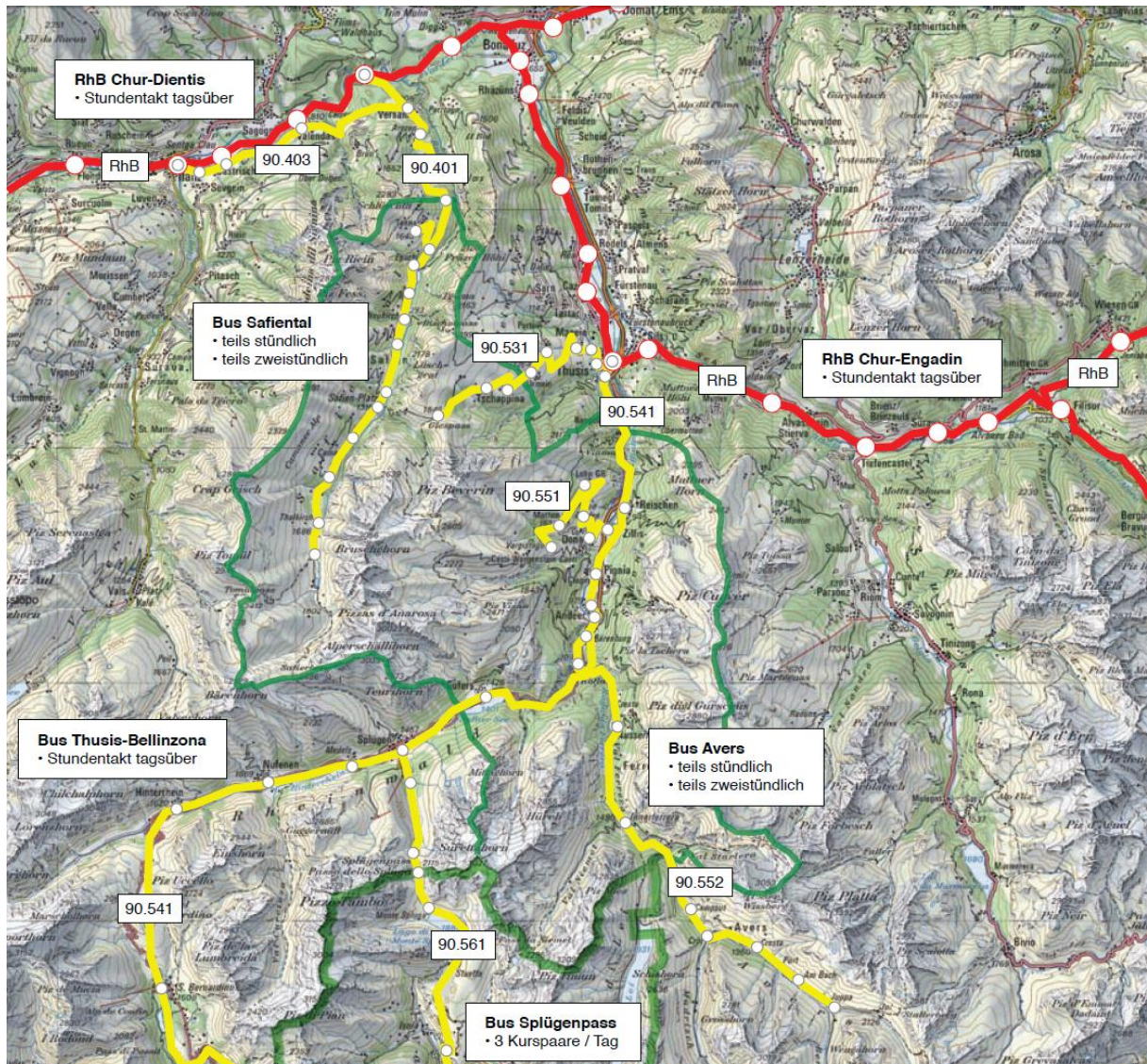


Abb. 16 Übersichtskarte zur äusseren Erschliessung des Naturpark Beverin mit öffentlichem Verkehr (Quelle: Mobilitätskonzept Naturpark Beverin; Hartmann und Sauter, Chur 2011)

Touristische Erschliessung

Das Skigebiet in Tschappina umfasst vier Schlepplifte am Heizenberg, mit einer Beförderungskapazität von ca. 1'268'000 Personen pro Höhenmeter und Stunde (Pm/h) gemäss der TTA- Statistik 1999 (ARE 2001). In Tenna wird der bestehende Skilift (Schlepplift) auf die Saison 2011/12 durch einen neuen, solarbetriebenen ersetzt. Die Trasse des Schlepplifts bleibt bestehen. Beide Gebiete sind ausschliesslich für den Winterbetrieb ausgelegt.

Flug- und Gebirgslandeplätze

Flug- und Gebirgslandeplätze sind im Parkgebiet nicht vorhanden.

1.6 Marktsituation

1.6.1 Aktuelle Märkte für Produkte und Dienstleistungen aus dem Parkgebiet

Der globale Markt steht vor Veränderungen. Verschiedene Faktoren führen dazu, dass sich die gesellschaftlichen und damit die ökonomischen Rahmenbedingungen erheblich verändern. Diese Veränderungen haben Auswirkungen auf bestehende und zukünftige Produkte und Dienstleistungen im Naturpark Beverin. Insbesondere steht in der Marktanalyse die touristische Veränderung im Vordergrund. Dies weil der Tourismus im Park einen integrativen und branchenübergreifenden Charakter hat und eine Schlüsselrolle für die Entwicklungsperspektiven spielt.

Die wichtigsten Faktoren im externen Umfeld (Gesellschaft, Ökonomie und Ökologie) des Tourismus können wie folgt zusammengefasst werden (Bosshart & Frick 2006, European Travel Commission 2006):

Gesellschaftliche Faktoren:

- Die älteren Bevölkerungsgruppen werden in Europa kurz- bis mittelfristig weiterhin anwachsen. Die Anzahl der Kinder und der Jugendlichen gehen zurück.
- Die Pluralisierung der Gesellschaft und die damit verbundene Individualisierung nehmen zu. Die Gesellschaft differenziert sich horizontal in sozialen Milieus und nicht mehr vertikal in einer Klassengesellschaft.
- Daraus entstehen auch neue Familienstrukturen. Die klassische bürgerliche Kleinfamilie zerfällt in viele verschiedene Familienvarianten. Die Anzahl der Singles nimmt zu.
- Allgemein wächst das Gesundheits- und Umweltbewusstsein. Gebiete mit verschmutzter Luft und verbauten Landschaften werden gemieden.
- Wertewandel in der Gesellschaft: ökologische, soziale und ethische Werte werden wichtiger.

Ökonomische Faktoren:

- Der Wettbewerb wird intensiver. Gäste erwarten mehr Leistung für weniger Geld.
- Polarisierung der Nachfrage nach Billig- und Luxusangeboten.
- Nachhaltigkeit, Umwelt und Gesundheit werden beim Kaufentscheid zum bedeutenden Faktor (Nachhaltigkeits- Labeling, Fair Trade)
- Klassischer Wintertourismus in den Alpen stösst an seine Wachstumsgrenzen. Sommer mit ökonomischem Wachstumspotenzial.

Ökologische Faktoren:

- Reine Natur wird knapp und dadurch wertvoller
- Klimaveränderung führt zur Verschiebung von regionalen Vor- und Nachteilen (Schnee wird knapp, Naturkatastrophen und Hitzeperioden nehmen zu etc.)
- Erneuerbare Energien gewinnen an Bedeutung, weil sie der Klimaerwärmung entgegenwirken und weil die Ölreserven knapp werden.
- Individualverkehr wird zum ökologischen Problem und Staus nehmen zu.

Diese Faktoren führen dazu, dass sich das Konsumverhalten der Menschen in der westlichen Welt verändert. Unter anderem werden Nachhaltigkeit, Umwelt und Gesundheit zu zentralen Motiven in der

Kaufentscheidung. Produkte und Angebote müssen diversen ökologischen, ethischen, gesundheitlichen und ökonomischen Zusatznutzen genügen. Die Konsumforschung spricht in diesem Zusammenhang vom Lifestyle of health and sustainability“ (LOHAS). Gesundheit und Nachhaltigkeit sind in verschiedenen Märkten Megatrends. Von der Finanz- bis zur Automobilindustrie richten sich die Anbieter dementsprechend mit LOHAS- Produkten auf die Kundenwünsche aus. Die neusten Untersuchungen zeigen, dass bereits über 30% der europäischen Bevölkerung zu den LOHAS gezählt werden können. Der Soziologe Paul Ray, der Ende der 1990er Jahren den Begriff LOHAS geprägt hat, geht von einem Umsatzvolumen von 230 Mrd. US-Dollar aus, die auf dem US-Markt künftig in der LOHAS Industrie zu verdienen sind. Der öko-soziale Mehrwert wird zu einem wichtigen Kaufargument. Die LOHAS sind geprägt durch eine deutliche Affinität gegenüber Ökologie, Ästhetik, Stil und Design.

Dies hat Konsequenzen für viele Bereiche der Wirtschaft und der Gesellschaft: von der Architektur über das Produktdesign bis zum Freizeit- und Tourismusangebot. Gesund, fair, ökologisch und nachhaltig werden vor allem in gesättigten Märkten künftig zu ausschlaggebenden Kaufargumenten. Nach der hedonistisch geprägten Spass- und Erlebnisgesellschaft der 1980er und 1990er Jahre kann heute soziologisch eine Werteverstärkung zur Sinngesellschaft diagnostiziert werden. Stand in der Spassgesellschaft noch persönliche Lust, Leistung, Status und materieller Besitz im Vordergrund, tendieren heute viele Konsumenten vermehrt auf immaterielle, ethische und ökologische Zusatznutzen bei ihren Kaufentscheidungen. Diese Entwicklung hat auch deutliche Auswirkungen auf die zukünftige Entwicklung des Tourismus. Gerade der natur- und kulturnahe Tourismus beinhaltet hauptsächlich die grundlegenden Bedürfnisse der LOHAS, die in der Freizeit Ruhe und Stille, Ausgleich vom stressigen Alltag, Selbstverwirklichung, Sinn und Glück, gesundheitsfördernde Life Work Balance, schöne Landschaften und authentische Erlebnisse suchen (Wenzel 2007, Romeiss-Stracke 2003).

Tab. 24 Wertewandel von der bürgerlichen Pflichtkultur zu den LOHAS (Quelle: Wenzel 2007)

1950er - 1960er Jahre Pflichtkultur	1970er - 1990er Jahre Hedonismus- und Spasskultur	seit Ende 1990er Jahren LOHAS
Fleiss	Lust	Erfahrung
Pflicht	Leistung	Engagement
Familie	Ich	Freundschaft
Frömmigkeit	Materielles	Spiritualität
Treue	Eros	Authentizität
Nutzen	Fun	Natürlichkeit
Transformation 		

Diese gesellschaftlichen Tendenzen sind für die Parkentwicklung von grosser Bedeutung, weil sie darauf hinweisen, dass Produkte und Dienstleistungen aus Pärken wichtige Segmente der oben beschriebenen Bedürfnisse abdecken können.

Wertschöpfungspotenzial

In der Literatur wird dem naturnahen Tourismus grosse regionalökonomische Bedeutung und Wachstumspotenzial beigemessen (vgl. Björk 2000, Jones 2005, Siegrist 2002). Auffallend ist, dass vor allem ökonomische Untersuchungen zum naturnahen Tourismus vorliegen, solche für den kulturnahen Tourismus aber weitgehend noch fehlen. Auch im Zusammenhang mit den Beschreibungen der gesellschaftlichen Markttrends im Kapitel 1.6 zeigt sich deutlich, dass Produkte und Angebote, die Natur- und Kulturwerte vermitteln auf dem Markt zunehmend gefragt sind. Regionalität, Entschleunigung, intakte Landschaften und authentische Erlebnisse sind die zentralen Begriffe der Erwartungen an den natur- und kulturnahen Tourismus; ein Tourismus, der Natur und

Landschaft schont, die authentische Kultur fördert und die regionale Wirtschaft des Ferienortes belebt. Eine Befragung von Anbietern im Bereich des naturnahen Tourismus ergab, dass diese mit einer Zunahme des Marktvolumens von bis zu 40% in den nächsten 10 Jahren rechnen. Heute bewegen sich die Gesamtausgaben der naturnahen Schweizer Gäste jährlich bei ca. 2.3 Mrd. Schweizer Franken (Siegrist 2002). Der naturnahe Tourismus tritt aus dem Schatten der Nische heraus und wird zu einem wichtigen und kommerziell interessanten Marktsegment.

Tab. 25 Beispiele für Wertschöpfung im natur- und kulturnahen Tourismus.

Land / Region	Wertschöpfung
Kloster St. Johann in Müstair	2'190 BesucherInnen pro Jahr ¹
Schweizerischer Nationalpark	CHF. 8,8 – 12.8 Mio. (Küpfer 2000)
Naturnaher Tourismus in der Schweiz	CHF. 2,3 Mrd. pro Jahr (Siegrist et al. 2002)
Nationalpark Berchtesgaden/ Bayern	CHF. 7 Mio. pro Jahr (Job et al. 2003)
Grossflächige Schutzgebiete in den Alpen	8 Mio. Besucher pro Jahr (Alparc 2000)
Italienische Schutzgebiete (National- & Regionalparks)	8 Mrd. Euro (Ecotour 2006)
Öko – Tourismus USA	77 Mrd.(International Ecotourism Society 2007)

Was nichts kostet, ist nichts wert. Umwelt- und Kulturgüter spielten in der klassischen Tourismusökonomie in der Vergangenheit eine untergeordnete Rolle als Produktionsfaktoren. Obwohl in jeder Reisemotivbefragung intakte Kultur und Natur an erster Stelle stehen. Heute allerdings werden diese Zusammenhänge immer mehr berücksichtigt. Tourismus und Landschaftsschutz erkennen zunehmend die gemeinsamen Ziele. Einerseits spricht der Markt: die Nachfrage nach naturnahen Ferien steigt und in überbauten Landschaften mag sich bei den Gästen die Ferienstimmung nicht mehr recht einstellen. Andererseits aber auch, weil verschiedene Studien in den letzten Jahren die volkswirtschaftliche Bedeutung der Landschaft aufgezeigt haben. Eine neuere Untersuchung im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (seco) schätzt den Nutzen einer vielfältigen Landschaft für den Schweizer Tourismus auf 2.5 Mrd. Franken im Jahr. Der Verlust wird mit 2 Mrd. Franken bilanziert, wenn sich die landschaftlichen Qualitäten gegenüber dem benachbarten Ausland erheblich verschlechtern. Auch in dieser Studie wird der Unternehmenswert der Landschaft für den Schweizer Tourismus mit 70 Mrd. Franken beziffert (econcept 2002).

1.6.2 Zukünftige Märkte für Produkte und Dienstleistungen aus dem Parkgebiet, die mit einem Produktelabel ausgezeichnet werden könnten

Tourismusmarkt Schweiz, Graubünden, Naturpark Beverin

Wenn wir den Tourismusmarkt Schweiz und die Situation in Regionen des Naturparks Beverin betrachten, lassen sich die Herkunftsgebiete für den Naturpark Beverin in einem ersten Schritt auf drei (ev. vier) Zielgebiete einschränken (siehe auch Tabelle 26):

1. Schweiz (v.a. deutschsprachige Schweiz)
2. Deutschland
3. Italien
4. Ev. Benelux-Staaten

¹ Museumsleitung Müstair

Ein Spezialfall für den Naturpark Beverin bietet das Herkunftsland Italien. Die Gästestruktur in den beiden wichtigen Tourismusorten Andeer (innerhalb des Parks) und Splügen (direkt angrenzend an den Park) ist stark auch von italienischen Gästen geprägt, die rund 15 % der Logiernächte generieren.

Tab. 26 Die Gäste, die jährlich die Schweiz besuchen, kommen aus folgenden Ländern
(Quelle: Schweizer Tourismus-Verband)

Gäste Schweizer Tourismus 2007 (in LN, gegliedert nach Herkunftsländern)		
CH	42%	15.4 Mio. LN
D	17%	6.1 Mio. LN
F	4%	1.4 Mio. LN
I	3%	1.1 Mio. LN
Benelux	5%	1.7 Mio. LN
GB	6%	2.3 Mio. LN
Andere Länder	23%	8.4 Mio. LN
TOTAL	100%	36.4 Mio. LN

Tab. 27 Aufgeteilt auf Saisons Winter / Sommer zeigt sich folgendes Bild
(Quelle: Schweizer Tourismus-Verband):

Gäste Schweizer Tourismus 2006 / 2007 (in LN, aufgeteilt auf Saisons, nach Herkunftsländern)		
	Winter 2006 / 2007	Sommer 2006
CH	43 %	43 %
D	17 %	16 %
F	4 %	3 %
I	3 %	3 %
Benelux	5 %	4 %
GB	7 %	6 %
Andere Länder	21 %	25 %

Insbesondere auf den Kanton Graubünden ist die gesamtschweizerische Struktur der Herkunftsländer gut übertragbar und auch für potenzielle Parkgäste im Vordergrund. Graubünden ist, was die Natur- und Kulturwerte betrifft, ein ausgesprochen vielfältiger Kanton und wird von aussen auch als solcher wahrgenommen. Darum werden gerade in der Tourismusbranche auch die imageprägenden Elemente, wie intakte Natur und Kultur, in den diversen Kommunikationsmedien überdurchschnittlich oft als Verkaufsargument und Reisemotiv in den Vordergrund gestellt. Dies bedeutet, dass Natur und Kultur nicht nur entscheidende Faktoren für den ländlichen Tourismus darstellen, sondern eben auch für die wertschöpfungsintensiven Tourismusräume von zentraler Bedeutung sind. Insbesondere im potenzialstarken Sommertourismus gewinnt der natur- und kulturnahe Tourismus Marktanteile. Aber auch vermehrt im für Graubünden klassischen Wintertourismus, der in den letzten Jahren aus diversen Gründen an die ökonomischen und infrastrukturellen Wachstumsgrenzen stösst, wird die Vermittlung und Angebotsgestaltung im Natur- und Kultursegment wichtiger.

Relevante und ausgeprägte Werte der Marke graubünden aus der Sicht der Gäste

(repräsentative Umfrage von Interbrand Zintzmeyer & Lux, Mai 2007):

- ursprüngliche Landschaften
- intakte Ortsbilder
- breites kulturelles Angebot
- nachhaltiger Umgang mit Ressourcen

Natur- und kulturnaher Tourismus spielt auch in den grossen Tourismusorganisationen (Arosa, Davos, Flims-Laax, Klosters, Lenzerheide, Samnaun, Scuol, St. Moritz) eine Rolle:

- bei rund 80% der Angebote im Sommer sind Natur- und Kulturwerte die Angebotsattraktionen (Angebotsanalyse Fachstelle Tourismus und Nachhaltige Entwicklung, Sommer 2007)
- rund 75 % der in der Werbung verwendeten Bilder stellen den Natur- und Kulturraum dar (Bildanalyse Fachstelle Tourismus und Nachhaltige Entwicklung, Sommer 2007)

Diese Ausführungen zeigen die Wichtigkeit der anzustrebenden Kooperationen zwischen dem Naturpark Beverin und den regionalen, kantonalen und nationalen Tourismusorganisationen. Der Naturpark Beverin pflegt die Natur- und Kulturwerte und baut darauf qualitativ hochstehende Angebote und Erlebnisse auf und die Tourismusorganisationen bearbeiten die Märkte mit den potenziellen Gästen, die den Naturpark Beverin besuchen.

1.7 Zielgruppen

1.7.1 Potenzielle BesucherInnen des zukünftigen Parks

Wie oben beschrieben steigt in verschiedenen Bevölkerungsschichten, insbesondere auch in den anzustrebenden Zielmärkten (Schweiz, Deutschland, Italien, Benelux-Staaten), die Sehnsucht nach Authentizität. Erlebnisse sind authentisch, wenn diese einen engen Bezug zu den Menschen in einer Region, zur Landschaft, zur Kultur sowie zu aktuellen und historischen Gegebenheiten eines Ortes aufweisen. Authentizität bezieht sich allerdings nicht nur auf Bewahrung und Erhaltung, sondern beinhaltet auch einen dynamischen Aspekt. Es geht auch um die Weiterentwicklung von Traditionen in der heutigen Zeit, es geht um den Alltag und die reale Bedeutung von kulturellen und natürlichen Werten. So kann zum Beispiel auch an den Ort angepasste, moderne Architektur authentisch sein. Dieser Ansatz ist auch besonders interessant für die Angebotsentwicklung im Naturpark Beverin, der mit den bereits bestehenden Tourismusstrukturen in diesem Segment positioniert ist. Was oft noch fehlt ist die dynamische Verbindung der Angebote zu den heutigen Realitäten. Genau dieser Ansatz würde viele Möglichkeiten für die Schaffung von Ereignissen und Erlebnissen für Parkgäste bieten. Der Naturpark Beverin kann attraktive neue Ereignisse und Erlebnisse schaffen, wenn er vermehrt auch den Brückenschlag in die heutige Welt und in die Zukunft herstellt. Aufgrund dieser Analysen und der speziellen Ausgangslage im Parktourismus (z.B. zentrale Bedeutung der Umweltbildung) lassen sich vier Hauptzielgruppen in den Vordergrund stellen:

- **50 Plus** (ev. auch Dinks – Double Income and No Kids): wachsende Bevölkerungsgruppe, mit hohem Einkommen und besonderer Affinität für Parktourismus, wie Authentizität, Ruhe, Stille, Gesundheit, Regionalität, regionaltypisches Essen und Übernachtungsmöglichkeiten etc.

- **Familien mit Kindern:** nicht wachsende Zielgruppe, vom Einkommen her eher dispers, aber speziell interessiert an Parktourismus: Umweltbildung, natur- und kulturnahe Erlebnisse, qualitative Familienzeit, Regionalität etc.
- **LOHAS (Lifestyle of health and sustainability):** Personen mit überdurchschnittlichem Einkommen. LOHAS-Konsumenten sind beispielsweise Natur- und Outdoor-Urlauber, Kunden von Bioläden oder Biosupermärkten und eine wichtige Zielgruppe für Natur- und Nationalpärke (siehe Kapitel 1.6.1)
- **Schulen:** Spezifisch interessante Zielgruppe für Pärke v.a. im Bereich (nicht unbedingt von der Wertschöpfung betrachtet, aber als wichtige Multiplikatoren-Gruppe) Umweltbildung, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, angepasst an Lehrpläne im Lehrbereich Mensch und Umwelt
- **Gruppen:** Interessante Zielgruppe für Pärke in den Bereichen Pauschalangebote (z.B. für Team- oder Organisationsentwicklung), Exkursionen, Umweltbildung, natur- und kulturnahen Angeboten, allg. im Segment MICE (Meetings, Incentives, Conferences, Events)

1.7.2 BesucherInnenpotenzial

Für die Zielgruppen können spezifische Aktivitäten aufgebaut werden. Wobei es einerseits um die Einbindung der Leistungsträger geht und andererseits um das konsequente Gestalten der Service- oder Wertschöpfungskette (siehe auch Projektblätter Produkteentwicklung und Touristische Angebote). Je nachdem wie gut diese Wertschöpfungsketten qualitativ und zielgruppenspezifisch auf die ParkbesucherInnen abgestimmt sind, kann das allg. Potenzial der Angebote variieren. Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass 30 – 40 % der Gesamtbevölkerung (in den oben aufgezählten Herkunftsländern) potenzielle ParkbesucherInnen sind.

Tab. 28 Zielgruppen, Aktivitäten und Wertschöpfungsketten im Naturpark Beverin:

Zielgruppe	Aktivität / Interesse	Wertschöpfungsketten
Allg. natur- und kulturinteressierte Gäste – aktive sportliche Erholung, Ruhe, Authentizität, Gesundheit (30 – 40 % der Gesamtbevölkerung)		
50 Plus (Dinks) > Sommer und Winter	Natur- und Kulturerlebnis Wandern / aktive Erholung in der Natur Exkursionen Essen und Trinken Handwerk	Halbtages- und Tagesausflüge Mehrtagesausflüge Ferienaufenthalte Landwirtschaftliche und handwerkliche Produkte
Familien mit Kindern > v.a. Sommer	Naturerlebnis Wandern mit Kindern Wasser (Baden, Plantschen, Bäche stauen etc.) Umweltbildung Exkursionen Erlebnis Landwirtschaft (z.B. Ferien auf dem Bauernhof) Essen und Trinken (Eltern) Handwerk (Eltern)	Halbtages- und Tagesausflüge Mehrtagesausflüge Ferienaufenthalte Landwirtschaftliche und handwerkliche Produkte
Schulen > v.a. Sommer	Schulreise Bildungswoche Umweltbildung Wandern	Halbtages- und Tagesausflüge Mehrtagesausflüge Gruppenunterkünfte

Zielgruppe	Aktivität / Interesse	Wertschöpfungsketten
	Naturerlebnis Exkursion	
Gruppen > Sommer und Winter	Naturerlebnis Outdoor-Erlebnis Wandern (Sport in der Natur) Exkursionen Kultur Essen und Trinken Handwerk	Halbtages- und Tagesausflüge Mehrtagesausflüge MICE Landwirtschaftliche und handwerkliche Produkte

1.7.3 Mit welchen Produkten und Dienstleistungen sollen die BesucherInnen und die Bevölkerung der Region angesprochen werden?

Für den Aufbau von parkspezifischen Produkten und Dienstleistungen sind zwei Projektblätter definiert worden (Produkteentwicklung und Touristische Angebote). In diesem Bereich wird mit dem Park als Plattform eine Produkte- und Angebotsproduktion aufgebaut, die die bereits bestehenden Produkte und Dienstleistungen bündelt und neue park- und zielgruppenspezifische Angebote entwickelt. Dabei verfolgt das Parkmanagement eine Enabler- Strategie. Mit den Enablers sind die Akteure gemeint, die die eigentlichen Werte- oder Wissensträger von möglichen Inhalten für Produkte sind. Das Parkmanagement vermittelt zwischen den Enablern und den bestehenden Absatzkanälen. Wobei die Vermittlerrolle Angebots- und Produkteentwicklung, Kooperationen mit den Tourismusorganisationen und den Einbezug der Gäste und der Einheimischen beinhaltet.

„Enabler-Netzwerk Capricorn“ / Projekt: Naturpark Beverin

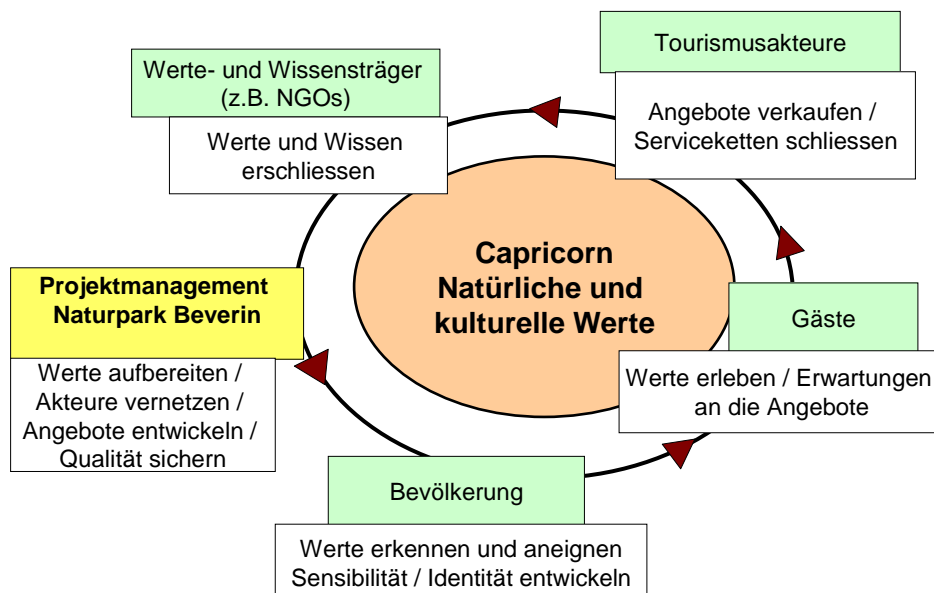


Abb. 17 Enabler- Strategie (Quelle: eigene Darstellung)

Wie erwähnt geht es auch um die Bündelung von bestehenden Angeboten und Produkten. Die zahlreich vorhanden sind, die aber oft als kleinstrukturierte Einzelinitiativen im Markt wenig Wirkung zeigen. Gerade auch für die bestehenden Angebote ist der Naturpark Beverin eine Erfolg versprechende Plattform für einen gemeinsamen Auftritt mit grösserer Breitenwirkung. Die folgende

Auflistung von bereits existierenden, innovativen Angeboten und Projekten im Parkperimeter bezieht sich v.a. auf jene, die sich mehr oder weniger erfolgreich positioniert haben (Beispiele):

- Der Weitwanderweg Via Spluga: Sie durchquert den provisorischen Perimeter entlang der historischen Splügenroute. Andeer bildet darin ein Etappenziel. Die Via Spluga ist das bekannteste und erfolgreichste Produkt der Region.
- Das Center da Capricorns bietet verschiedene Angebote rund um das Thema Steinbock an. Die permanente Steinbockausstellung im Hotel Piz Vizàn, Steinwildexkursionen sowie die Dreitageswanderung Via Capricorn befassen sich mit dem Bündner Wappentier.
- Safier Ställe: Der Verein Safier Ställe möchte einen Beitrag zur Erhaltung der Kulturlandschaft Safien leisten. Mit dem Projekt Safier Ställe möchte der Verein die alten Ökonomiegebäude vor dem drohenden Zerfall bewahren und Perspektiven über die zukünftige Nutzung entwickeln
- Muntsulej: In Mathon führt die Genossenschaft Muntsulej ein Restaurant und einen Direktvermarktungsplatz für naturnahe landwirtschaftliche Produkte im selben, unter ökologischen Grundsätzen erstellten Gebäude. In Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Reisekasse REKA erfolgt vom selben Ort aus die zentrale Ferienbettvermittlung für die Region Schams.
- Klangwald Lohn: Der Klangwald zwischen Lohn und Mathon lädt zum Musizieren, Entspannen und Verweilen ein.
- Silberminen: Geführte Exkursion zu den ehemaligen Silberminen der Alp Taspegn. Die einzelnen Erzwerke, Abbauhalden und Überreste der Verarbeitungshütten hoch über Zillis-Reischen laden zum Erkunden und Entdecken ein.
- Kulturraum Viamala: Erwandern und Erleben des Kulturraums Viamala nach dem Konzept des Ecomuseums. Die Viamalaslucht wird auf verschiedenen Routen durchwandert und die vielen Kulturgüter von nationaler und internationaler Bedeutung können vor Ort erlebt werden.
- Genossenschaft Metzgerei Safien/ Meztga Viamala: Die Genossenschaften fördern im wirtschaftlichen Interesse ihrer Mitglieder die Produktionskette von lebenden Tieren aus der Region bis zu veredelten Produkten und deren Vermarktung. Dazu stellt sie die nötigen Gebäude und Einrichtungen unter Einhaltung der kantonalen und schweizerischen Vorschriften zur Verfügung.

1.7.4 Absatzwege für Produkte und Dienstleistungen für BesucherInnen und für die Bevölkerung der Region

Das Parkmanagement versteht sich im Sinne der Enabler- Strategie als aktiver Vermittler zwischen der Produkte- und Angebotsentwicklung und den Absatzkanälen. Wobei das Parkmanagement in der Entwicklung eine zentrale Rolle übernimmt. Der Einfluss des Parkmanagements bezieht sich darum klar auf die Arbeit gegen innen (Angebots- und Produkteentwicklung, Qualitätssicherung, Einbezug der Gäste und der Einheimischen). Für die Absatzwege baut der Naturpark Beverin gezielt auf die Kooperation mit bestehenden Absatzstrukturen. Für das Corporate Design, das Logo und den allg. grafischen Auftritt setzt der Naturpark Beverin auf eine umfassende Zusammenarbeit mit dem Verein Marke graubünden. Diese Strategie hat sich schon in der Umsetzung des Center da Capricorns als wichtiger Erfolgsfaktor bewährt. Auf welchen Absatzkanälen ein Angebot oder ein Produkt aus dem Naturpark Beverin über die Region den Weg auf den internationalen Markt findet zeigt die untenstehende Tabelle 29:

Tab. 29 Absatzkanäle über gezielte Kooperationen

Produkt	Absatzkanäle / Kommunikationsschienen
Regional: Bestehende lokale Verkaufsstelle	Regional: Regionale Tourismusorganisationen (Viamala Ferien und Safiental Tourismus)
Kantonal: Kantonale Vermarktungsorganisationen wie AlpinaVera	Kantonal: Graubünden Ferien über bestehende Kommunikationsplattform klein und fein Kooperation mit der Marke graubünden (Logo, CD, Auftritt allg.)
National: Nationale Absatzkanäle über Netzwerk Schweizer Pärke oder direkt über Grossverteiler	National: Schweiz Tourismus über neue Kommunikationsplattform Naturreisen / über die Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Schweizer Pärke
International: Internationale Kanäle über Vermarktungsorganisationen wie AlpinaVera oder ev. über Versandhandel wie Manufactum.	International: Internationale Kanäle direkt über TourOperators wie Viking-Reisen

Die regionalen Tourismusorganisationen (Viamala und Safiental Tourismus) sind auf die Parkinhalte (Natur und Kultur erleben) und die anzustrebende Zielgruppenstruktur ausgerichtet. Mit der Plattform klein und fein besteht eine bewährte Kommunikationsschiene, die genutzt werden kann. Die Angebotslinie Naturreisen von Schweiz Tourismus ist schwergewichtig auf Parkangebote ausgerichtet, wobei das Netzwerk Schweizer Pärke in diesem Themenfeld eine koordinierende Rolle übernimmt.

1.7.5 Regionale Wertschöpfungseffekte im Naturpark Beverin

Die folgende grobe Schätzung der Wertschöpfungseffekte bezieht sich auf den Tourismussektor und den Parkbetrieb. Theoretisch geht das einfache Modell von der Exportbasis-Theorie aus. Tourismus wird als Export und Basissektor verstanden. Durch den Export von Gütern (Tourismus) entsteht ein regionales Wachstum. Wichtig sind dabei auch die Komplementäreffekte, d.h. wenn bei einem touristischen Produkt auf Vorleistungen von aussen zurückgegriffen werden muss. Damit das regionale Wachstum möglichst hoch ist, ist es entscheidend, dass möglichst viele Vorleistungen aus der Region selber kommen. Untenstehende Zusammenstellung zeigt das theoretische Modell für die Berechnung der Wertschöpfungseffekte. Fehlende und unsichere Daten machen es trotzdem sehr schwierig diese theoretische Grundlage für die Wertschöpfungsabschätzung zu verwenden. Im vorliegenden Beispiel wurde darum nur das Logiernächtewachstum in der Hotellerie und der Parahotellerie (plus Zusatzausgaben), das potenzielle Einzugsgebiet für Tagesgäste (plus Zusatzausgaben) und eine Abschätzung der kantonalen und nationalen Fördermittel für den Parkbetrieb von 2009 – 2015 berücksichtigt.

1.7.5.1 Mittelzuflüsse

- Einmalige Aufbaukosten und Betriebskosten Naturpark Beverin (Fördermittel Bund und Kanton)
- Anzahl und Ausgaben zusätzlicher BesucherInnen
- Sponsoring / Unterstützung durch Firmen, Co-Marketing
- Export lokaler Produkte
- Zusätzliche Subventionen (Park als regionalpolitischer Förderraum, zusätzliche Einnahmen für die Landwirtschaft im Rahmen von Vernetzungsprojekten, ÖQV etc.)

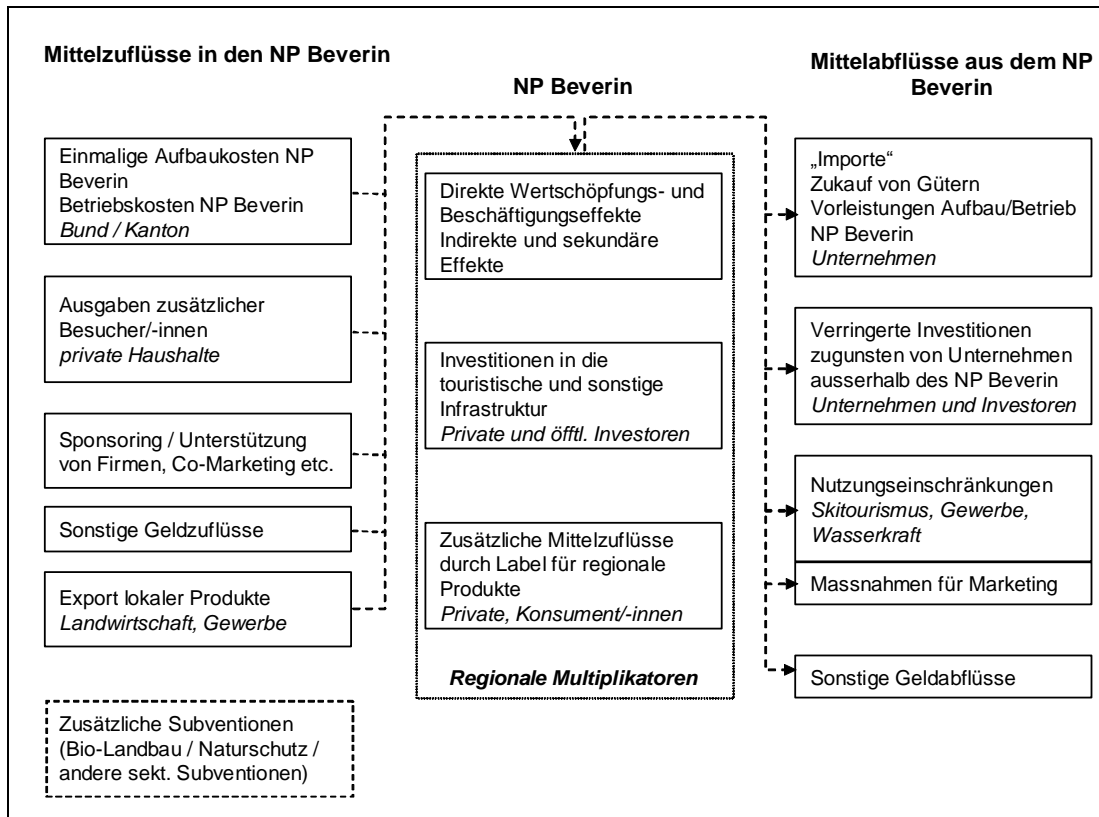


Abb. 18 Mittelflüsse im Naturpark Beverin (Quelle: BECO 2006 nach Getzner/Jost/Jungmeier 2001, angepasst)

1.7.5.2 Einzugsgebiet

Die Abbildungen 19 und 20 zeigen die Einzugsgebiete des Naturparks aufgeteilt nach Verkehrsmitteln und Reisedauer. Im Einzugsgebiet Tagesgäste mit privaten Verkehrsmitteln mit einer Reisedauer von 60 – 80 min leben ca. 500'000 Leute. Die wichtigen Ballungsräume darin sind das St. Galler Rheintal – Liechtenstein - Sarganserland, Churer Rheintal - Domleschg und Bellinzona – Locarno - Lugano. Für die weiteren Wertschöpfungsrechnungen wird dieses Einzugsgebiet als Basis verwendet. Die Wichtigkeit der Italienisch sprechenden Tagesgäste ist dabei besonders hervorzuheben. Gemäss Schätzungen von Denise Dillier (Tourismusdirektorin Splügen / Rheinwald Tourismus) kommen rund 75 Prozent der Tagesgäste in Splügen aus dem italienischsprachigen Raum. Dies bestätigt auch Ernst Barandun. Der Geschäftsführer des Mineralbads in Andeer schätzt, dass sich ca. 60 - 70 Prozent seiner Tagesgäste dieser Gästegruppe zuordnen lassen. Hierbei ist zu beachten, dass die Gäste nicht nur aus dem Kanton Tessin, sondern auch aus dem angrenzenden Ausland (v.a. Lombardei) anreisen.

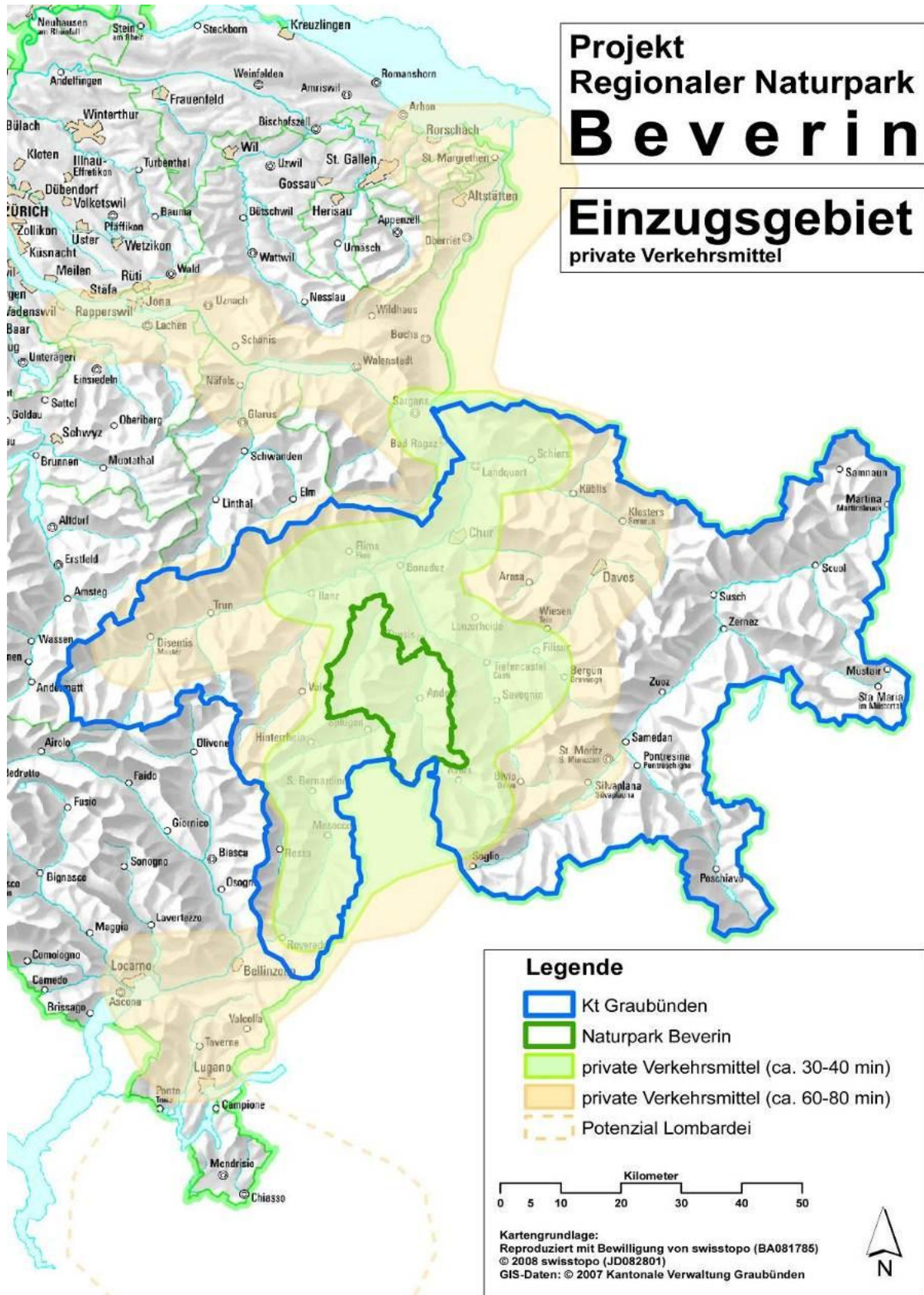


Abb. 19 Einzugsgebiet des Naturpark Beverin mit privaten Verkehrsmitteln (Quelle: eigene Darstellung)

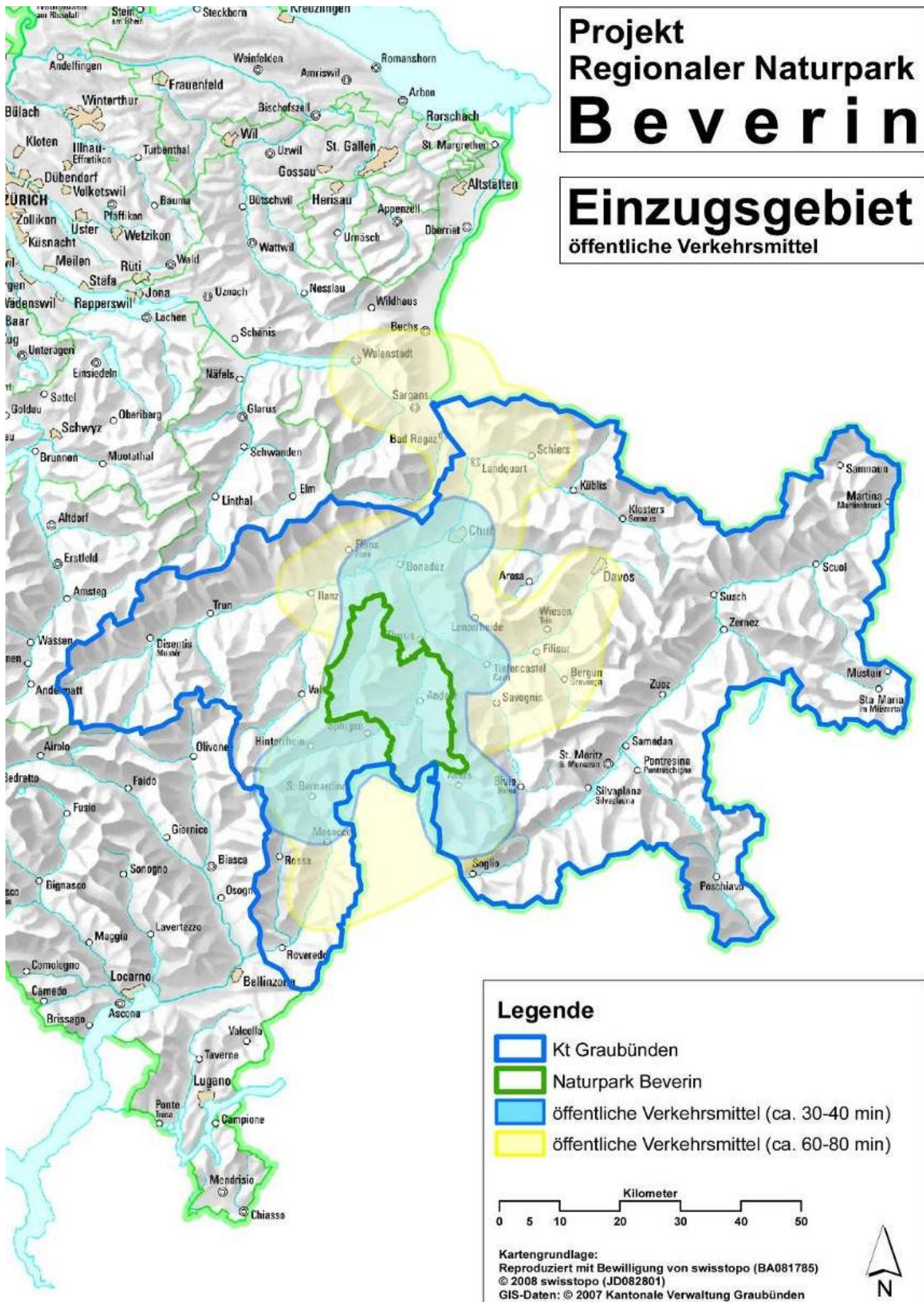


Abb. 20 Einzugsgebiet des Naturpark Beverin mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Quelle: eigene Darstellung)

2 Parkträgerschaft und Managementstruktur des Parks

2.1 Initianten und bisherige Entwicklung der Parkträgerschaft

Die Idee für einen regionalen Naturpark im Schams ist nicht neu. Bereits im Winter 2001/02 hat die regioViamala eine Orientierung zu diesem Thema in Lohn veranstaltet. Die fünf Gemeinden am Schamserberg stimmten zu, dass das Büro Hartmann & Sauter in Chur mit der Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie für einen Naturpark am Schamserberg beauftragt wird. Diese Machbarkeitsstudie wurde von Pro Natura Graubünden mitfinanziert. Ende März 2002 beschlossen die Gemeindemitglieder an einer Informationsveranstaltung, den Park in drei Etappen zu errichten. Das erforderliche Gebiet der Gemeinden umfasste jedoch nur 54 km², für einen regionalen Naturpark ist aber gesetzlich 100 km² vorgeschrieben. Aus diesem Grund wurden in einer anschliessenden Phase vier Erweiterungsmöglichkeiten erarbeitet. Diese hätten eigentlich von den Gemeinden diskutiert werden müssen, um einen Beschluss zu erreichen. Zu dieser offenen Frage kam hinzu, dass die Finanzierung eines solchen Parks ungelöst war. Aus diesem Grund wurde das Projekt eines regionalen Naturparks in der Region Schamserberg auf Eis gelegt. Es war damit aber nicht vom Tisch, sondern wurde nur temporär nicht weiterbearbeitet.

In den Jahren 2003/04 wurde unter Mithilfe der regioViamala von einer regionalen Arbeitsgruppe rund um das Hotel / Restaurant Piz Vizàn das Projekt Center da Capricorns – nachhaltige Regionalentwicklung am Schamserberg lanciert. Dazu wurden von der MAVA-Stiftung Unterstützungsgelder gesprochen. In den darauf folgenden Jahren 2004/05 wurde das Projekt von der neu gegründeten Stiftung Fundaziun Capricorn getragen. Gleichzeitig formulierte die Stiftung in ihrer Strategie, dass das Parkprojekt weiterhin aktuell ist. Es wurde in Betracht gezogen, allenfalls auch eine Kooperation mit dem sich ebenfalls in Planung befindlichen Parc Adula einzugehen. Die Realisierung dieses Parks war damals aber aufgrund von Schwierigkeiten in den Bereichen Finanzen und Akzeptanz fraglich. Die Fundaziun Capricorn entschloss sich, nicht auf den Parc Adula zu warten, sondern selbst aktiv zu handeln. Darum wurde das Projekt Regionaler Naturpark Schamserberg wieder lanciert.

Anfang 2006 wurden dann erste informelle Gespräche geführt, die durchwegs positiv ausfielen. Die neu gebildete Parkkerngruppe, welcher Vertreter des ganzen Untersuchungsperimeters angehören, hatte die erste Sitzung Ende Februar 2006. Es wurde beschlossen, das Projekt weiter zu verfolgen und unter der Leitung einer Projektgruppe, in welcher Stefan Forster und Hansjörg Hassler die Leitung übernommen haben, eine Machbarkeitsstudie zu erarbeiten, welche den neuen Gegebenheiten (vor allem dem nun erweiterten Perimeter) angepasst ist. Für die Finanzierung der Machbarkeitsstudie konnte die MAVA-Stiftung gewonnen werden. Vertreter des Bundesamts für Umwelt (BAFU) haben das Gebiet Mitte Juli 2006 besichtigt und standen dem Projekt positiv gegenüber. Die Machbarkeitsstudie wurde Ende 2007 abgeschlossen und kam zum Schluss, dass ein regionaler Naturpark im vorgeschlagenen Perimeter machbar ist. Alle Perimetergemeinden, sowie der Kanton Graubünden stimmten Anfang 2008 der Weiterarbeit am Parkprojekt zu und sicherten ihre finanzielle Beteiligung zu. Dies bildete den Startschuss für die Ausarbeitung eines Managementplans, welcher die Fachstelle Tourismus und Nachhaltige Entwicklung der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) in Wergenstein im Auftrag der Parkkerngruppe ausarbeitete. Im Herbst 2008 stimmen alle Gemeinden (Gemeindeabstimmungen) und der Kanton Graubünden dem Management-plan und damit der Errichtungsphase zu und das Dossier konnte im Januar 2009 beim BAFU zur Prüfung eingereicht werden. Mit dem positiven Bescheid vom BAFU, startete der Naturpark Beverin im Sommer 2009 in die Errichtungsphase. Nachfolgende Auflistung zeigt den chronologischen Ablauf:

- 2000: Pro Natura lanciert nationale Park-Kampagne
- 2001: Teilrevision Natur- und Heimatschutzgesetzgebung wird auf Bundesebene in Angriff genommen
- 2001: Erste Regionen werden aktiv, darunter auch der Schamserberg
- 2002: Machbarkeitsstudie Naturpark Schamserberg wird mit breiter Beteiligung der Bevölkerung, der regioViamala, der Gemeinden und verschiedenen Interessenvertretern erstellt.
 Machbarkeitsstudie kommt zu positiven Ergebnissen:
 Natur- und Kulturwerte, Angebote, ökonomische Tragfähigkeit und Akzeptanz sind vorhanden
 Als offene Frage bleibt der zu kleine Perimeter – wohin erweitern?
 Alle Gemeinden stimmen der Machbarkeitsstudie und der Weiterarbeit zu.
 Aufgrund der Perimeterfrage und der offenen Finanzierung der Weiterarbeit wird das Projekt nicht mehr aktiv weiterentwickelt
- 2003 / 2004: Unter Mithilfe der regioViamala wird von einer regionalen Arbeitsgruppe rund um das Hotel/Restaurant Piz Vizàn das Projekt Center da Capricorns – nachhaltige Regionalentwicklung am Schamserberg lanciert.
- 2004: Das Projekt Center da Capricorns erhält als Pilotprojekt zur neuen Regionalpolitik Unterstützung von Bund und Kanton und von der Mava-Stiftung.
- 2004: Das Center da Capricorns wird mit einer Steinwild-Ausstellung eröffnet.
- 2004 / 2005: Das Pilotprojekt und das Hotel/Restaurant werden von der neu gegründeten Stiftung Fundaziun Capricorn getragen.
 Stiftungszweck: a) Betrieb Center da Capricorns, b) Förderung nachhaltige Entwicklung am Schamserberg, c) überregionale Kooperationen und Vernetzungen
- 2004 / 2005: Die Fundaziun Capricorn formuliert in ihrer Strategie, dass das Projekt regionaler Naturpark weiterhin aktuell ist. Zuerst will man aber sichtbare Ergebnisse schaffen (Angebote, Informationen und andere Umsetzungen). Es bietet sich in Sachen Naturpark eine Kooperation mit dem Nationalparkprojekt Parc Adula an. Erste Gespräche mit Akteuren aus dem Parc Adula- Projekt werden geführt. Man möchte schauen wie sich dieses Projekt entwickelt und sich zum geeigneten Zeitpunkt einbringen.
- 2004 / 2005: Der Parc Adula hat nach dem Erstellen der Machbarkeitsstudie verschiedene Schwierigkeiten (Finanzen, Akzeptanz ...).
- 2005: Die Via Capricorn, Weitwanderung Wergenstein – Glas – Safien – Wergenstein, wird eröffnet.
- 2005: Die Teilrevision NHG ist nach verschiedenen parlamentarischen Zusatzschlaufen auf gutem Weg. Man rechnet mit ersten Labelvergaben im Jahr 2007.
- 2005 / 2006: Die Fundaziun Capricorn möchte nicht mehr abwarten was im Parc Adula passiert, sondern selber aktiv handeln, weil:
 a) Die um das Center da Capricorns entstandenen positiven Voraussetzungen günstig sind.

- b) Das Risiko zu gross scheint, passiv auf den Parc Adula zu warten. Die Fundaziun entschliesst, das Projekt Regionaler Naturpark Schamserberg wieder zu lancieren. Die Option Anschluss Parc Adula bleibt ein Thema.
- 2006: Este informelle Gespräche werden geführt. Diese fallen durchwegs positiv aus. Im Rahmen des Pilotprojektes wird eine Umlagerung der Finanzen zu Gunsten der Zusammenarbeit mit dem Safiental und der Planung des Parkprojektes beantragt (Begründung siehe unten).
- 2006: Als erster Schritt für die Wiederaufnahme scheint es wichtig, dass die kantonale Arbeitsgruppe Parkprojekte Graubünden die ideale Unterstützung für das Projekt ausspricht, was sie an einer Versammlung im Februar 2006 auch tut.
- 2006: Parkkerngruppe wird gebildet
- 2006: Die Mava-Stiftung unterstützt die neue Machbarkeitsstudie finanziell.
- 2006: Die Kerngruppe erteilt forster.lardon, Büro für Umwelt, Tourismus und Kommunikation den Auftrag für die Ausarbeitung einer zweiten Machbarkeitsstudie. Stefan Forster übernimmt zusammen mit Hansjörg Hassler die Co-Projektleitung und arbeitet mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) zusammen.
- 2006: Eine Analyse der Natur-, Landschafts- und Kulturwerte wird in Form einer Diplomarbeit der ZHAW (Kellenberger 2007) erstellt.
- 2007: Eröffnung der externen Fachstelle Tourismus und Nachhaltige Entwicklung (FS TNE) der ZHAW im Center da Capricorns in Wergenstein.
- 2007: Die Fachstelle Tourismus und Nachhaltige Entwicklung erstellt im Auftrag der Fundaziun Capricorn eine zweite Machbarkeitsstudie. Die Studie kommt zum Schluss, dass ein regionaler Naturpark im vorgeschlagenen Perimeter machbar ist.
- 2008: Alle beteiligten Gemeinden und der Kanton Graubünden befürworten eine Weiterarbeit am Parkprojekt. Sie tragen die Kosten für die Erarbeitung des Managementplans.
- 2009: Anfang Januar wird der durch die Gemeinden und den Kanton Graubünden genehmigte Managementplan für die Errichtungsphase beim Bundesamt für Umwelt (BAFU) eingereicht.
- 2009: Der Trägerverein Naturpark Beverin wird am 18. Februar gegründet. Präsident wird Hansjörg Hassler, Nationalrat aus Donat
- 2009: Ende August kommt der Bescheid vom BAFU, dass das Projekt Naturpark Beverin in den Kandidaturstatus aufgenommen und vom Bund unterstützt wird.
- 2009: Einsetzten der Geschäftsleitung (auf Mandatsbasis bei der Fachstelle TNE in Wergenstein)
- 2010: Am 28. Februar findet die erste Mitgliederversammlung des Vereins Naturpark Beverin statt
- 2012: Anfang Januar wird die Naturpark Beverin-Charta beim BAFU mit der Absicht, im 2013 in die Betriebsphase gehen zu können, eingereicht.

2.1.1 Initiantin des Parks

Die Fundaziun Capricorn (Stiftung für regionale, nachhaltige Entwicklung und Inhaberin und Betreiberin des Center da Capricorns und des Hotel / Restaurants Piz Vizà in Wergenstein) stand bis Anfang 2009 hinter dem Projekt Naturpark Beverin und ist für die Wiederaufnahme der Parkidee verantwortlich. Am 18. Februar 2009 wurde der Verein Naturpark Beverin gegründet und die Trägerschaft des Parkprojekts an diesen übergeben. Der Trägerschaftsverein ist im Kapitel 2.2 Rechtsform detailliert beschrieben.

2.2 Rechtsform

2.2.1 Verein Naturpark Beverin

Der Trägerverein Naturpark Beverin wurde am 18. Februar 2009 gegründet. Die genehmigten Statuten und das Organisationsreglement sind im Anhang I als separate Dokumente beigelegt. Die Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung, der Vorstand, die Geschäftsprüfungskommission und die Labelkommission. Die Vereinsstruktur ist grundsätzlich derart aufgebaut, dass die Stimmenmehrheit und damit die Lenkung und Führung des Parks bei den beteiligten Gemeinden liegt. Dies wird dadurch erreicht, dass die Gemeinden als Hoheitsmitglieder Ständesstimmen und Einzelstimmen besitzen, während dem die weiteren Mitglieder nur Einzelstimmen erhalten. Der Vereinssitz ist in Wergenstein.

Mit dieser Trägerschaftsform für den Naturpark Beverin ist eine umfassende Partizipation möglich, denn der Verein bietet die Voraussetzungen, eine gemischte Trägerschaft – bestehend aus Standortgemeinden, Regionen, Branchenvereinigungen (Landwirtschaft, Tourismus, Gewerbe usw.) sowie Natur-, Umweltschutz- und Kulturorganisationen und weiteren interessierten Kreisen – zu realisieren.

2.3 Mitglieder

Hoheitsmitglieder

Die Hoheitsmitglieder sind politische Gemeinden deren Gemeindegebiet ganz oder teilweise im Perimeter des Naturpark Beverin liegt. Sie besitzen pro Gemeinde eine Ständesstimme sowie eine bestimmte Anzahl Einzelstimmen, welche im Organisationsreglement festgehalten ist und sich an der Einwohnerzahl und an der Gemeindefläche orientiert. Die Gemeinden werden durch einen Parkvertreter (Gemeindedelegierten), welcher durch die Gemeindevorstände bestimmt wird, vertreten. (Liste der Gemeindedelegierten siehe Anhang II)

Einzelmitglieder

Die Einzelmitglieder des Vereins sind Personen, Organisationen oder Institutionen mit einem Bezug zum Naturpark Beverin, oder Personen und Organisationen, welche das Label beantragen oder verwenden. Die Einzelmitglieder haben unbesehen ihrer Organisation eine Einzelstimme.

Ehrenmitglieder

Die Ehrenmitglieder sind natürliche Personen oder Organisationen, welche sich durch Verdienste für Natur und Kultur in der Region des Naturpark Beverin ausgezeichnet haben. Sie haben kein Stimmrecht.

Gönner

Gönner können zur Erfüllung der Vereinsaufgabe aufgenommen werden, sie haben kein Stimmrecht.

2.4 Aufgaben und Rollen der einzelnen Organe

Die Managementstruktur des Naturparks Beverin ist einfach und übersichtlich gehalten. Die örtlichen Körperschaften (Gemeinden) haben die Stimmenmehrheit, um die langfristige Übernahme der Aufgaben zu sichern. Vom Bund wird eine Trennung des Parkmanagements in ein strategisches und ein exekutives Organ empfohlen. Wie in Abbildung 21 ersichtlich, übernimmt der Trägerverein die strategische Ausrichtung des Parks, wobei die Geschäftsstelle den Geschäftsleiter stellt, welcher die Ausarbeitung und Umsetzung der Charta vollzieht und die Projektgruppen steuert. Die Projekte werden in fünf Handlungsfelder eingeteilt:

- Projektmanagement, Kommunikation
- Produkte, Angebote, Umweltbildung
- Landschaft, Kultur, Natur
- Erneuerbare Energien
- Forschung

Zusätzlich zur strategischen und exekutiven Führung des Parks wird ein Beirat als Vermittlungsorgan bei Konflikten innerhalb des Parkmanagements eingesetzt.

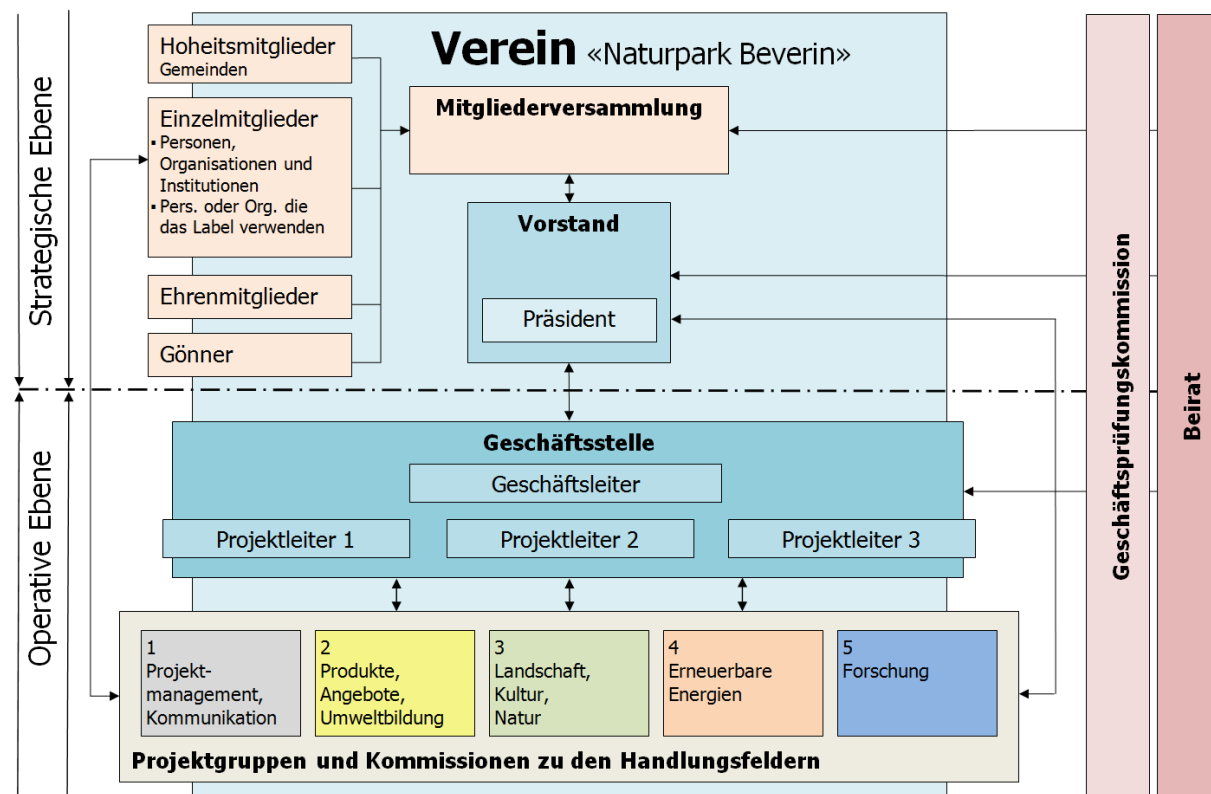


Abb. 21 Managementstruktur des Naturparks Beverin (Quelle: eigene Darstellung)

2.4.1 Vereinsorgane

Mitgliederversammlung (strategische Ebene)

Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ des Vereins und setzt sich aus den Vertreterinnen und Vertretern der Mitglieder zusammen. Zu ihren Hauptaufgaben gehören der Erlass und die Änderung von Bestimmungen und Reglementen, die Bestimmung über Mitglieder, Wahl des Vereinsvorstands, die Genehmigung der Geschäftsberichte und der Finanzen gemäss den Vereinsstatuten (siehe Anhang I).

Vorstand (strategisches Leitungsorgan)

Der Vorstand besteht aus fünf Personen und wird durch den Präsidenten / die Präsidentin geleitet und setzt die Bestimmungen der Mitgliederversammlung um. Er führt den Park auf strategischer Ebene. Ihm kommen die Aufgaben zu, die nicht durch das Gesetz oder die Statuten anderen Vereinsorganen zugewiesen sind. Insbesondere umfasst der Aufgabenbereich des Vorstandes folgende Aufgaben: Gesamte Geschäftsführung und allgemeine Überwachung der Interessen des Vereins, Vollziehung der Vereinsbeschlüsse, Anstellung des für den Vereinsbetrieb und den Naturpark Beverin nötigen Personals, Einräumung und Entzug des Rechtes das Naturpark Beverin- Label auf Antrag der Labelkommission zu verwenden, Ausarbeitung und Inkraftsetzung aller für den Betrieb des Vereins erforderlichen Reglemente, soweit diese nicht durch die Mitgliederversammlung beschlossen werden, Erlass eines Pflichtenheftes für die Geschäftsstelle etc. (Besetzung des Vereinsvorstands siehe Anhang II)

Labelkommission

Die Labelkommission besteht aus drei bis sieben Vertreter der Gemeinden oder Fachleuten, welche durch die Mitgliederversammlung gewählt werden. Sie prüft die Gesuche für die Vergabe des Naturpark Beverin- Labels, arbeitet die Lizenzverträge aus und schliesst sie nach Beschluss des Vorstandes mit den Gesuchstellern ab. (Besetzung der Labelkommission siehe Anhang II)

2.4.2 Geschäftsleitung

Geschäftsstelle (operative Führung)

Der Vereinsvorstand setzt die Geschäftsstelle ein und erlässt für die Leitung und die MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle ein Pflichtenheft. Die Geschäftsstelle führt den Verein auf operativer Ebene und ist damit zuständig für den Aufbau, den Betrieb und die Weiterentwicklung des Parks. Ihr Aufgabenbereich umfasst die Themen Schutz- und Aufwertungsmaßnahmen, Information und Kommunikation, Mobilität, natur- und kulturnaher Tourismus, etc. und sie leitet die Projektgruppen. Neben dem Geschäftsleiter, der Geschäftsleiterin (80 Stellenprozente) werden drei weitere Projektleitungsstellen (je 80 Stellenprozente) für die Koordination der beiden Handlungsfelder Landschaft, Natur, Kultur bzw. Produkte, Angebote, Umweltbildung betrieben. Die detaillierten Aufgaben und Kompetenzen werden im Pflichtenheft (siehe Anhang III), welches der Vereinsvorstand ausarbeitet, aufgeführt. Im Jahr 2012 soll ein Projektleiter oder eine Projektleiterin speziell für die Region Safiental (v.a. Angebotsentwicklung und - pflege) eingesetzt werden. Die Zusammenarbeit mit dem Projekt „Enjoy Switzerland in Partnerschaft mit der Schweizer Berghilfe“ verlief sehr gut, doch ist dieses voraussichtlich Mitte 2012 abgeschlossen. Ein allfälliges Nachfolgeprojekt wäre für die Region wichtig, die Abstimmung dieses Projekts mit den Aufgaben des Naturparks sind zu klären. Der Park kann dazu beitragen, dass diese guten Aufbauarbeiten zusammen mit dem Verein Pro Safiental gesichert und weiter geführt werden können. Ein Pflichtenheft, die Aufgabenbereiche und Schnittstellen zu den lokalen Akteuren sind zu definieren. (Besetzung der Geschäftsstelle siehe Anhang II)

Projektgruppen/Kommissionen

Der Vorstand kann bei Bedarf für die Abklärung von Sachfragen oder die Entwicklung von Projekten und dergleichen unter Mitwirkung der Geschäftsleitung zeitweilig Kommissionen einsetzen. Deren Amtsdauer ist auf die Auftragsdauer beschränkt. Ihnen kommt keine Organfunktion zu. Der Aufwand muss budgetiert sein.

2.4.3 Geschäftsprüfungskommission

Die Geschäftsprüfungskommission besteht aus drei natürlichen Personen die nicht dem Vereinsvorstand angehören. Sie hat die Aufgabe, alljährlich die Geschäftsführung des Vereins, die einzelnen Jahresrechnungen und Buchhaltungen auf Übereinstimmung mit dem Gesetz, den Statuten, Gesetzen, Verordnungen und den Vereinsbeschlüssen zu überprüfen und erstattet schriftlichen Bericht und Antrag zuhanden der Mitgliederversammlung. Die Geschäftsprüfungskommission wohnt der beschlussfassenden Mitgliederversammlung persönlich bei und erteilt mündliche Auskünfte. (Besetzung der Geschäftsprüfungskommission siehe Anhang II)

2.4.4 Beirat

Der Beirat berät den Verein, den Vorstand oder die Geschäftsstelle wissenschaftlich, vermittelt bei Konflikten innerhalb des Parkmanagements und gibt Empfehlungen ab. Er setzt sich aus Vertretern von Kanton, Gemeinden und Wissenschaft zusammen und umfasst drei bis sieben Mitglieder.

2.4.5 Statuten des Vereins

Die Statuten für den Verein Naturpark Beverin wurden in Zusammenarbeit mit der Parkkerngruppe entwickelt. Eine erste Vernehmlassung durch die Gemeinden wurde im Juni 2008 durchgeführt. Die Änderungswünsche einzelner Gemeinden wurden entgegengenommen und eingebaut. Am 8. Oktober 2008 wurden die Statuten an einer Informationssitzung durch die Gemeindevorstände gut geheissen und an der Gründungsversammlung vom 18. Februar 2009 bestätigt. (Statuten siehe Anhang I)

2.4.6 Organisationsreglement

In den Statuten ist ein Organisationsreglement vorgeschrieben, welches unter anderem die Stimmanteile und Gemeindebeiträge der Hoheitsgemeinden (Gemeinden), Perimetergrösse, Delegierte und Stellvertretung und Unterschriftsberechtigung des Vorstands regelt. Daraus sind für die Gemeinden der Stimmenanteil und Beiträge der Hoheitsmitglieder von besonderer Wichtigkeit. Diese beiden Punkte sind im Organisationsreglement unter Artikel 2 in Form eines Verteilschlüssels für Stimmenanteile und Mitgliederbeiträge der Hoheitsgemeinden geregelt. Das Organisationsreglement (siehe Anhang I) wurde an der Gründungsversammlung durch die Mitgliederversammlung genehmigt.

Verteilschlüssel für Stimmenanteile und Mitgliederbeiträge der Hoheitsgemeinden

Der in Abbildung 22 gezeigte und von den Gemeinden genehmigte Verteilschlüssel basiert auf der maximal zumutbaren Gemeindebeteiligung von CHF 50'000.- (alle Gemeinden zusammen). Darin berücksichtigt ist der Einbezug der Gemeindefläche (Flächenanteil am Park in Prozent / 4), welche zusätzlich zum Beitrag pro Einwohner gezählt wird. Ausschlaggebend für die Mitberücksichtigung der Gemeindefläche war die Ansicht in der Kerngruppe, dass eine grössere Gemeinde auch stärker vom Park profitieren kann. Der Beitrag pro Stimme wurde auf CHF 400.- festgelegt. Der an der Gründungsversammlung des Vereins Naturpark Beverin von allen Gemeinden genehmigte Verteilschlüssel behält für die Jahre 2012-2015 seine Gültigkeit.

Gemeinde	Einwohner			Fläche			Anteil Stimmrecht in %	TOTAL			Vergleich			
	Anzahl Einwohner (Stand 31.12.2007)	Anteil Einwohner in %	Anzahl Stimmen pro Einwohner	Fläche in km ²	Anteil Fläche in %	Anzahl Stimmen pro Fläche /4		Total Stimmen	Beitrag pro Stimme	Beitrag 2009-2011 (pro Jahr)	Schlüssel Machbarkeitsstudie	Unterschied	pro Kopf	
Andeer	724													
Clugin	34													
Pignia	123	881	35.3	35	45	12.1	3	29.7				13'821	1'379	17.25
Casti-Wergenstein		60	2.4	2	26	7.0	2	3.1	38	400	15'200	2'549	-949	26.67
Donat		221	8.9	9	5	1.3	1	7.8	4	400	1'600	4'061	-61	18.10
Ferrera		84	3.4	3	76	20.4	5	6.3	10	400	4'000	2'774	426	38.10
Lohn		50	2.0	2	8	2.1	1	2.3	8	400	3'200	2'450	-1'250	24.00
Mathon		55	2.2	2	15	4.0	1	2.3	3	400	1'200	2'513	-1'313	21.82
Rongellen		45	1.8	2	2	0.5	1	2.3	3	400	1'200	2'396	-1'196	26.67
Safien		318	12.7	13	101	27.1	7	15.6	20	400	8'000	4'898	3'102	25.16
Sufers		127	5.1	5	35	9.4	2	5.5	7	400	2'800	3'197	-397	22.05
Tenna		95	3.8	4	11	2.9	1	3.9	5	400	2'000	2'846	-846	21.05
Tschappina		162	6.5	7	25	6.7	2	7.0	9	400	3'600	3'440	160	22.22
Zillis-Reischen		397	15.9	16	24	6.4	2	14.1	18	400	7'200	5'312	1'888	18.14
TOTAL		2'495	100.0	100	373	100.0	28	100.0	128	400	51'200	50'257	943	20.52

Abb. 22 Der Verteilschlüssel für Stimmenanteile und Mitgliederbeiträge für Hoheitsmitglieder 2012-2015 bleibt gleich wie für die Errichtungsphase (aus: Organisationsreglement Verein Naturpark Beverin)

2.5 Mitwirkung der lokalen und regionalen Akteure

Die Mitwirkung und Zusammenarbeit mit den lokalen und regionalen Akteuren erfolgt meist projektbezogen. So sind je nach Projekt andere Akteure an der Mitarbeit beteiligt. Grundsätzlich erfolgt die Entwicklung und Umsetzung von den Projekten in Arbeitsgruppen, welche eine Beteiligung interessierter Kreise (Personen und Organisationen) ermöglicht. Viele private Akteure, Organisationen und Institutionen der öffentlichen Hand sind in das Parkprojekt eingebunden. Im Folgenden sollen die wichtigsten Akteure aufgelistet und ihre Bedeutung für den Park kurz erläutert werden:

Gemeinden

Die Gemeinden sind die Hauptakteure im Naturpark. Sie wählen gemäss den Statuten des Vereins Naturpark Beverin einen Parkvertreter (Mitglied des Gemeindevorstands). Der Parkvertreter vertritt die Meinung seiner Gemeinde in der Mitgliederversammlung und stellt ein wichtiges Bindeglied zwischen der Gemeinde und dem Verein dar. Als Hoheitsmitglieder werden die Gemeinden im Verein Naturpark Beverin eine wichtige lenkende Funktion haben und die weitere Parkentwicklung bestimmen.

Regionalverbände

- RegioViamala: Der Regionalverband RegioViamala erstreckt sich über die 38 Gemeinden des Bezirks Hinterrhein. Die RegioViamala ist bereits seit der ersten Machbarkeitsstudie (Naturpark Schamserberg) ein wichtiger Partner des Naturparkprojekts. Daraus ist bereits heute eine enge Zusammenarbeit entstanden, welche in Zukunft unbedingt aufrechterhalten werden muss.
- Regiun Surselva: Das Safiental gehört politisch zum Bezirk Surselva. Der Regionalverband Surselva (regiun surselva) ist das Gegenstück zur regioViamala und umfasst 45 Gemeinden. Die Zusammenarbeit mit dem Regionalverband muss weiter intensiviert und ausgebaut werden.

Kantonale Behörden

- Amt für Natur und Umwelt (ANU): Ist das federführenden Amt für die Pärke von nationaler Bedeutung im Kanton Graubünden und für die Umsetzung des NHG verantwortlich. Das ANU finanziert und begleitet die kantonalen ÖQV- Projekte fachlich.
- Amt für Wald (AfW): Amt für Wald Mittelbünden/Moesano, Amt für Wald Surselva: Umsetzung Naturwaldreservats-Konzept. Auerhuhnförderungsprojekt. Erhaltung und Förderung spezieller Waldgesellschaften durch angepasste Bewirtschaftung.
- Amt für Raumentwicklung (ARE): Das ARE ist verantwortlich für die Festlegung des Parkperimeters im kantonalen Richtplan und für die Abstimmung mit verschiedenen Nutzungsinteressen. Sobald es um die räumliche Sicherung im Richtplan wie auch um Entwicklung und Umsetzung raumwirksamer Projekte geht, wird diese wie üblich in enger Zusammenarbeit mit den beteiligten Regionen (regioViamala und Regiun Surselva) über die Raumplanung abgewickelt werden
- Amt für Landwirtschaft und Geoinformation (ALG): Umsetzung der ÖQV, Koordination Strukturverbesserung, Mitarbeit bei der Entwicklung landwirtschaftlicher Produkte und agrotouristischen Angeboten.
- Amt für Jagd und Fischerei (AJF): Planung, Organisation und Durchführung, sowie die Kontrolle der Jagd und Fischerei. Verantwortlich für die Erhaltung gesunder, den Lebensräumen angepasster Wild- und Fischbestände.
- Amt für Wirtschaft und Tourismus (AWT): Das AWT berät fachlich in touristischen Fragen und bei der Integration der Pärke in Graubünden ins Tourismusmarketing.

- Amt für Kultur (insbesondere Denkmalpflege): Beratung in der Inventarisierung, der Bewahrung und der Weiterentwicklung des kulturellen Erbes.

Akteure aus Wirtschaft und Tourismus

- Tourismusorganisation Viamala / Surselva Tourismus AG / Safiental Tourismus
- Verkehrsvereine / Tourismusverbände
- Enjoy Switzerland
- Graubünden Ferien
- Vermarktungsorganisation alpinavera
- Skilifte Thusis- Tschappina- Urmein / Genossenschaft Skilift Tenna
- Postauto Graubünden
- Hotels und Restaurants in der Region
- Kraftwerke Hinterrhein AG / Kraftwerke Zervreila AG
- Kantonaler Bauernverband / regionale Bauernverbände / landwirtschaftliche Berater des Landwirtschaftlichen Bildungs- und Beratungszentrum Plantahof / einzelne Landwirte / Alpengenossenschaften
- Lebensmittelproduzenten und -verarbeiter
- Spensa Safien
- Viamala Markt
- Scarnuz Grischun
- Genossenschaft Metzgerei Safien / Meztga Viamala Andeer
- Forstdienste
- Schindelwerkstatt Safien
- Aclas Heinzenberg / BVH Partner AG

Weitere Organisationen und Akteure im Park

- Kulturraum Viamala
- Lia Rumantscha
- Pro Safiental
- Center da Capricorns (Fundaziun Capricorn)
- Genossenschaft Muntsulej
- Verein alte Averserstrasse
- Wanderleiter (BAW)
- Mineralbad Aquandeer
- Verein Festungsmuseum Cresta Wald
- Corporaziun Val Schons
- Walservereinigung Graubünden
- IG Klangwald Lohn

- Verein Erzminen Hinterrhein
- Pro Gruoba
- Fischereiverein Val Schons

Organisationen ausserhalb vom Park

- Raststätte Viamala
- Parc Ela / Parc Adula / Biosfera Val Müstair / Nationalpark / Plattform der Bündner Pärke
- Bündner Naturmuseum (BNM)
- Rhätisches Museum
- LBBZ Plantahof
- Pro Natura Graubünden
- WWF Graubünden
- Bündner Heimatschutz
- Institut Kulturforschung Graubünden ikg

Diese Auflistung ist nicht abschliessend.

Fazit

Bereits heute sind viele Akteure und Organisationen im Parkprojekt mit eingebunden. Für den weiteren Parkbetrieb ist die Zusammenarbeit weiterhin zu intensivieren.

2.6 Verankerung und Akzeptanz des Parks

2.6.1 Nachweis der Akzeptanz in den Parkgemeinden bezüglich Zielen und Finanzierung (2009-2011)

Die Parkgemeinden haben im November und Dezember 2008 über den Aufbau des Naturparks Beverin abgestimmt (Gemeindeabstimmungen). Wie in Tabelle 30 ersichtlich, haben alle Gemeinden der dreijährigen Aufbauphase (2009-2011) zugestimmt. Zur Abstimmung standen folgende Punkte:

- Traktandum: Weiterarbeit am Projekt Naturpark Beverin 2009-2011
(Genehmigung des Managementplanes)
- a) Beitritt der politischen Gemeinde zur Trägerorganisation Verein Naturpark Beverin (Mitwirkung)
 - b) Gemeindebeitrag für die Errichtungsphase 2009-2011 gemäss Verteilschlüssel (Finanzierung)

Die schriftlichen Abstimmungsergebnisse (Beschlüsse) der Gemeinden sind im Anhang IV zu finden.

Tab. 30 Abstimmungsergebnisse aus den Gemeindeversammlungen (November und Dezember 2008)

Gemeinde	Abstimmungsdatum	Resultat
Andeer	12. Dezember 2008	JA - 73/16
Casti-Wergenstein	12. Dezember 2008	JA - 15/0
Donat	27. November 2008	JA - 35/0 (5 Enthaltungen)
Ferrera	12. Dezember 2008	JA - 17/0 (3 Enthaltungen)
Lohn	12. Dezember 2008	JA - 9/0
Mathon	10. Dezember 2008	JA - einstimmig
Rongellen	09. Dezember 2008	JA - 15/3
Safien	15. Dezember 2008	JA - 32/0
Sufers	28. November 2008	JA - 20/19
Tenna	27. November 2008	JA - einstimmig
Tschappina	08. Dezember 2008	JA - 23/7
Zillis-Reischen	05. Dezember 2008	JA - 59/1

2.6.2 Nachweis der Akzeptanz in den Parkgemeinden bezüglich Zielen und Finanzierung (2012)

Für das Übergangsjahr 2012 haben sich die Gemeindevorstände die Mitfinanzierung mit ihrem Parkbeitrag (siehe Abbildung 22) genehmigt. Die Bestätigungsschreiben der Gemeinden sind ebenfalls im Anhang IV zu finden.

2.6.3 Nachweis der Akzeptanz in den Parkgemeinden bezüglich Zielen und Finanzierung (2013-2022)

Die Parkgemeinden sprachen sich im November / Dezember 2011 für den Beitritt zur Errichtungsphase des Naturpark Beverin aus. Die nachfolgende Tabelle 31 zeigt die Resultate der Gemeindeabstimmungen.

Tab. 31 Abstimmungsergebnisse aus den Gemeindeversammlungen (November und Dezember 2011)

Gemeinde	Abstimmungsdatum	Resultat
Safien	15. November 2011	JA - 32/0
Andeer	18. November 2011	JA - 56/4
Casti-Wergenstein	15. Dezember 2011	JA - 17/0
Donat	14. Dezember 2011	JA - 24/1
Ferrera	14. Dezember 2011	JA - 26/1
Lohn	18. November 2011	JA - 10/0 (1 Enthaltung)
Mathon	19. Dezember 2011	JA - 10/0
Rongellen	09. Dezember 2011	JA - 15/3 (1 Enthaltung)
Sufers	25. November 2011	JA - 27/9 (4 Enthaltungen)
Tenna	25. November 2011	JA - 36/0
Tschappina	24. November 2011	JA - 16/2 (13 Enthaltungen)
Zillis-Reischen	09. Dezember 2011	JA - 47/20 (3 Enthaltungen)

2.6.4 Verankerung des Parkprojekts in der Bevölkerung

Zur Ermittlung der Verankerung des Parkprojekts in der Bevölkerung wurde im Jahr 2007 eine Akzeptanzumfrage gemacht. Diverse Schlüsselpersonen und Opinionleader aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Tourismus und Gewerbe aus den verschiedenen Teilgebieten des Park wurden zu ihrer Meinung zum Naturpark Beverin befragt. Nachfolgend sind einige Statements aufgelistet:

Sep Cathomas, Präsident Regionalverband Surselva

Die Neue Regionalpolitik des Bundes verlangt von den Regionen die Ausschöpfung der eigenen Potenziale. Das revidierte Natur- und Heimatschutzgesetz sieht mit der Bildung von Naturparks nebst dem Schutz auch eine Wertschöpfung des landschaftlichen Potenzials vor. Das Projekt Naturpark Beverin schafft die Voraussetzung für eine ideale Inwertsetzung des Potenzials Natur und Landschaft und bildet auch für die Talschaft Safien und Region Surselva ein zukunftssträchtiges Angebot mit vielseitigen Wertschöpfungsmöglichkeiten!

Thomas Bitter, Präsident der regioViamala

Der Naturpark Beverin ist der i-Punkt auf einer sowieso wunderschönen Alpenlandschaft, ein edles Schaufenster, das uns begeisterte Gäste bringen kann. Und, der Aufbau eines Naturparks zeugt von regionalem Denken, so werden wir stark.

Ueli Blumer, Gemeindepräsident Safien

Sind wir ein Zoo? Und die Jagd? Und wir Bauern? Alles keine unlösbaren Probleme!
Gibt es etwas Besseres für unsere Exit- Region als aus der bestehenden Natur einen grösseren Nutzen für alle zu ziehen? Es ist an der Zeit, etwas zu wagen, um damit besser für die Zukunft gerüstet zu sein. Der Naturpark vollbringt keine Wunder, kann aber da und dort auf dem Weg dazu hilfreich sein...

Stephan Kaufmann, Tourismusorganisation Viamala

Unser Hauptziel ist es, mit neuen Angeboten und neuen Gästen zusätzliche touristische Wertschöpfung in die Region zu bringen. Ein Naturpark Beverin kann dazu wertvolle Unterstützung bieten.

Denise Dillier, Tourismusorganisation Viamala

Der Naturpark Beverin lässt sich mit seinem Angebot ideal in die Aktivitäten der Tourismusorganisation im kultur- und naturnahen Tourismus integrieren. Die Positionierung des Erfahrungsreichs Viamala wird dadurch zusätzlich gestärkt.

Ernst Barandun, Geschäftsführer Mineralbad Andeer

Je mehr Angebote in einer kleinen Ferienregion vorhanden sind umso attraktiver wird diese für den Gast, der Naturpark Beverin wird dazu beitragen. Feriengäste wollen die Ferien aktiv gestalten, was bietet sich besser an als die freie Natur, die auch unser Kurpark ist.

Daniel Hürbi, Hotelier und Präsident Andeer Tourismus

Die Realisation des Naturparks Beverin bringt längerfristig Wertschöpfung für die gesamte Tourismusregion und fügt sich als naturnahes und nachhaltiges Produkt optimal in unsere Angebotspalette ein.

Lukas Kobler, Regionalforstingenieur, Amt für Wald GR, Region Mittelbünden / Moesano

Naturpark bedeutet nicht Bewirtschaftungsverbot, sondern steht für die nachhaltige Erfüllung der Waldfunktionen. Holz wird weiterhin als hochwertiger Rohstoff und erneuerbarer Energieträger genutzt und regional verwendet.

Christian Hassler, energia alternativa Zillis, Grischapelllets Thusis

Ich habe eine Vision: Das Schams versorgt sich in einem Zeithorizont von 25 Jahren selbst mit 100% erneuerbarer Energie.

Thomas Häusermann, hü7 design ag – Grafik- und Werbeatelier

Der Naturpark Beverin ist eine authentische Positionierung der gesamten Region. Klare Positionierung und ehrliche Kommunikation sind die Grundsteine für eine erfolgreiche und gewinnbringende Werbestrategie.

Rolf Cantieni, Präsident US Tumpriv

Steafan Michael, Präsident OK Transviamala

Durch sportliche Erlebnisse Tradition und Kultur in die Welt tragen: Der Naturpark Beverin ist eine grandiose Sportarena, die zur Bewegung in unverwechselbarer Landschaft motiviert. Wir profitieren von einer nachhaltigen sportlichen und touristischen Entwicklung, die gleichzeitig unsere regionale Identität fördert.

Hans Gartmann, Wildhüter Jagdbezirk III Hinterrhein-Heinzenberg, Amt für Jagd und Fischerei

Eine grosse Artenvielfalt und intakte Lebensräume, auch von seltenen und bedrohten, wildlebenden Säugetieren und Vögeln zeichnen das Gebiet rund um den Beverin als ausserordentlich wertvolles Naturgebiet aus. Die Hauptziele, die im Naturpark gemeinsam gelebt werden müssen, sind: der grossen Artenvielfalt Sorge zu tragen und den Schutz vor Störungen der empfindlichen Fauna, vor allem im Winter, zu gewährleisten. Die nachhaltige Nutzung der jagdbaren Arten mit der Bündner Patentjagd kennt eine jahrhundertealte Tradition und darf nicht eingeschränkt werden. Vielmehr ist im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit die Bedeutung der Nutzung von Wild und Fisch aufzuzeigen.

2.7 Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren ausserhalb des Parkgebiets

Im Kanton Graubünden sind drei weitere Parkprojekte im Aufbau. Die Biosfera Val Müstair, der Parc Ela und kantonsübergreifend der Nationalpark Parc Adula. Am 19. November 2007 haben Vertreter dieser National- und Naturparkprojekte und des Naturpark Beverin beschlossen sich zu einer Pärke-Plattform zusammenzuschliessen. Die Pärke stellen einen gemeinsam Gesprächspartner für Bund und Kanton und fördern den internen Informationsaustausch. Der Parc Ela, wie auch der Parc Adula würden mit ihren jetzigen Perimetergrössen an den Naturpark Beverin angrenzen. Es stellt sich die Frage, ob es sinnvoll ist in einem relativ kleinen Gebiet im Kanton Graubünden drei verschiedene Parkprojekte zu realisieren. Ein Zusammenschluss von zwei Pärken kommt in der heutigen Situation aber nicht in Frage, weil die beteiligten Regionen mit unterschiedlichen Kulturen und Identitäten nicht geschlossen hinter einem derart grossen Projekt stehen würden. Deshalb wird es in Zukunft wichtig sein, dass Synergien genutzt und die Zusammenarbeit unter den Parkprojekten im Kanton Graubünden weiter gestärkt wird. Es könnte beispielsweise durchaus interessant sein, Pärke übergreifende Produkte anzubieten. Gegen einen Zusammenschluss der bestehenden Projekte sprechen auch die geographisch auseinander liegenden Einstiege in die Parkgebiete. Die Grenzen verlaufen über Gebirgsketten und Kulturgrenzen und sind dadurch auch aus der Perspektive der Bevölkerung, der Kulturlandschaft oder der Parkgäste nicht störend oder unverständlich.

3 Profil und Positionierung des Parks

3.1 Stärken und Schwächen des Parkgebiets und der Trägerschaft

Die Stärken- und Schwächenanalyse basiert auf der in den Kapiteln 1.2 bis 1.7 beschriebenen Situation im Parkgebiet. In den Tabellen 32 - 34 sind die Stärken und Schwächen des Parkgebiets nach Themen aufgliedert und gewichtet.

Tab. 32 Stärken und Schwächen des Naturparkperimeters. + = geringe Auswirkungen, ++ = mässige Auswirkungen, +++ = grosse Auswirkungen

Stärken		Schwächen	
▪ Piz Beverin und die Steinbockkolonie befinden sich in der Mitte des Parks, geeignet als Namensgeber → Identität	+++	▪ Aufwendige Koordination, weil zwei Bezirke und vier Kreise beteiligt sind	+++
▪ Relativ geringe Anzahl Gemeinden erleichtert Verwaltung und Entscheidungsfindung	++	▪ Heinzenberg und Rheinwald nur teilweise im Perimeter; Regionen werden zerschnitten	+
▪ Geeignete und übersichtliche Grösse zur Schaffung von touristischen Angeboten	++	▪ Zwei Geländekammern erschweren / verteuern die Planung der Info-/ Betriebsinfrastruktur	++
▪ Nähe zu Chur	+	▪ Schwache Anbindung an öffentlichen Verkehr, v.a. Schamserberg und Safiental	++
▪ Erreichbarkeit über A13 (Schams)	++		
▪ Thema erneuerbare Energien: bereits laufende Projekte, gute Grundlagen für weiteren Ausbau vorhanden, Innovative Firma ansässig	++		
▪ Projektleitung kann auf Unterstützung durch ZHAW Fachstelle Tourismus und Nachhaltige Entwicklung zählen	++		

Tab. 33 Stärken und Schwächen – Natur, Kultur und Landschaft. + = geringe Auswirkungen, ++ = mässige Auswirkungen, +++ = grosse Auswirkungen

Stärken		Schwächen	
▪ Viele Naturwerte mit abwechslungsreicher und intakter Landschaft (z.B. Trockenwiesen und –weiden, Auen, Moorlandschaften, eidg. Jagdbanngebiet). Über 60% unter Landschaftsschutz = ca. 225 km ²	++	▪ Hochspannungsleitungen und Autobahn A13 als Störfaktoren im Landschaftsbild	+
▪ Imposante Berglandschaften sowie wertvolle Kulturlandschaften (Hecken- und Terrassenlandschaften)	+	▪ Ausgleichsbecken in Safien-Platz und Wanna	+
▪ Viamala- und Roflaschlucht als bekannte Anziehungspunkte	++	▪ z.T. fehlendes Bewusstsein für bestehende Natur- und Kulturwerte in der Bevölkerung	++
▪ Eidgenössisches Jagdbanngebiet Beverin im Herzen des Parks		▪ Lärm und Emissionen der Autobahn A13	
▪ Abgeschiedenheit und Ruhe	+		+
▪ Viele kulturelle Werte (z.B. Kirche St. Martin,	++		

intakte Ortsbilder, Kirchen am Schamserberg, Historische Verkehrswege / Bergbau)			
▪ Ausgeprägte und intakte Maiensässstrukturen	+		
▪ Ausgeprägte traditionelle Streusiedlungen	+		
▪ Kulturmix: Walser und Rätoromanen	++		
▪ Grundsätzlich gute Ausgangslage für natur- und kulturnahen Tourismus	+++		

Tab. 34 Stärken und Schwächen – Tourismus, Produkte und Angebote. + = geringe Auswirkungen, ++ = mässige Auswirkungen, +++ = grosse Auswirkungen

Stärken		Schwächen	
▪ Natur- und kulturnaher Tourismus: beliebte Wandergebiete, Exkursionen, SAC- Hütte	+	▪ z.T. fehlendes Tourismusbewusstsein in der Bevölkerung und in der Landwirtschaft	++
▪ Bisher einzige Region in Graubünden, welche voll auf den Steinbock (Capricorn) setzt	+++	▪ Teilweise tiefer Ausbaustandard der Infrastruktur (z.B. Hotellerie, Signalisierung der Wanderwege)	++
▪ Sanfter Wintertourismus: beliebtes Skitourengebiet, kleine Skigebiete mit Schneesportschule; auf Familien ausgerichtet, Schneeschuhwandern, Langlauf	++	▪ Name des Parks noch wenig bekannt	+
▪ Bereits vorhandene Infrastruktur: Gasthäuser, Ferienwohnungen und -häuser, Hotel, Mineralbad, Skilifte	++		
▪ Innovative Produkte, Projekte und Betriebe; z.B. Scarnuz Grischun, Muntsulej, Genossenschafts Metzgereien Safien/Viamala, Spensa Safien-Platz, Viamala Markt, Sennereien Andeer/Sufers, Verein Safier Ställe,	++		
▪ Starke Landwirtschaft mit innovativen Angeboten	++		

3.1.1 Stärken

Eine wichtige Stärke, aufgrund seiner verbindenden Wirkung ist der Namensgeber des regionalen Naturparks, der Piz Beverin. Er bildet das Bindeglied für alle beteiligten Gemeinden und sorgt so für eine gemeinsame Identität. Rund um den Piz Beverin erstreckt sich das eidgenössische Jagdbanngebiet Beverin, welches einen Teil der Steinwildkolonie Safien - Rheinwald –Schams beinhaltet. Mit dem Center da Capricorns hat sich die Region in den letzten Jahren bereits fest mit dem Thema Steinbock / Capricorn positioniert. Neben der Positionierung mit dem Bündner Wappentier, drängt sich das Thema erneuerbare Energien als weitere Positionierung auf. Auch hier ist bereits eine gute Ausgangslage mit innovativen Firmen und Projekten vorhanden. Die kultur- und naturlandschaftliche Stärke des Parks zeichnet sich in erster Linie durch grossflächige und unerschlossene Natur- und traditionell erhaltene Kulturlandschaften aus. Hauptschwerpunkte neben zahlreichen anderen Naturschönheiten bilden darin die Trockenwiesen und –weiden im Schams, die Auen im Safiental sowie die gut besuchte und imposante Viamalaslucht. Zwei Täler – zwei Kulturen, die Walser im Safiental und die Rätoromanen im Schams, bilden eine spannende

Ausgangslage für Exkursionen, Produkte und Angebote und ist als wichtige Stärke des Parkgebiets zu werten. Als herausragendes kulturelles Objekt ist die Kirche St. Martin in Zillis zu nennen, sie ist für ihre bemalte Bilderdecke weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Daneben zeugen weitere wichtige Kulturgüter wie das Scraffito- Haus in Andeer, die verschiedenen schützenswerten Ortsbilder oder die Ruinen und alten Stollen vom ehemaligen Bergbau, von der kulturellen Qualität des Parks. Mit den historischen Verkehrswegen sind weitere, bereits erlebbare (buchbare Angebote Via Spluga und Via Capricorn) kulturhistorische Werte vorhanden. Die jahrhunderte alte landwirtschaftliche Nutzung der Landschaft brachte naturnahe Kulturlandschaften hervor, welche sich durch eine hohe Biodiversität und Landschaftswirksamkeit auszeichnen. Hier sind beispielsweise die ausgeprägte und gut erhaltene Maiensässtufe im Schams und die charakteristische Streusiedlung im Safiental zu nennen.

Die zahlreichen Natur- und Kulturwerte bilden eine hervorragende Ausgangslage für den natur- und kulturnahen Tourismus. Bereits heute ist eine solide touristische Grundinfrastruktur wie Hotels, Gästehäuser, Wandergebiete, Mountainbikerouten, Mineralbad, diverse Exkursionen und Führungen in allen Parkgebieten vorhanden. Im Winter locken das beliebte Skitourengebiet am Schamserberg, das auf Familien ausgerichtete Skigebiet mit Schneesportschule in Tschappina, der Skilift in Tenna, diverse Schneeschuhwanderungen und Langlaufloipen die Gäste ins Parkgebiet. Die Landwirtschaft ist bereits mit innovativen Produkten und Angeboten wie Rätisches Grauvieh, Lamatrekking, Direktvermarktung und Scarnuz Grischun vertreten. Daneben sind weitere interessante Projekte und Betriebe wie das Restaurant Muntsulej, die Genossenschafts Metzgereien Safien und Viamala, die Sennereien Sufers und Andeer, die Spensa, der Viamala Markt und der Verein Safier Ställe vorhanden, welche in intensivem Austausch mit der Landwirtschaft stehen.

Ein weiterer wichtiger Punkt für das Parkmanagement ist die Tatsache, dass die Projektleitung durch die Zusammenarbeit mit der Fachstelle Tourismus und Nachhaltige Entwicklung auf ein grosses Know-how und bestehende personelle Ressourcen zurückgreifen kann.

3.1.2 Schwächen

Der Perimeter des Naturparks Beverin tangiert zwei Bezirke, vier Kreise und erstreckt sich über 12 Gemeinden des Kantons Graubünden, dies hat zur Folge, dass die organisatorische Führung des Parks aufwändig wird. Diese Ausgangslage muss im Kommunikationskonzept berücksichtigt werden, damit gewährleistet werden kann, dass die Informationen an die richtigen Akteure gelangen. Die Ausdehnung des Parks über zwei Haupttalschaften hat neben den organisatorischen Nachteilen ebenfalls eine aufwändigere Planung der Parkinfrastrukturen, wie Infostationen und Basisinfrastrukturen zur Folge.

Weiter ist der Ausbau des öffentlichen Verkehr am Schamserberg, im Val Ferrera und Safiental relativ schwach. Auch die Verbindung zwischen dem Schams und dem Safiental über Thusis und Reichenau gestaltet sich zeitraubend und umständlich.

Aus landschaftlicher Sicht sind die Hochspannungsleitungen und die Autobahn A13 die Hauptstörfaktoren, welche als Schwäche bezeichnet werden müssen. Die A13 bietet wiederum für das Schams eine gute (internationale) Anbindung, die durchaus Potenzial für eine effizientere touristische Nutzung hat. Allgemein kann festgestellt werden, dass das Bewusstsein für die landschaftlichen und kulturellen Werte der Region unter der Bevölkerung wenig ausgeprägt ist. Ebenso fehlt es der Bevölkerung teilweise am Tourismusbewusstsein. Der Name Beverin ist unter der Bevölkerung des Park ein Begriff, über die Region hinaus ist er jedoch abgesehen von den Skitourenfahrern bei den Leuten eher wenig bekannt.

3.2 Chancen und Risiken

Die in Tabelle 35 aufgeführten Chancen und Risiken basieren auf Ergebnisse aus den Antworten der schriftlichen Umfrage, den Landschaftsbewertungen, den Diskussionen und Rückmeldungen der Infoanlässe (Zillis, Tschappina und Safien) und den Workshopresultaten der vorgängigen Machbarkeitsstudie.

Tab. 35 Chancen und Risiken des Naturparks Beverin. + = geringe Auswirkungen, ++ = mässige Auswirkungen, +++ = grosse Auswirkungen

Chancen mit dem Naturpark Beverin		Risiken mit dem Naturpark Beverin	
<ul style="list-style-type: none"> Der Erhalt der traditionellen Siedlungsstruktur, Kulturlandschaft und Ortsbilder fördert die Attraktivität der Region für Erholungssuchende aus der Agglomeration 	+++	<ul style="list-style-type: none"> Die Besucherzahlen entwickeln sich nicht im vorgesehenen Ausmass 	++
<ul style="list-style-type: none"> Der Imagegewinn durch den Naturpark steigert die Attraktivität der Region als Wohnregion und mindert dadurch die demographischen Probleme sowie den Abbau beim Service public. 	++	<ul style="list-style-type: none"> Die Region kann nicht genügend qualitativ hochwertige Angebote aufbauen und verliert somit an Attraktivität gegenüber anderen Parkregionen 	+
<ul style="list-style-type: none"> Qualitativ und quantitativ bessere natur- und kulturnahe Tourismusangebote bringen eine bessere Auslastung der Hotellerie und Restaurationsbetriebe. 	+++	<ul style="list-style-type: none"> Die Aktivitäten des Naturparks finden nicht ausreichend Akzeptanz in der Region 	+
<ul style="list-style-type: none"> Sensibilisierung der Bevölkerung auf die vorhandenen Natur- und Kulturwerte führt zu einer Stärkung der regionalen Identität 	++	<ul style="list-style-type: none"> Die Trägerschaft kann die für die Projekte benötigten Partner in der Region nicht zur Mitarbeit animieren 	+++
<ul style="list-style-type: none"> Die Stärkung der regionalen Identität erhöht das Selbstbewusstsein, stärkt das Wir-Gefühl, fördert den Zusammenhalt, was eine nachhaltige Gemeindeentwicklung zur Folge hat 	++	<ul style="list-style-type: none"> Die touristische Infrastruktur genügt den Qualitätsanforderungen der Gäste nicht 	++
<ul style="list-style-type: none"> Erhalten und Fördern der traditionellen Kulturlandschaft bringen Erfolge bei der Erhaltung seltener Arten und der Biodiversität 	+++	<ul style="list-style-type: none"> Kosten und Aufwand ohne erkennbaren Nutzen 	+
<ul style="list-style-type: none"> Bessere Zusammenarbeit zwischen den Regionen (regionale Vernetzung, Wissenstransfer, Synergien, Kooperationen) bringt Übersicht, Klarheit und bessere Vermarktung 	+	<ul style="list-style-type: none"> Infolge höherer Besucherzahlen und Verkehrsaufkommen steigt die Skepsis der Bevölkerung gegenüber dem Tourismus 	++
<ul style="list-style-type: none"> Die Transitroute (A13) wird angezapft und so gelangen zusätzliche Gäste ins Parkgebiet 	+++		
<ul style="list-style-type: none"> Durch den Naturpark werden für die regionale Landwirtschaft und Gastronomie bedeutsame Mehreinnahmen generiert und die Wertschöpfung erhöht 	+++		

Chancen mit dem Naturpark Beverin		Risiken mit dem Naturpark Beverin	
<ul style="list-style-type: none"> Durch die gezielte Förderung und den Ausbau der erneuerbaren Energien in Wohn- und Gewerbebauten entsteht eine Vorzeig- und Kompetenzregion im Bereich der nachhaltigen Energienutzung 	++		
<ul style="list-style-type: none"> Die vorhandenen Infrastrukturen im Bereich der Holzverarbeitung können genutzt werden, um sich als Vorzeig- und Kompetenzregion in diesem Bereich zu etablieren (Teil des Schwerpunktes Erneuerbare Energien). 	+		

3.2.1 Chancen und Risiken im Tourismus

Chancen

Für den natur- und kulturnahen Tourismus bietet das Label Park von nationaler Bedeutung eine aussichtsreiche Positionierung zur Produktvermarktung. Dies kommt einer Stärkung und Förderung dieses wichtigen Tourismuszweigs gleich. Durch die Zusammenarbeit mit anderen Pärken im Netzwerk Schweizer Pärke können Erfahrungen und Park-Informationen ausgetauscht und Synergien für touristische Projekte genutzt werden. Zudem bietet der Naturpark Beverin die Möglichkeit, die Qualität der touristischen Angebote (auch Infrastruktur) zu überprüfen und zu verbessern.

Risiken

Die Erwartungen der Gäste an die Gastronomie, Hotellerie und Angebote im Naturpark Beverin dürfen nicht unterschätzt werden. Spezielles Augenmerk gilt der Ausschilderung und dem Unterhalt der Wanderwege. Durch ein höheres Gästeaufkommen sind beispielsweise Nutzungskonflikte zwischen Erholungssuchenden, Naturschützern, der Landwirtschaft oder der Jagd denkbar. Der steigende Tagestourismus bringt einen erhöhten Anteil an motorisiertem Individualverkehr mit sich. Abhilfe kann hierbei ein umfassendes Informations- und Besucherleitsystem sowie eine optimale Anbindung an den öffentlichen Verkehr bringen (Projektblatt Nachhaltige Entwicklung und Mobilität).

3.2.2 Chancen und Risiken für die Landwirtschaft

Chancen

Die Landwirtschaft bildet ein wichtiges Standbein des Naturparks Beverin. Sie hilft mit, die naturnahen und charakteristischen Kulturlandschaften in Qualität und Aussehen zu erhalten. Es entstehen keine zusätzlichen Vorgaben für die Landwirtschaft. Vorteile werden nur diejenigen haben, die mitarbeiten und die neuen Rahmenbedingungen nutzen. Über das Produktlabel wird die Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte und Dienstleistungen (z.B. Milch- und Fleischprodukte aus einheimischen Käsereien und Metzgereien) verbessert. Bessere Absatzchancen können durch Synergien über regionale Absatzketten, d.h. Verkauf und Verwendung der Produkte in regionalem Detailhandel und Gastronomie entstehen. Ein weiterer Ausbau des Beherbergungsangebots (z.B. Schlafen im Stroh) ist möglich. Die Zusammenarbeit (Erwerbskombinationen) zwischen Landwirtschaft und Tourismus kann die bäuerlichen Kultur und die regionalen Identität stärken. Im Rahmen des Naturparks optimierte Vernetzungsprojekte erhöhen die Verdienstmöglichkeiten durch ÖQV- Beiträge.

Risiken

Der erhoffte Erfolg des Produktlabels hält sich aufgrund ineffizienter Vermarktung in Grenzen. Nicht alle beteiligten Bauern können gleich viel profitieren, so ist beispielsweise die Direktvermarktung der landwirtschaftlichen Produkte stark vom Standort des Hofes und der Initiative der Landwirte abhängig.

3.2.3 Chancen und Risiken für die Bevölkerung

Chancen

Die Natur-, Landschafts- und Kulturwerte der Region bleiben erhalten und werden aufgewertet. Durch neue Angebote erhöht sich die Naherholungsfunktion der Landschaft für die Bevölkerung, was wiederum deren Lebensqualität erhöht. Ein Parkaufbau kann zu einer stärkeren Identität und Verbundenheit mit der Region führen. Die Schaffung neuer Arbeitsplätze im Parkgebiet (Parkmanagement, Gastronomie) und die Stärkung der Wirtschaft können sich positiv auf die Bevölkerungsentwicklung auswirken und Abwanderungstendenzen abschwächen. Die verstärkte Zusammenarbeit innerhalb eines Parks fördert den sozialen Kontakt und Austausch über die Regionen hinaus.

Risiken

Der Aufbau des Parks erfordert zu grosses Engagement und personelle Ressourcen. Diese sind in der Region nur spärlich vorhanden, weil sich oft dieselben Personen an Projektentwicklungen und anderen Initiativen engagieren. Einheimische begegnen zusätzlichen Touristen bzw. Gästen mit Skepsis und fühlen sich nicht als Gastgeber.

3.2.4 Chancen und Risiken für die Natur und Landschaft

Chancen

Der Naturpark Beverin bewirkt die Sicherung und Aufwertung der Natur-, Landschafts- und Kulturwerte im Parkgebiet. Über Umweltbildungsangebote wird der Stellenwert der Natur und Landschaft bei Bevölkerung und Gästen erhöht. Dank einem guten Besuchermanagement nimmt der Druck auf die Landschaft trotz erhöhter Gästezahlen ab. Gründe dafür liegen in einer auf Natur- und Landschaft ausgerichteten Besucherlenkung, Angebotsgestaltung und Sensibilisierung der Erholungssuchenden.

Risiken

Als Folge des Tagestourismus kann es an Spitzentagen zu einem erhöhten Verkehrsaufkommen kommen. Zusätzliches Gästeaufkommen kann in empfindlichen Gebieten den Konflikt zwischen Erholung, Naturschutz, Landwirtschaft und anderen Interessengruppen verschärfen.

3.2.5 Zusammenfassende Beschreibung der Chancen und Risiken

Angesichts der sozioökonomischen Ausgangslage der involvierten Gemeinden des Parkgebiets ist der Naturpark Beverin allgemein klar als Chance für die Projektgemeinden zu sehen. In Abstimmung mit dem natur- und kulturnahen Tourismus sind für alle beteiligten Akteure positive Effekte in Aussicht. Sei es durch eine Stärkung des ansässigen Gewerbes, durch verbesserte Absatzchancen für regional produzierte Produkte oder dem durch das Parklabel *Park von nationaler Bedeutung* erhöhten Gästeaufkommen für Gastronomie und Hotellerie. Die positiven Effekte werden sich schlussendlich durch eine erhöhte Wertschöpfung in den Parkgemeinden niederschlagen. Durch die vermehrt gemeindeübergreifende Zusammenarbeit können Erfahrungen ausgetauscht und Synergien genutzt

werden. Der Naturpark stärkt das Bewusstsein für vorhandene Natur-, Landschafts- und Kulturwerte, was wiederum zu einer stärkeren Identifikation der Einwohner mit der eigenen Region führt. Die Risiken des Naturparks Beverin liegen darin, dass die an den regionalen Naturpark gestellten Erwartungen nicht erfüllt werden können, weil beispielsweise die Qualität der Angebote nicht stimmt oder die regionale Wertschöpfung zu gering ausfällt. Divergierende Erwartungshaltungen von Gästen und Einheimischen bergen ebenfalls Risikopotential in sich. Nach Ansicht der Parkkerngruppe und der Verfasser des Managementplans sind die Chancen, welche der Naturpark Beverin der Projektregion bringen würde klar grösser als die Risiken.

3.3 Positionierung des Parks

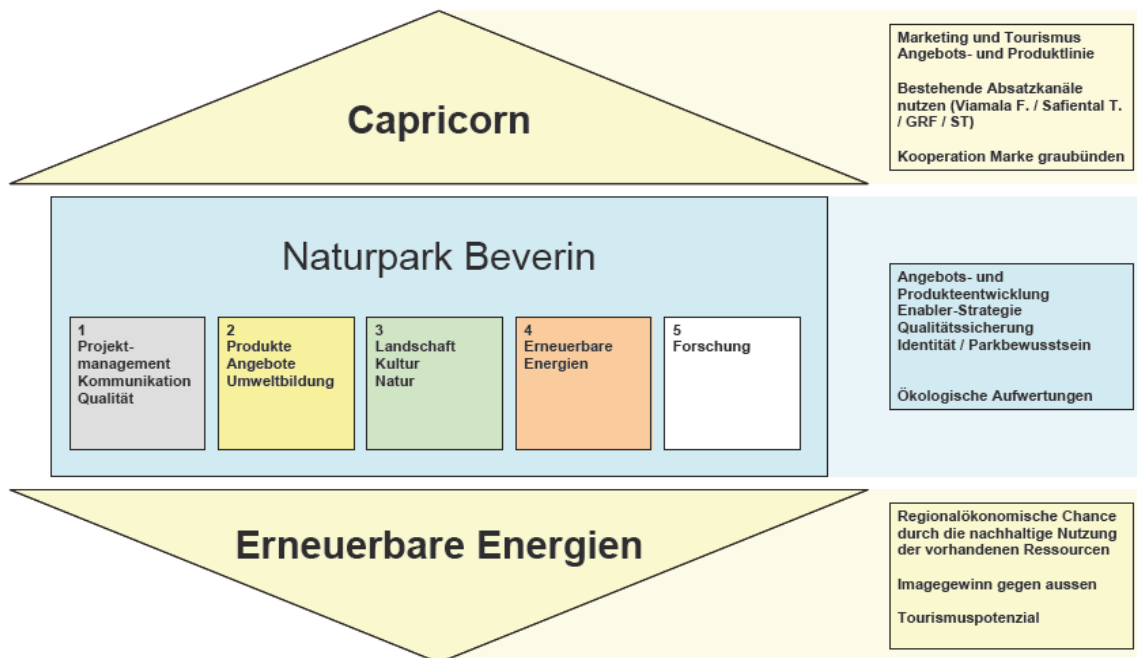


Abb. 23 Duale Positionierungsstrategie des Naturparks Beverin mit den fünf Handlungsfeldern
(Quelle: eigene Darstellung)

Für den Naturpark Beverin wird eine duale Positionierungsstrategie gewählt. Die Parkinitiative ist aus dem bestehenden Center da Capricorns heraus entstanden. Das Center da Capricorns ist ein Hotel- und Restaurantbetrieb, der strategisch mit dem Aufhänger Capricorn (romanisch für Steinbock) positioniert wurde. Das Center da Capricorns hat sich zum Ziel gesetzt rund um den Betrieb und im Betrieb selber neue Angebote und Produkte in der Region aufzubauen. So besteht mit der Via Capricorn zum Beispiel bereits ein Parkangebot. Die Via Capricorn verbindet in einer Dreitägswanderung den Schamserberg mit dem Heinzenberg und dem Safiental. Die Capricorn-Positionierung hat sich bewährt. Der Capricorn bietet eine gut verständliche Einstiegshilfe sowohl für Gäste als auch für Einheimische. Unter dieser Einstiegshilfe lassen sich beliebige Themen, die auf anderen Natur- und Kulturwerten aufbauen, entwickeln.

So besteht zum Beispiel auch schon ein Angebot Capricorn-Bike, das sehr schön zeigt, wie Angebote, die eigentlich nicht direkt mit dem Erlebnis Capricorn in Bezug zu stellen sind, trotzdem von der Positionierung profitieren können. Mit dem Capricorn wird eine eigentliche Markenstrategie verfolgt. Die Wiedererkennbarkeit wird eindeutig erhöht. Es lassen sich weitere capricorn-spezifische Angebote aufbauen und der Capricorn als Wildtier und als Bündler Wappentier ist symbolisch stark und in der allgemeinen Wahrnehmung sehr positiv besetzt. Natürlich ist der Capricorn im Naturpark Beverin nicht einzigartig, trotzdem kann das Thema noch besetzt werden, weil es bisher nirgends konsequent umgesetzt worden ist. Der Naturpark Beverin wird somit thematisch über die Erlebbarkeit zur Heimat des Capricorns. Die Capricorn- Positionierung ist marketingtechnisch interessant für den Auftritt nach aussen.

Aus regionalökonomischen Überlegungen und aufgrund der gewählten allg. Parkstrategie soll die zweite Positionierung im Bereich erneuerbare Energien v.a. gegen innen wirken, aber auch eine zusätzliche positive Ausstrahlung gegen aussen haben. Die Nutzung von erneuerbaren Energien hat v.a. regionalökonomisches Potenzial und soll dem Park Identität und Wertschöpfung gegen innen und einen Imagevorteil gegen aussen verschaffen. In Verbindung mit der Capricorn Markenstrategie könnten dereinst auch Energieprodukte (z.B. Capricorn Solarstrom) aus dem Naturpark Beverin angeboten werden.

Nebenbei erwähnt, haben auch die erneuerbaren Energien noch unausgeschöpftes touristisches Potenzial, das in einer späteren Phase der Parkentwicklung noch bearbeitet werden soll.

3.3.1 Positionierung innerhalb der Pärke

Pärke innerhalb der gleichen oder ähnlichen biogeographischen Regionen haben zwangsläufig ähnliche Begebenheiten und sind so gesehen nicht wirklich einmalig oder einzigartig. Die oben veranschaulichte duale Positionierung mit den Themen Capricorn und Erneuerbare Energien wäre folglich ebenfalls in anderen Naturpärken umsetzbar. Denn auch in anderen Bergregionen können Wildtiere und Steinböcke beobachtet werden und sie eignen sich ebenso für das Thema Erneuerbare Energien. Für den Naturpark Beverin hat sich aber in den letzten Jahren deutlich gezeigt, dass die Einzigartigkeit vor allem darin besteht, dass mit dem Center da Capricorns konsequent auf das Thema Steinbock gesetzt wird und damit eine einmalige Positionierung unter den Schweizer Pärken vertreten wird. Mit dieser Positionierungsstrategie wird das nationale Wildschutzgebiet Beverin als Herzstück des Parks zu dessen USP. Die Abgrenzung innerhalb der Bündner Parkprojekte erfolgt ebenfalls durch die eigenständige Positionierung der einzelnen Pärke. Die Tatsache, dass der Naturpark Beverin an den bereits im Aufbau befindenden Parc Ela angrenzen wird, kann demnach vernachlässigt und ev. sogar mit verbindenden Angeboten als weitere Spezialität unter den Schweizer Pärken gesehen werden.

4 10-Jahresplanung für den Betrieb

Für den Betrieb gibt es zwei Planungshorizonte: Der langfristige Horizont umfasst die gesamten 10 Jahre einer Betriebsphase und der kurzfristige umfasst die Dauer der Programmvereinbarungen (vgl. Teil C, Kapitel 1).

In diesem Kapitel wird die Planung für die 10-jährige Betriebsphase inklusive deren Evaluation dargelegt.

4.1 Strategische Ziele des Parks

4.1.1 Parkspezifische Ziele

Die grundlegende Ausrichtung des Naturparks Beverin definiert sich durch das vorhandene Potenzial und die lokale Charakteristik des Gebietes. Daraus sind die parkspezifischen Ziele des Naturpark Beverin abgeleitet und in den Statuten des Vereins Naturpark Beverin festgesetzt. Nachfolgende Aufstellung zeigt, wie die parkspezifischen Ziele den strategischen Zielen des BAFU zugeordnet werden können:

Strategisches Ziel 1 (BAFU):

Erhaltung und Aufwertung der Qualität von Natur und Landschaft (Art. 23 g Abs. 2 Bst. a NHG)

- Nachhaltige Nutzung der eigenen Ressourcen unter Schonung ökologisch empfindlicher Lebensräume, insbesondere der erneuerbaren Energien
- Pflege, Erhaltung und Aufwertung von Natur, Landschaft, Gewässern und Lebensräumen von Tieren und Pflanzen sowie Naturobjekten

Strategisches Ziel 2 (BAFU):

Stärkung einer nachhaltig betriebenen Wirtschaft (gemäss Art. 23 g Abs. 2 Bst. b NHG)

- Stärkung der regional ansässigen Wirtschaft und Erhaltung bzw. Schaffung neuer Arbeitsplätze
- Gemeinsame Vermarktung von Produkten aus der Region (Landwirtschaft, Holz, Tourismus, Handwerk u.a.), Qualitätsförderung von Betrieben und Produkten (Labelvergabe)
- Stärkung des Tourismus, insbesondere im Bereich des natur- und kulturnahen Tourismus
- Stärkung der regionalen Identität und Förderung einer engeren überregionalen Zusammenarbeit zwischen den Regionen rund um den Piz Beverin

Strategisches Ziel 3 (BAFU):

Sensibilisierung und Umweltbildung (gemäss Art. 21 Bst. c PäV)

- Bereitstellung von qualitativ hochwertigen und authentischen Informations-, Umweltbildungs- und Tourismusangeboten für Gäste und für die einheimische Bevölkerung
- Pflege, Erhaltung und Aufwertung der kulturellen Vielfalt in der Region

Strategisches Ziel 5 (BAFU):

Forschung

- Förderung der angewandten Forschung im Zusammenhang mit dem Naturpark Beverin

4.2 Übersicht der 10-Jahresplanung

Um die parkspezifischen Ziele des Naturpark Beverin erreichen zu können, sind für die mittelfristige Planung in der 4-Jahresplanung 2012-2015 im Teil B der Naturpark Beverin-Charta elf Projekte in den fünf Handlungsfeldern definiert. Diese Projekte legen den Grundstein für die Zielerreichung in der 10-Jahresplanung. Damit die Kontinuität im Parkprojekt weiterhin gewährleistet ist, wird es wichtig sein diese eingeschlagene Richtung längerfristig zu gehen. In der nachfolgenden Tabelle 36 sind darum die längerfristigen Aktivitäten der 10-Jahresplanung nach den strategischen Zielen aufgelistet.

Tab. 36 Parkspezifische Ziele und Aktivitäten

Strategisches Ziel 1 (BAFU): Erhaltung und Aufwertung der Qualität von Natur und Landschaft (Art. 23 g Abs. 2 Bst.. a NHG)	
Parkspezifisches Ziel	Aktivitäten
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nachhaltige Nutzung der eigenen Ressourcen unter Schonung ökologisch empfindlicher Lebensräume, insbesondere der erneuerbaren Energien 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einsetzen der Arbeitsgruppe Siedlungs- und Landschaftsentwicklung ▪ Einsetzen der Arbeitsgruppe Erneuerbare Energien
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Pflege, Erhaltung und Aufwertung von Natur, Landschaft, Gewässern und Lebensräumen von Tieren und Pflanzen sowie Naturobjekten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Arbeitsgruppeneinsätze werden laufend umgesetzt ▪ Umsetzen des Nutzungsentflechtungskonzepts über das ganze Parkgebiet ▪ Monitoring der Ziel- und Leitarten des Naturpark Beverin wird aufgebaut ▪ Informationen zu den Grossraubtieren werden bei Bedarf abgegeben
Strategisches Ziel 2 (BAFU): Stärkung einer nachhaltig betriebenen Wirtschaft (gemäss Art. 23 g Abs. 2 Bst. b NHG)	
Parkspezifisches Ziel	Aktivitäten
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung der regional ansässigen Wirtschaft und Erhaltung bzw. Schaffung neuer Arbeitsplätze 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aktive Produktentwicklung (Lebensmittel, Holz, Stein, u.a.) in der Parkregion ▪ Support und Unterstützung der lokalen Akteure bei der Entwicklung neuer Angebote und Produkte ▪ Innovationsförderung durch gezielte Kooperationen und branchenübergreifende Netzwerke
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinsame Vermarktung von Produkten aus der Region (Landwirtschaft, Holz, Tourismus, Handwerk u.a.), Qualitätsförderung von Betrieben und Produkten (Labelvergabe) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufbau des Produktelabel für die Bereiche, Lebensmittel, Holz, Stein, Kunsthandwerk, u.a. ▪ Gemeinsame Vermarktung der Produkte und Angebote über WebBeverin
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung des Tourismus, insbesondere im Bereich des 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unter dem Label „Park von nationaler Bedeutung“ wird eine Angebotslinie mit 3 Kernangeboten für den Bereich

natur- und kulturnahen Tourismus	<p>des „natur- und kulturnahen Tourismus“ entwickelt</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Zusammenarbeit des Naturpark Beverin mit den Tourismusorganisationen Viamala und Surselva wird laufend ausgebaut
<ul style="list-style-type: none"> Stärkung der regionalen Identität und Förderung einer engeren überregionalen Zusammenarbeit zwischen den Regionen rund um den Piz Beverin 	<ul style="list-style-type: none"> Zusammenbringen der Parkbevölkerung an kulturellen Anlässen Vernetzen der Akteure im Parkgebiet
<p>Strategisches Ziel 3 (BAFU): Sensibilisierung und Umweltbildung (gemäss Art. 21 Bst. c PÄV)</p>	
Parkspezifisches Ziel	Aktivitäten
<ul style="list-style-type: none"> Bereitstellung von qualitativ hochwertigen und authentischen Informations-, Umweltbildungs- und Tourismusangeboten für Gäste und für die einheimische Bevölkerung 	<ul style="list-style-type: none"> Die Aus- und Weiterbildung der Naturparkführer wird jährlich durchgeführt Die Naturparkführer leiten Exkursionen zu verschiedenen Naturparkthemen
<ul style="list-style-type: none"> Pflege, Erhaltung und Aufwertung der kulturellen Vielfalt in der Region 	<ul style="list-style-type: none"> Mit dem Projekt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ werden Inhalte und Geschichte aufbereitet und so vor dem Vergessenwerden geschützt (Stichwort kulturelles Gedächtnis) Jährliches anbieten eines Kulturprogramms im Sinne des Kulturaustauschs
<p>Strategisches Ziel 5 (BAFU): Forschung</p>	
Parkspezifisches Ziel	Aktivitäten
<ul style="list-style-type: none"> Förderung der angewandten Forschung im Zusammenhang mit dem Naturpark Beverin 	<ul style="list-style-type: none"> Umsetzung des Forschungsplans

4.2.1 Wirkungen

Die nachfolgende Tabelle 37 zeigt die Wirkungsindikatoren der Projekte in den fünf Handlungsfeldern des Naturpark Beverin für die 10-jährige Dauer der Betriebsphase. Die fünf Handlungsfelder decken wie in Tabelle 36 dargestellt ebenfalls die strategischen Ziele des BAFU ab.

Tab. 37 Übersicht über Leistungs- und Wirkungsindikatoren

Handlungsfeld	Projekte	Wirkungsindikatoren
1	Management, Kommunikation und WebBEVERIN	<ul style="list-style-type: none"> • Umfassendes Wissensmanagement über WebBeverin ist intern bei den Akteuren bekannt und wird genutzt • Das WebBeverin wird von den Naturpark Partnern als Vermarktungsplattform genutzt • Die Parkbevölkerung kennt das Management sowie die Handlungsfelder des Naturpark Beverin • Die Parkbevölkerung kennt die Ziele und Projekte des Naturpark Beverin
	Nachhaltige Entwicklung und Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Der Naturpark Beverin verfügt über ein gut ausgebautes öffentliches Verkehrsnetz. Das Hauptaugenmerk liegt beim Erhalten der bisherigen Verbindungen des öffentlichen Verkehrs. • Der öffentliche Verkehr im Naturpark Beverin gilt als attraktive Alternative zum motorisierten Individualverkehr • Der Naturpark Beverin sorgt für die Erschliessung entlegener touristischer Ausflugspunkte durch den öffentlichten Verkehr (z.B. Rufbusse) • Der Langsamverkehr mit seinem Velo-, Bike-, und Wanderwegnetz im Naturpark Beverin ist für die Zielgruppen des Parks attraktiv und wird laufend weiterentwickelt und unterhalten
	Charta	<ul style="list-style-type: none"> • Die Charta und deren Inhalte sind unter den Einwohnern des Parks bekannt • Die Parkbevölkerung beteiligt sich aktiv an der Ausarbeitung der Naturpark Beverin-Charta für die nächste Betriebsetappe
2	Produkteentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Der Naturpark Beverin verfügt über eine qualitativ hochwertige Parkproduktelinie, welche Lebensmittel sowie Holz- und Steinprodukte umfasst • Die Parkprodukte haben sowohl intern und als auch extern eine gute Nachfrage • Die Produktelinie gewinnt innerhalb wie ausserhalb des Naturparks an Bekanntheit • Die Produktelinie trägt zur Bekanntheit des Naturparks bei • Die Parkproduktelinie trägt bei der regional ansässigen Wirtschaft zu einer Steigerung der Wertschöpfung bei • Durch die Parkproduktelinie können Arbeitsplätze in der Region gehalten werden
	Touristische Angebote	<ul style="list-style-type: none"> • Der Naturpark Beverin besitzt 3 Kernangebote im natur- und kulturnahen Tourismusbereich, die gut gebucht werden und unter den touristischen Akteuren im Parkgebiet bekannt sind • Die Themenräume im Naturpark Beverin sind für die Gäste erlebbar gemacht und deren Inhalte übersichtlich aufbereitet • Der Naturpark wird durch seine qualitativ hochstehenden

Handlungsfeld Projekte		Wirkungsindikatoren
		<p>Tourismusangeboten zum Thema Steinbock als Steinbockpark wahrgenommen</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Parkangebotslinie wird als Einheit wahrgenommen und trägt zur regionalen Wertschöpfung bei Die Qualität der touristischen Angebote ist durch die ständige Weiterentwicklung hoch
	Bildung für Nachhaltige Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> Exkursionen, Ausbildungen und Angebote sind etabliert, bekannt und werden gut besucht Die Naturparkführer bieten regelmässige Exkursionen zu den Inhalten des Naturparks an Die Naturparkangebote entsprechen dem aktuellen Stand der Umweltbildung Thema Naturpark ist unter der Bevölkerung bekannt und sie können Auskunft über den Park geben Schüler in der Region kennen den Naturpark und wissen welche Ziele dieser hat
3	Kulturlandschaft	<ul style="list-style-type: none"> Eine öffentliche Diskussion zur Siedlungsentwicklung ist angestossen Die Bevölkerung weiss über die Themen Siedlungsentwicklung und landschaftsprägende Bauten Bescheid und kennt deren Wichtigkeit für die Kulturlandschaft (Sensibilisierung) Die Kulturlandschaft ist durch die durchgeführten Arbeitseinsätze des Naturparks gepflegt und weiterentwickelt
	Natur	<ul style="list-style-type: none"> Die Lebensräume der Ziel- und Leitarten des Naturparks sind durch die durchgeführten Arbeitseinsätze gepflegt und aufgewertet Die Biodiversität im Naturpark Beverin wird durch Monitoring ständig überwacht Neue Massnahmen und Strategien zum Erhalt der Biodiversität sind entwickelt Eine Nutzungsentflechtung im Naturpark Beverin sorgt anhand einer gezielten Besucherlenkung für die Aufwertung gefährdeter Habitate Die Grossraubtierthematik und deren Umgang ist unter der Parkbevölkerung bekannt
	Kultur	<ul style="list-style-type: none"> Das Kulturprogramm des Naturpark Beverin bringt die Akteure zusammen Veranstaltungen (Kulturaustausch) werden durchgeführt und sind gegenseitig gut besucht Das Naturparkfest etabliert sich zum jährlichen Treffen der Parkbevölkerung Der Naturpark Beverin trägt zum Erhalt des kulturellen Gedächtnis in der Parkregion bei
4	Erneuerbare Energien	<ul style="list-style-type: none"> Die Leuchtturmprojekte zeigen durch ihre Vorbildfunktion längerfristig Wirkung Auf der Basis der „Energie Vision Naturpark Beverin“ entwickelt sich der Park zu einer Vorzeigeregion für erneuerbare Energien Leuchtturmprojekte und das Thema erneuerbare Energie sind unter der Bevölkerung bekannt
5	Forschung	<ul style="list-style-type: none"> Der Forschungsplan in Kooperation mit dem IUNR Wädenswil wird umgesetzt

4.2.2 Verantwortlichkeiten (Projektleitung, Partner)

Die Verantwortlichkeiten bei der Umsetzung der Projekte liegt, wie im Organigramm des Naturpark Beverin in Kapitel 2.4 dargestellt, auf operativer Ebene bei der Geschäftsstelle. Je nach Projekt und Thema ist der Geschäftsleiter oder einer der drei Projektleiter für dessen Umsetzung zuständig. Alle wichtigen Entscheide werden in Absprache mit dem Vereinsvorstand gefällt.

4.2.3 Schätzung der Kosten und Finanzierungsquellen

Die nachfolgende Tabelle 38 zeigt eine grobe Kostenschätzung für die nächsten drei Programmperioden des Bundes von 2012-2023. Die Kosten werden voraussichtlich nach den ersten vier Jahren der Betriebsphase noch einmal deutlich ansteigen, weil für das noch relativ junge Parkprojekt dann einen grösseren Schub an Umsetzungsmassnahmen in praktisch allen Handlungsfeldern ansteht.

Tab. 38 Finanzplan für die 4-Jahresplanung (2012-2015) und Aussicht auf die weitere Betriebsphase von 2016 bis 2023) in CHF

Handlungsfelder / Zeit	2012-15	2016-19	2020-23	TOTAL	Anteil in %
1. Projektmanagement, Kommunikation, Mobilität	900000	800000	780000	2480000	24.0
1.1 WebBEVERIN, Management, Kommunikation	540000	420000	380000	1340000	13.0
1.2 Nachhaltige Entwicklung und Mobilität	260000	320000	320000	900000	8.7
1.3 CHARTA / Denkwerkstatt Beverin	100000	60000	80000	240000	2.3
2. Produkte, Angebote, Umweltbildung	855000	1000000	1050000	2905000	28.1
2.1 Produkteentwicklung	255000	350000	350000	955000	9.2
2.2 Touristische Angebote	370000	350000	350000	1070000	10.4
2.3 Umweltbildung, Sensibilisierung	230000	300000	350000	880000	8.5
3. Landschaft, Kultur, Natur	730000	1220000	1410000	3360000	32.5
3.1 Kulturlandschaft	260000	480000	550000	1290000	12.5
3.2 Natur	390000	620000	740000	1750000	16.9
3.3 Kultur	80000	120000	120000	320000	3.1
4. Erneuerbare Energien	345000	345000	345000	1035000	10.0
4.1 Erneuerbare Energien	345000	480000	480000	1305000	12.6
5. Forschung	185000	185000	185000	555000	5.4
5.1 Forschung	185000	220000	220000	625000	6.0
TOTAL	3015000	3550000	3770000	10335000	100.0

4.3 Erfolgskontrolle und Evaluation (Ende der 10-Jährigen Betriebsphase)

Die Erfolgskontrolle der Errichtungsphase stützt sich auf die Leistungs- und Wirkungsindikatoren der Projekte (Projektblätter), sowie auf die parkspezifischen Ziele für die Errichtung. In Tabelle 37 sind die Wirkungsindikatoren der Projekte nach den Strategischen Zielen und den Handlungsfeldern geordnet aufgeführt. Die Erfolgskontrolle der laufenden Projekte wird jährlich in Form einer Meilenstein- und Projektstandsanalyse durchgeführt. In erster Linie geht es dabei um die Überprüfung der laufenden Projekte anhand eines einfachen Vergleichs der Termin- und Meilensteinplanung mit dem aktuellen Projektstand. Zusätzlich werden die Leistungs- und Wirkungsindikatoren beigezogen, wobei die Leistungsindikatoren wie die Meilensteine und Termine direkt anhand des aktuellen Projektstands (jährliches BAFU Reporting) überprüft werden können. Für die Wirkungskontrolle sind je nach Indikator jedoch stichprobenartige Umfragen in der Bevölkerung, Anzahl Internetbesuche oder Buchungen etc. zu verwenden. Die Resultate der Erfolgskontrolle gehen an den Vereinsvorstand, dieser kann, wenn die Vorgaben nicht erreicht werden, Massnahmen zur Verbesserung erwirken.

4.4 Investitionsplanung

Nachfolgende Tabelle 39 zeigt die grob geschätzten Kosten für die Betriebsphase für drei Programmperioden des Bundes von 2012-2023 und deren Verteilung auf die Kostenträger. Der Grossteil der Kosten wird weiterhin über das BAFU-Pärkebudget sowie das Kantons-Pärkebudget abgewickelt, wobei der Eigenfinanzierungsgrad über die Jahre deutlich gesteigert werden sollte.

Tab. 39 Finanzierungsquellen für die Betriebsphase von 2012 bis 2023 in CHF

Verteilung auf die Kostenträger	TOTAL	Anteil in %
Beiträge Bund	4300000	41.6
Bund Pärke (BAFU)*	3400000	32.9
Bund übrige (Andere Ämter)	900000	8.7
Beiträge Kanton	3540000	34.3
Kanton Pärke (ANU GR)	2640000	25.5
Kanton (Andere Ämter)	900000	8.7
Eigenleistungen Parkträgerschaft	2495000	24.1
Finanzielle Leistungen	1350000	13.1
Materielle Leistungen	95000	0.9
Aufwand Arbeitsstunden	1050000	10.2
TOTAL	10335000	100.0

4.5 Risikoanalyse

Die Risikoanalyse basiert auf der Stärken- und Schwächenanalyse des Parkgebiets und den Chancen und Risiken aus den Kapiteln 3.1 und 3.2. In Tabelle 40 sind die internen und externen Risiken dargestellt und mit der Eintretenswahrscheinlichkeit gewichtet.

Tab. 40 Risiken für die Errichtung

+ geringe Eintretenswahrscheinlichkeit, ++ mässige Eintretenswahrscheinlichkeit, +++ grosse Eintretenswahrscheinlichkeit

Interne Risiken		Externe Risiken	
▪ Die Besucherzahlen entwickeln sich nicht im vorgesehenen Ausmass	+	▪ Zu viele regionale Naturpärke in der Schweiz, für Gäste zu wenig interessant	+
▪ Die Region kann nicht genügend Angebote für eine dauerhafte Attraktivierung als touristische Destination generieren	+	▪ Skepsis der Bevölkerung gegenüber Tourismus steigt infolge höherer Besucherzahlen und Verkehrsaufkommen	+
▪ Die Aktivitäten des Naturparks finden nicht ausreichend Akzeptanz in der Region	+	▪ Naturnaher Tourismus entwickelt sich nicht wie in diversen Trendstudien vorhergesagt	+
▪ Die Trägerschaft kann die für die Projekte benötigten Partner (personelle und fachliche Ressourcen) nicht zur Mitarbeit animieren	++	▪ Konflikt mit Wasserkraftnutzung in der Region	+
▪ Ökologische Aufwertungsmassnahmen innerhalb des Naturparks führen zu Konflikten zwischen verschiedenen Interessengruppen	++		
▪ Die Bevölkerung arbeitet nicht mit, nutzt die Plattform nicht, verhält sich passiv	++		
▪ Die touristische Infrastruktur genügt den Qualitätsanforderungen der Gäste nicht	++		
▪ Kosten und Aufwand ohne erkennbaren Nutzen	+		
▪ Betriebskosten zu hoch	+		

Literaturverzeichnis

- Alparc (2000): Schutzgebietstourismus in den Alpen.
- Amt für Landwirtschaft und Geoinformation (2008): Schriftliche Mitteilung. Struktur der Landwirtschaftsbetriebe in den Parkgemeinden.
- Amt für Raumentwicklung (2000): Der Kantonale Richtplan - Kanton Graubünden (KRIP 2000).
- Bandli, H., Bandli L. (1991): Im Safiental. Walservereinigung Graubünden.
Verlag Bündner Monatsblatt, Chur.
- BECO (2006): Ökonomische Analyse von Regionalen Naturpark-Projekten im Kanton Bern. Bern
- Björk, P. (2000): Ecotourism form a conceptual prospective, an extended definition of a unique tourism form. In: International Journal of Tourism Research 2 (3), 189 - 202.
- Bosshart, D., Frick, K. (2006): Die Zukunft des Ferienreisens – Trendstudie. Gottlieb Duttweiler Institut (GDI) im Auftrag von Kuoni.
- Bundesamt für Energie, Bundesamt für Raumentwicklung: Sachplan Übertragungsleitungen (SÜL 2006), Projekt Gleichstromhochspannungsleitung: 400kV, Bern.
- Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) (2008): Agrarbericht 2008. BLW, Bern.
- Bundesamt für Raumentwicklung (ARE), Bundesamt für Verkehr (BAV) (2001): TTA- Statistik, 6. Auflage 1999, Bern.
- Bundesamt für Statistik (2000): Eidgenössische Volkszählung 2000. Bern.
- Bundesamt für Umwelt BAFU (2003): Landschaft 2020 – Leitbild des BUWAL für Natur und Landschaft, Bern.
- Bundesamt für Umwelt BAFU (2005): Provisorisches Handbuch zur Umsetzung von Parkprojekten. Bundesamt der Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL).
- Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz (NHG) vom 1. Juli 1966 (Stand am 1. Dezember 2007).
- Bundi, E. (2007): Raum Graubünden. Dokumentation Raumplanung und Raumentwicklung. Verein für Bündner Kulturforschung; Bündner Vereinigung für Raumentwicklung. Südostschweiz Buchverlag, Chur / Glarus / Zürich.
- Buser, B., Buchli, S., Giuliani, G. (2003): movingAlps – Blick in die Wirtschaft einer Bergregion, in: Montagna 3/2003. Online unter http://www.movingalps.ch/ITA/O1/iaw_documenti/17_12_Artikel_Montagna.pdf.

- Cavelti, G., Kopainsky, B. (2006): Potenzialarme Räume Graubünden. Handlungsmöglichkeiten und Strategie von Kanton Graubünden und Bund. Brugger und Partner AG, Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden, Flury & Giuliani GmbH.
- Cartwright, J., Kronthaler, F. (2008): Wertschöpfung des Tourismus in den Regionen Graubündens – Stand und Entwicklung. Studie im Auftrag des Amtes für Wirtschaft und Tourismus Graubünden. Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur.
- Dillier, D. (2008): Schriftliche Mitteilung. Strukturreform in der Tourismusregion Viamala und Domleschg/Heinzenberg.
- Dipner-Gerber, M. et al. (2003) Trockenwiesen und –weiden der Schweiz – Vorgehen und Ergebnisse Kanton Graubünden. oekoskop, Basel.
- econcept (2002): Plausibilisierung Nutzenschätzung Landschaft für den Tourismus. Im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft.
- Ecotour (2006): Rapporto sul turismo natura. Agra.
- European Travel Commission (2006): Tourismus Trends für Europa. London.
- Forster, S., et al. (2007): Natur- und kulturnaher Tourismus in Graubünden. Analyse und Strategie. Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Institut Umwelt und Natürliche Ressourcen, Fachstelle Tourismus und Nachhaltige Entwicklung.
- Furer, J.-J. et al. (2005): Die aktuelle Lage des Romanischen. Eidgenössische Volkszählung 2000. Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS). Neuchâtel.
- Getzner, M., Jost, S., Jungmeier, M. et al. (2001): Regionalwirtschaftliche Auswirkungen von Natura 2000-Schutzgebieten in Österreich. Klagenfurt.
- Giovanoli, D. (2003): Alpschermen und Maiensässe in Graubünden. Verein für Bündner Kulturforschung; kantonale Denkmalpflege Graubünden. Verlag Haupt, Bern.
- Gredig, H., Willi, W. (2006): Unter Strom. Wasserkraftwerke und Elektrifizierung in Graubünden 1879 – 2000. Verein für Bündner Kulturforschung; Amt für Energie des Kantons Graubünden. Verlag Bündner Monatsblatt, Chur.
- International Ecotourism Society. Washington. In NZZ am Sonntag, 20.05.2007.
- Job, H., Metzler, D., Vogt, L. (2003): Inwertsetzung alpiner Nationalparks. Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeografie. Verlag Michael Lassleben Kallmünz. Regensburg.
- Jones, S. (2005): Community-based Ecotourism. The Significance of Social Capital. In: Annals of Tourism Research 32 (2).

- Kellenberger, R., Müller, C. (2007): Diplomarbeit Regionaler Naturpark Schamserberg / Safiental. Planungsgrundlagen, Perimetervarianten, Angebote. Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW.
- Kronthaler, F., et al. (2008) Wertschöpfung des Tourismus in den Regionen Graubündens – Stand und Entwicklung. Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik, Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW, Chur
- Küpfer, I. (2000): Die regionalwirtschaftliche Bedeutung des Nationalparktourismus untersucht am Beispiel des Schweizerischen Nationalparks. Nationalpark-Forschung in der Schweiz, Nr. 90. Zernez. Dissertation Universität Zürich.
- Landwirtschaftlicher Beratungsdienst des LBBZ Plantahof (2007): Situationsbericht Alpwirtschaft im Kanton Graubünden 2001 – 2005. Im Auftrag des Amtes für Landwirtschaft und Geoinformation Graubünden.
- Mani, B. (1993): Heimatbuch Schams – Cudasch da Schons. Cuminanza culturala Val Schons, dritte Auflage.
- Meier, C., Hagenbuch, R. (unveröffentlicht): Verfahren zur Erfassung und Bewertung ästhetischer Landschaftsqualitäten (Arbeitstitel). Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW.
- regioViamala (2002): Naturpark Schamserberg; Bericht zur Machbarkeit.
- Romeiss-Stracke, F. (2003): Abschied von der Spassgesellschaft. Freizeit und Tourismus im 21. Jahrhundert. Büro Wilhelm Verlag. Amberg.
- Rütter, H., Guhl, D., Müller, H. (1996): Wertschöpfung Tourismus. Ein Leitfaden zur Berechnung der touristischen Gesamtnachfrage, Wertschöpfung und Beschäftigung in 13 pragmatischen Schritten. Bern.
- Schätzel, L. (2003): Wirtschaftsgeographie I, Theorie. Paderborn
- SECO (2002): Naturnaher Tourismus in der Schweiz. Angebot, Nachfrage und Erfolgsfaktoren. Forschungsstelle für Freizeit, Tourismus und Landschaft der Hochschule Rapperswil und Abteilung Sozialpsychologie II der Universität Zürich im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft Seco. Bern. Online unter www.ftl.hsr.ch.
- Siegrist, D., Mosler, H.J., Stuppäck, S., Tobias, R. (2002): Naturnaher Tourismus in der Schweiz. Angebot, Nachfrage und Erfolgsfaktoren. Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco).
- Siegrist, D., (2003): Trends, Potenziale und Gästebedürfnisse des naturnahen Tourismus und des Naturparktourismus. Ergebnisse neuerer Nachfrageanalysen aus den Alpenländern. In: Weiterentwicklung der Regionalentwicklung in Naturparks. Verband Naturparke Österreich, Graz.

Stäbler, H., (1981): Bergbau im Schams, im Ferreratal und im Rheinwald; Verlag Bergbaufreunde; Davos-Platz.

Stuber, A. (2008): Qualität von Natur und Landschaft: Instrument zur Bewertung. Handbuch für die Feldaufnahmen und die Auswertung. Umwelt-Vollzug Nr. 0802. Bundesamt für Umwelt, Bern.

Wenzel, E., Rauch, C., Kirig, A. (2007): Zielgruppe LOHAS. Zukunftsinstitut GmbH. Kelkheim.

Internetquellen

Amt für Landwirtschaft und Geoinformationen (2008):

<http://www.alsv.gr.ch> 2008

Amt für Natur und Umwelt Graubünden (2008): Abteilung Natur und Landschaft

<http://anl.gr.ch> 2008

Amt für Raumplanung Graubünden (2005)

<http://www.siedlungsgestaltung.gr.ch/bibliothek/de/siedlungsanalyse/Siedlungsanalyse.pdf>

Amt für Wald Mittelbünden/Moesano (2005): Waldentwicklungsplan Schams-Avers-Rheinwald.

http://www.wald.gr.ch/download/wep/wep_schams_avers_rheinwald_aufgabe.pdf

Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden (2008): Statistik.

<http://portal.gr.ch/D/awt/statistik/Seiten/Zusammenfassung.aspx>

Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden (2008): Statistik

http://portal.gr.ch/D/awt/statistik/Zivilrechtlicher%20Wohnsitz/bev_2007.xls

Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) (2008): Landwirtschaftliche Zonengrenzen der Schweiz.

http://stratus.meteotest.ch/blw/map/presentation/blw_style/map.asp?Cmd=INIT&Lang=d

Centre Suisse de Cartographie de la Faune (CSCF) (2008):

<http://www.unine.ch/cscf/serv/tab/f/>

Historisches Lexikon der Schweiz (2007):

<http://www.hls-dhs-dss.ch/index.php?lg=d&pagename=abrev>

Lia Rumantscha (2008):

<http://www.liarumantscha.ch>

Zentrum des Datenverbundnetzes der Schweizer Flora (ZDSF) (2008):

<http://www.crsf.ch/index.php?page=artlisten4x4se>

Abbildungsverzeichnis

Abb. 2	Perimeter Naturpark Beverin (Quelle: eigene Darstellung).....	5
Abb. 3	Vernetzungskonzepte im Kanton Graubünden, Stand März 2011. (Quelle: http://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/anu/Dokumente_Natur_Landschaft/Stand_Vernetzungskarte_01032011.pdf).....	10
Abb. 4	Überblick über die Naturwerte im Naturpark Beverin (Quelle: eigene Darstellung)	21
Abb. 5	IVS- Objekte im Parkperimeter (Quelle: http://ivs-gis.admin.ch/)	26
Abb. 6	Überblick über die Kulturwerte im Naturpark Beverin (Quelle: eigene Darstellung)	28
Abb. 7	Beurteilung der Gemeinden und potenzialarme Räume (Quelle: Cavelti & Kopainsky 2006)	33
Abb. 8	Übersicht über die Gesamtmeliorationen im Kanton Graubünden (Quelle: http://www.alsv.gr.ch 2011)	36
Abb. 9	Die Abgrenzung der Regionen des Kantons Graubünden aus der Studie Wertschöpfung des Tourismus in den Regionen Graubünden – Stand und Entwicklung, 2008.....	38
Abb. 10	Hauptsprache in Graubünden; eigene Darstellung (Quelle: Volkszählung 2000, AWT).....	41
Abb. 11	Sprachanteile im Naturpark Perimeter auf Gemeindeebene aufgeschlüsselt.....	42
Abb. 12	Oben: Wohnbevölkerung im Naturpark Beverin mit der Visualisierung der gesamten Wohnbevölkerung. Unten: Wohnbevölkerung im Naturpark Beverin (nur Gemeinden)	43
Abb. 13	Der grösste Teil der Bevölkerung, vor allem im Romanischen Parkgebiet, wohnt in Dörfern mit 50 – 700 Einwohnern. Sechs Gemeinden zählen weniger als 100 Einwohner und nur gerade eine Gemeinde (Andeer) zählt über 500 Einwohner. Die typische walscherische Streusiedlung findet man noch heute sehr gut im Safiental	43
Abb. 14	Erwerbstätige nach Sektoren im Naturpark Beverin (2005), Graubünden (2007) und der Schweiz 2007 (Quellen: Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden (2008) und Statistik Schweiz (2008))	44
Abb. 15	Übersichtskarte zur äusseren Erschliessung des Naturpark Beverin mit motorisiertem Individualverkehr (Quelle: Mobilitätskonzept Naturpark Beverin; Hartmann und Sauter, Chur 2011)	50
Abb. 16	Übersichtskarte zur äusseren Erschliessung des Naturpark Beverin mit öffentlichem Verkehr (Quelle: Mobilitätskonzept Naturpark Beverin; Hartmann und Sauter, Chur 2011)	52
Abb. 17	Enabler- Strategie (Quelle: eigene Darstellung)	59
Abb. 18	Mittelflüsse im Naturpark Beverin (Quelle: BECO 2006 nach Getzner/Jost/Jungmeier 2001, angepasst).....	62
Abb. 19	Einzugsgebiet des Naturpark Beverin mit privaten Verkehrsmitteln (Quelle: eigene Darstellung)	63
Abb. 20	Einzugsgebiet des Naturpark Beverin mit öffentlichen Verkehrsmitteln.....	64
Abb. 21	Managementstruktur des Naturparks Beverin (Quelle: eigene Darstellung).....	69
Abb. 22	Der Verteilschlüssel für Stimmenanteile und Mitgliederbeiträge für Hoheitsmitglieder 2012- 2015 bleibt gleich wie für die Errichtungsphase	72
Abb. 23	Duale Positionierungsstrategie des Naturparks Beverin mit den fünf Handlungsfeldern (Quelle: eigene Darstellung)	85

Tabellenverzeichnis

Tab. 1	Gemeinden im Perimeter Naturpark Beverin (Quelle: http://www.gr.ch/ (Amt für Wirtschaft und Tourismus)).....	3
Tab. 2	Auszug hoch bewerteter Landschaftsbildeinheiten im Bereich Naturlandschaft (Beispiele) ..	6
Tab. 3	Auszug hoch bewerteter Landschaftsbildeinheiten im Bereich naturnahe Kulturlandschaft (Beispiele)	7
Tab. 4:	Auszug hoch bewerteter Landschaftsbildeinheiten im Bereich charakteristische Kulturlandschaft (Beispiele).....	8
Tab. 5	Nutzungs- und Bewirtschaftungsarten (Quelle: Arealstatistik 1997)	9
Tab. 6	Pflanzenarten der Roten Liste im Naturpark Beverin (Quelle: http://www.crsf.ch)	11
Tab. 7	Tierarten der Roten Liste im Naturpark Beverin (Quelle http://www.unine.ch/cscf/serv/tab/f/)	13
Tab. 8	Schutzgebiete im Naturpark Beverin	17
Tab. 9	Kulturlandschaften mit besonderer Bewirtschaftung (Quelle: KRIP 2000)	22
Tab. 10	Kulturlandschaften mit landschaftsprägenden Bauten (Quelle: KRIP 2000, RRIP regioViamala 2008)	22
Tab. 11	Maiensässe in der Erhaltungszone (Quelle: KRIP 2000).....	23
Tab. 12	Typisierungs-/Charakterisierungsmerkmale der traditionellen Siedlungsstrukturen (Quelle: Mani 1993; Giovanoli 2003; Bandli 1991)	23
Tab. 13	Kulturgüter von nationaler und regionaler Bedeutung im Naturpark Beverin (Quelle: Schweizerisches Verzeichnis der Kulturgüter)	25
Tab. 14	Weitere wichtige Kulturgüter im Naturpark Beverin (eigene Recherche).....	27
Tab. 15	Historischer Bergbau im Naturpark Beverin (Quelle: Stäbler 1981)	29
Tab. 16	Resultate aus der Bewertung der Qualität von Natur und Landschaft (nach Stuber 2008)	32
Tab. 17	Beurteilung der sozioökonomischen Entwicklungstendenzen der Gemeinden im Parkgebiet Beverin (Quelle: Cavelti & Kopainsky 2006).....	34
Tab. 18	Produktive Waldfläche und jährlicher Hiebsatz in den Gemeinden des Naturpark Beverin (Quelle: Amt für Wald Graubünden, Reto Hefti)	37
Tab. 19	Logiernächte 2010 in den Gemeinden des Naturpark Beverin. * aus Datenschutzgründen Logiernächte der Gemeinden teilweise kumuliert. (Quelle Hotellerie: Amt für Wirtschaft und Tourismus 2010, Quelle Parahotellerie TO Viamala)	40
Tab. 20	Bettenkapazität 2010 in den Gemeinden des Naturpark Beverin (Quelle Hotellerie: Amt für Wirtschaft und Tourismus 2010, Quelle Parahotellerie TO Viamala)	41
Tab. 21	Übersicht sozioökonomische Struktur der Parkgemeinden (Quelle: Amt für Wirtschaft Graubünden und Amt für Gemeinden Graubünden 2011). * 1 = sehr finanzstark, 2 = finanzstark, 3 = mittlere Finanzkraft, 4 = finanzschwach, 5 = sehr finanzschwach.	45
Tab. 22	Auflistung der relevanten Planungsgrundlagen	47
Tab. 23	Auflistung der raumwirksamen Vorhaben	48
Tab. 24	Wertewandel von der bürgerlichen Pflichtkultur zu den LOHAS (Quelle: Wenzel 2007).....	54
Tab. 25	Beispiele für Wertschöpfung im natur- und kulturnahen Tourismus.....	55

Tab. 26	Die Gäste, die jährlich die Schweiz besuchen, kommen aus folgenden Ländern (Quelle: Schweizer Tourismus-Verband)	56
Tab. 27	Aufgeteilt auf Saisons Winter / Sommer zeigt sich folgendes Bild (Quelle: Schweizer Tourismus-Verband):	56
Tab. 28	Zielgruppen, Aktivitäten und Wertschöpfungsketten im Naturpark Beverin:	58
Tab. 29	Absatzkanäle über gezielte Kooperationen	60
Tab. 30	Abstimmungsergebnisse aus den Gemeindeversammlungen	76
Tab. 31	Abstimmungsergebnisse aus den Gemeindeversammlungen (November und Dezember 2011)	76
Tab. 32	Stärken und Schwächen des Naturparkperimeters. + = geringe Auswirkungen, ++ = mässige Auswirkungen, +++ = grosse Auswirkungen	79
Tab. 33	Stärken und Schwächen – Natur, Kultur und Landschaft. + = geringe Auswirkungen, ++ = mässige Auswirkungen, +++ = grosse Auswirkungen	79
Tab. 34	Stärken und Schwächen – Tourismus, Produkte und Angebote. + = geringe Auswirkungen, ++ = mässige Auswirkungen, +++ = grosse Auswirkungen	80
Tab. 35	Chancen und Risiken des Naturparks Beverin. + = geringe Auswirkungen, ++ = mässige Auswirkungen, +++ = grosse Auswirkungen	82
Tab. 36	Parkspezifische Ziele und Aktivitäten	88
Tab. 37	Übersicht über Leistungs- und Wirkungsindikatoren.....	90
Tab. 38	Finanzplan für die 4-Jahresplanung (2012-2015) und Aussicht auf die weitere Betriebsphase von 2016 bis 2023) in CHF	92
Tab. 39	Finanzierungsquellen für die Betriebsphase von 2012 bis 2023 in CHF	93
Tab. 40	Risiken für die Errichtung	94

